

Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Heft 4/5 (32. Jahrgang 1969) der Bezirksgruppe Regensburg

Verantwortlich: Dr. W. Springer, Oberregierungsrat i. R., Regensburg, Dalbergstr. 1

Vom Weltkongreß für Urkundensicherung und Genealogie vom 2. bis 9. 8. 1969 in Salte Lake City/USA

Senator Benett/Utah in seiner Eröffnungsansprache: „Grundlage unserer Gesellschaft ist nicht das Einzelwesen, sondern die Familie. . . . Wir sollten den Menschen und die Familie wieder entdecken!“

(Ein Bericht über den Weltkongreß folgt im nächsten Heft dieser Zeitschrift.)

Dichtel

Sippenforschung und Erbgesundheits-Vorsorge

Von Prof. Dr. A. Barthelmeß, München

So alt wie der Wunsch nach gesunden Kindern, wie der Adelsstolz, und wie das sinnige Familien-Quiz, von wem ein bestimmtes Kind seine erfreulichen oder unerfreulichen Eigenschaften wohl geerbt haben mag, ebenso alt ist das Interesse an der geheimnisvollen Natur des „Erbgutes“, und am Vorgang der Vererbung. Gegenstand einer eigenen naturwissenschaftlichen Disziplin, der Vererbungsforschung oder Genetik, ist das Problem aber — von einigen Vorläufern abgesehen — bestenfalls 100 Jahre, wenn man als Kriterium wissenschaftlicher Behandlung die Einbeziehung kontrollierter, vorurteilsloser Beobachtung und planmäßigen Experiments anerkennt.

Aber wie auf vielen anderen Gebieten der Naturwissenschaften hat die Entwicklung wohlfundierter Erkenntnisse in den letzten 2—3 Jahrzehnten alles in den Schatten gestellt, was in den vorhergehenden hundert Jahren mühsam Stück für Stück der Natur entrissen werden mußte. So bedeutend sind die Erkenntnisse, daß allein in dem Zeitraum von 1946—1965 5 Nobelpreise an 12 Forscher verliehen wurden, deren entscheidende Leistungen der Erforschung der Erbsubstanz, ihrer Funktionsweise, ihrer Abänderung und ihrer künstlichen Synthese galten. Daß es Nobelpreise für Medizin und nicht etwa solche für Chemie waren, ist zugleich ein unmißverständlicher Hinweis auf die Bedeutung dieser Entdeckungen für das Verständnis der Grundlagen des menschlichen Wesens, der menschlichen Leistungen, der menschlichen Gesundheit oder Krankheit.

Die Kenntnisse, die wir heute vom Erbgut, seinem Ort in den Zellen, seiner chemischen Konstitution, seiner Weitergabe, seiner Konstanz oder Veränderlichkeit, und seiner Funktionsweise haben, sind, wenn auch sicher noch lange nicht voll-

ständig, jedoch im Anteil des Bekannten so präzise, daß Voraussagen über bestimmte Vorgänge möglich sind und vielfach im Experiment nachträglich bestätigt werden konnten. Der einleuchtendste Grund liegt darin, daß die Erbanlagen, die „Gene“ (die körpereigenen „Ursachen“ für die Erb-Eigenschaften) aus einer Substanz, der Nukleinsäure bestehen, von der wir nicht nur die chemische Zusammensetzung bis ins letzte Atom kennen, sondern auch das noch viel wichtigere Anordnungsmuster der Bausteine. Das Prinzip dieser Anordnung entspricht dem Buchstaben-Muster einer schriftlichen Anweisung oder „Information“: eine begrenzte Zahl verschiedenartiger „Zeichen“ („Buchstaben“), hier 4 Nukleotide ist in einer für jede Anweisung typischen linearen, aperiodischen Reihenfolge („Sequenz“) zahlreicher Zeichen, hier zwischen 150 bis 1000 Nukleotiden angeordnet, wie eben die Buchstaben eines Satzes oder die Punkte und Striche eines Morsebandes. Beim Menschen dürften im Kern jeder Keimzelle schätzungsweise 10 000 bis 1 000 000 solcher „Anweisungen“ vorhanden sein.

Der „Text“ dieser Anweisungen betrifft die Herstellung eines normalen gesunden Körpers von der Zeugung bis zur Reife, die Funktionen seines Stoffwechsels, seiner Sinnesorgane, sie betrifft seine Begabung und seine Verhaltensweise. An so gut wie jeder normalen Eigenschaft sind solche Erbanlagen mehr oder weniger stark bestimmend beteiligt, selbstverständlich zusammen mit Einflüssen seiner Umwelt.

Für die Unversehrtheit und Vollständigkeit des Erbgutes eines Organismus sind nun 3 Dinge wesentlich. Für die Funktion der Gene ist entscheidend die richtige chemische Konstitution der Bausteine und ihre für jedes Gen spezifische Reihenfolge. Eine Änderung an diesen beiden Dingen ändert die Funktion oder macht sie unmöglich. Zweitens stammen die Gene aller Zellen eines Körpers von denen der vereinigten elterlichen Keimzellen ab, wie Kopien von einem Original; d. h. sie entstehen ausschließlich durch ständig wiederholte originalgetreue Nachbildung. Eine Veränderung der Reihenfolge der Buchstaben wird nicht korrigiert, Ausfälle an Buchstaben oder Genen nicht repariert, sondern alle Veränderungen vom Augenblick ihrer Entstehung an ebenfalls genau kopiert. Drittens sind die vielen Tausende von Genen im Erbgut eines höheren Organismus untereinander und auf die Faktoren der angestammten Umwelt im allgemeinen äußerst harmonisch abgestimmt. Änderungen stören fast mit Gewißheit diese Abstimmung, ergeben abnorme Eigenschaften, Krankheiten, und können für Zelle oder Organismus sogar tödlich sein.

Aus diesen Gründen ist eine der entscheidenden Aufgaben der Gesundheitsvorsorge der **Schutz des Erbgutes vor zufälliger, planloser, qualitativer oder quantitativer Abänderung**, vor sog. „Mutationen“. Diese „Mutations-Prophylaxe“ ist eine der wichtigsten Forderungen der **Erbhygiene** und gegenwärtig in intensiver Erforschung.

Sie muß allerdings einige Umwege machen, um, wenigstens beim Menschen, zu verbindlichen Aussagen zu kommen. Beweisführung durch planmäßiges Experiment gilt heute als unabdingbar. Mit dem Menschen selbst aber dürfen solche Experimente auf keinen Fall ausgeführt werden (er wäre außerdem das denkbar ungeeignetste Objekt dafür); selbst bei Einverständnis einer freiwilligen Versuchsperson wäre das unzulässig, da diese ihr Einverständnis nicht auf Kosten eines oder gar mehrerer eventuell erbgeschädigter Nachkommen geben kann. Die Möglichkeiten, Gelegenheiten, Vorgänge und Faktoren einer mutativen Erbgutschädigung müssen also an dafür besonders geeigneten Versuchsorganismen experimentell erforscht werden, wobei Objekt und Methodik so gewählt werden müssen, daß Rückschlüsse auf den Menschen mit wünschenswerter Sicherheit möglich sind. Diese Vorbedingungen sind

heute weitgehend erfüllbar. Erstens besteht das Erbgut **aller** Organismen vom Virus bis zum Menschen aus der gleichen chemischen Substanz mit gleichem Bauprinzip, eben der Nukleinsäure; zweitens können wir heute mit dieser selbst schon „im Reagenzglas“ experimentieren; und 3. können wir seit einigen Jahren menschliche Zellen (vor allem Leuko- und Lymphozyten, die weißen Blutzellen, sowie Hautzellen und Knochenmarkzellen) in künstlicher Kultur wachsen und sich vermehren lassen und auf die Integrität ihrer genetischen Substanz, bzw. der Trägerstrukturen derselben, der Chromosomen, untersuchen. Mit diesen Methoden lassen sich in systematischer Arbeit alle jene Einflüsse aus unserer Umwelt auf etwaige erbgut-schädigende Wirkung untersuchen, denen unser Körper absichtlich oder unabsichtlich ausgesetzt ist.

Ein Teil dieser Umweltfaktoren ist so stark oder betrifft so viele Menschen, daß man in diesem Fall von einer Art unfreiwilligem Experiment am Menschen sprechen kann. Das berühmteste Beispiel sind die beiden Atombomben von Hiroshima und Nagasaki; viel diskutiert war eine Zeitlang die „degenerierende“ Wirkung der Trunksucht, in aller Erinnerung ist noch die Contergan-Katastrophe (doch ist in den beiden letztgenannten Beispielen bisher kein Beweis für Erbschädigung erbracht). Die systematische Auswertung vergleichbarer Fälle kann aber, zusammen mit entsprechenden Experimenten, eine äußerst wertvolle Hilfe für die Erforschung und Beurteilung auch aller übrigen etwaigen Gefahren für das menschliche Erbgut bedeuten.

Bei Quellenmaterial solcher Art handelt es sich also um **Personengruppen** mit irgendeiner **spezifischen, überdurchschnittlich starken oder häufigen „Belastung“** durch (möglichst nur) einen als „mutagen“ erwiesenen oder mit guten Gründen verdächtigten **Umwelteinfluß**, einschließlich ihrer möglichst vollständig erfaßten Nachkommenschaft, mindestens der ersten, möglichst mehrerer Generationen (inkl. Fehl- und Totgeburten). Solches Quellenmaterial aber könnte zweifellos in reichem Maße die **Familien- oder Sippenforschung** liefern. Auch bisher war ja schon alles, was wir über Erbgänge beim Menschen wissen, aus den Feststellungen gewissenhafter Familienforschung abgeleitet. Es zeichnet sich hier für alle an der Familienforschung Interessierten die **Möglichkeit zu einer neuen sinnvollen Ausrichtung ihrer Arbeit und zur Teilnahme an wichtiger humangenetischer Forschung ab**.

Für diejenigen, die sich dafür interessieren, seien hier daher einige Schwerpunkte aus der gegenwärtigen einschlägigen Arbeit der Mutationsforschung am Menschen aufgezeigt.

Aus Experimenten an Dutzenden verschiedenartiger Versuchsorganismen kennen wir heute mit Sicherheit folgende Gruppen mutagener (erbschädigender) Faktoren:

- 1) **Ionisierende Strahlen**, und zwar sowohl „Wellenstrahlen“ (elektromagnetische Strahlung z. B. Röntgen- und Gamma-Strahlen) wie auch „Korpuskular-Strahlung“, z. B. Alpha- und Beta-Strahlen, sowie kosmische Strahlung.
- 2) **Chemische Stoffe** sehr verschiedener Konstitution. Derzeit mehrere Hundert verschiedene Substanzen.
- 3) einige organismische Krankheitserreger, vor allem gewisse **Viren**.
- 4) überdurchschnittliches **Alter** der Keimzellen oder ihrer Produzenten bei der Zeugung.

Für Faktoren der Gruppen 1—3 ist mutagene Wirkung mit Sicherheit auch an Kulturen **menschlicher** Zellen bereits nachgewiesen. Genetische Untersuchungen an

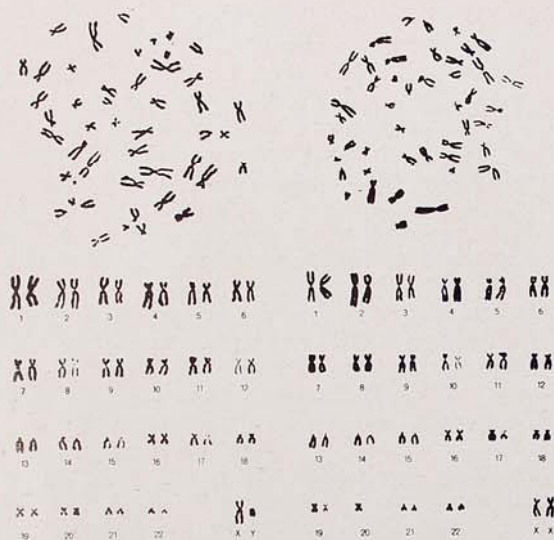


Abb. 1: Der Chromosomenbestand in menschlichen Körperzellen (hier: weiße Blutkörperchen, Leukozyten). Links vom Mann, rechts von der Frau; jeweils 22 „Autosomen“-Paare, dazu beim ♂ 2 verschiedene Geschlechtschromosomen (X u. Y), bei der Frau 2 gleiche (X). Oben nach Präparation und Färbung, unten geordnet nach Größe und Form („Karyogramm“). Jede Chromosomenart 2× vorhanden (1 vom ♂, 1 von ♀), „Original“ und „Nachbild“ jedes Chromosoms noch am Bewegungsgelenk verbunden.

den Nachkommen einiger überdurchschnittlich strahlenbelasteter Personengruppen (z. B. Röntgenärzte, Röntgenpersonal, Patienten der Röntgentherapie, Überlebende der Bombenabwürfe in Japan) haben zwar — entgegen aller Erwartung nach den vielen einwandfreien Befunden an Versuchsorganismen — anscheinend keine oder nur sehr geringfügige genetische Schäden nachweisen können, doch zeigen z. B. die seit kurzem erstmals veröffentlichten Untersuchungen an Blutzellen von Überlebenden von Hiroshima, daß diese zahlreiche Defekte an Chromosomen aufweisen. Eben solche chromosomalen Defekte finden sich in den Knochenmark-, Blut- und Hautzellen von Personen, die eine starke therapeutische Behandlung mit Strahlen (Abb. 2a) oder bestimmten Krebsheilmitteln (Cytostastica) (Abb. 2b,c) erhielten, sowie bei Personen, die soeben eine heftige Masernerkrankung durchgemacht haben. Untersuchungen an den Nachkommen der letztgenannten beiden Gruppen liegen aber noch nicht vor. Auch der erbschädigende Einfluß hohen Zeugungsalters ist beim Menschen ebenfalls gesichert und zwar durch die erhöhte Häufigkeit zumindest von 3 bekannten Erbkrankheiten (darunter dem „mongoloiden“ Schwachsinn, Abb. 3 b) unter den Nachkommen aus solchen Zeugungen (Anstieg etwa vom 45. Lebensjahr an).

All das — und noch vieles andere, was hier nicht mehr ausgeführt werden kann — zeigt zunächst einmal, daß das menschliche Erbgut und seine zellulären Träger



Abb. 2: Der Chromosomenbestand von Leukozyten mit zahlreichen chromosomalen Defekten (Pfeile!). a) von einer Patientin nach gynäkologischer Strahlentherapie; b) nach Behandlung von Leukozyten in einer Zellkultur unter Zusatz des Krebsheilmittels Myleran*; c) von einer mit dem Krebsheilmittel Endoxan* behandelten Patientin. (a: Bauchinger u. Schmid 1968, unveröff.; b) Schwanitz u. Gebhart 1968; c) Schmid u. Bauchinger 1968.)

* eingetragene Handelsnamen.

sich mutagenen Einwirkungen gegenüber nicht anders verhalten, als das unserer Versuchsorganismen. Die Versuche an letzteren können also tatsächlich wertvolle Hinweise auf mögliche Gefahren für den Menschen bringen. Bei solchen Rückschluß-Versuchen ist aber stets zu beachten, ob die zu prüfenden potentiell mutagenen Faktoren bei ihrer üblichen Stärke und Einwirkungsgelegenheit auf den menschlichen Körper das Erbgut derjenigen Zellen erreichen können, die die Generationen verbinden, d. h. der Zellen der sog. „Keimbahn“. Das ist jener Zellenstammbaum, der mit der befruchteten Eizelle beginnt und mit den Keimdrüsen (Eierstock und Hoden) bzw. den darin gebildeten Keimzellen (Eizellen und Samenzellen) der aus ihr entstehenden Person endet. Denn es können zwar in jeder Zelle Defekte am Erbgut entstehen, aber an Nachkommen wird nur das Erbgut der Keimbahn-Zellen weitergegeben.

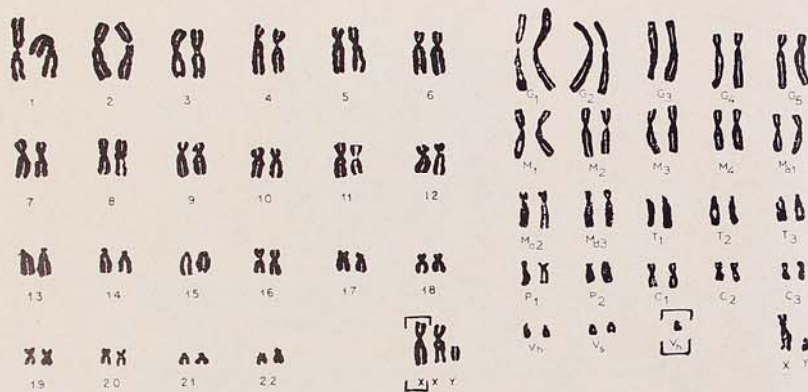


Abb. 3: Karyogramm von Personen mit abnormer Chromosomenzahl (infolge Fehlverteilung bei Kernteilungen). a) sog. „Klinefelter-Zwitter“ (Mann mit weiblichen Merkmalen, XY + überzähliges X); b) „mongoloider“ Mann (XY!) mit 1 überzähligen Chromosom des Typs 21 (als Ursache des Mongolismus).

Nun können z. B. keineswegs alle ionisierenden Strahlen aus Quellen außerhalb des Körpers die Keimbahn erreichen, wohl aber alle Strahlen, die radioaktive Stoffe während ihrer Zirkulation mit Blut und Lymphe in den Keimdrüsen abgeben. Besonders kompliziert ist aber die Lage bezüglich der mutagenen Substanzen, denn sie gelangen in sehr verschiedenen Mengen, bei unzähligen Gelegenheiten, chronisch oder stoßweise, einzeln oder zusammen mit anderen, und vor allem auf sehr verschiedenen Wegen in den menschlichen Körper. Nach diesen Gesichtspunkten ist auch die Einteilung in „Dringlichkeitsstufen“ für die weitere Forschung zu treffen. In direkten Kontakt mit Keimzellen oder jüngsten Embryonalstadien kommen z. B. die vaginalen Antikonzeptionsmittel, einige Kontrastmittel der gynäkologischen Röntgendiagnose sowie u. U. volkstümliche Abtreibungs- und „Geschlechtsbestimmungs“-mittel. Relativ leicht erreichbar sind die Zellen der Keimbahn auch z. B. für viele Medikamente und Rauschgifte, die in die Blutbahn eingespritzt werden. Mehr Hindernisse und weniger Einwirkungsmöglichkeiten finden alle jene Stoffe, die über die Lungen oder die Verdauungsorgane zunächst ins Blut und von dort erst in die Zellen der Keimbahn gelangen. Die größten Hindernisse finden Stoffe, die erst über die unversehrte Haut ins Blut gelangen können.

Die Sippenforschung könnte nun zweifellos wertvolle Beiträge zumindest zur Kasuistik, bei größerem Material auch zur Häufigkeitsstatistik von Erbkrankheiten, Fehl- und Totgeburten, Mißbildungen, Sterilität, sowie über das Geschlechtsverhältnis in der Nachkommenschaft (σ/φ) von Personen bestimmter spezifischer überdurchschnittlicher „Belastung“ mit eventuell mutagenen Einwirkungen liefern. Von besonderem Interesse wären vorerst berufliche oder therapeutische (nicht aber diagnostische) Strahlenbelastung, langjähriger beruflicher Kontakt mit bestimmten Chemikalien, schwere akute Vergiftungen, chronischer Genußmittel- oder Tablettenmißbrauch, starke oder lange Behandlung mit bestimmten (dem Namen nach bekannten) Heilmitteln sowie einwandfrei diagnostizierte Virus-Erkrankungen. Von Bedeutung können solche Angaben natürlich nur dann sein, wenn die Einwirkung vor der Zeugung der

in die Untersuchung einbezogenen Kinder, möglichst unmittelbar davor stattgefunden hat. Doch sollte stets auch ein möglichst großer Kreis der Verwandtschaft durchforstet werden, um neu erworbene Erbschäden und von den Vorfahren ererbte unterscheiden zu können, da das Ziel ja die Erforschung der Ursachen von Neu-Entstehung von Erbdefekten ist.

Wer sich an der Klärung dieser Probleme beteiligen will, sollte jedoch angesichts der Verantwortung, die mit aller Forschung am Menschen verbunden ist, sich über die Voraussetzungen und Grenzen seiner Mitarbeit im klaren sein. Hiezu sind daher noch einige Bemerkungen notwendig.

Derartige Beiträge sind nur dann wertvoll, wenn alle Angaben und ihre Herkunft so gewissenhaft und ausführlich wie möglich schriftlich fixiert sind. Dieser Forderung kann jeder genügen. Die Verwendung medizinischer Termini anstelle genauer Beschreibungen ist allenfalls dem Arzt möglich, falls er sich seiner Diagnose sicher ist. Entsprechendes gilt bei Angaben über chemische Belastung hinsichtlich der korrekten Bezeichnung der infrage kommenden Substanzen. Stets sollte auch besonders darauf geachtet werden, ob die Belastungen während der Schwangerschaft, bzw. bei Männern kurz (bis ca 4 Wochen) vor einer Zeugung erfolgt sind. Äußerste Vorsicht und Zurückhaltung ist auf jeden Fall hinsichtlich aller Rückschlüsse auf etwa neu induzierte Erbdefekte zu üben, erstens wegen der Verantwortung, die dadurch u. U. fälschlicherweise irgendjemandem angelastet werden könnte; zweitens aber auch, weil so ziemlich alle jene Kennzeichen, die für eine bestimmte echte Erbkrankheit typisch sind, auch ohne Mutation, lediglich durch Störung der Entwicklungsprozesse von außen entstehen können und dann natürlich auch nicht erblich sind. Die wissenschaftliche Auswertung der von der Sippenforschung beigeordneten Kasuistik muß dem mit der Genetik voll vertrauten Fachmann vorbehalten bleiben; gründliche Kenntnisse auf diesem Gebiet sind hierfür ebenso selbstverständliche Voraussetzung wie auf allen anderen Gebieten der Forschung. Am besten wendet man sich — möglichst schon zu Beginn der Materialsammlung — an eines der Universitäts-Institute für Humangenetik und Anthropologie oder das Max-Planck-Institut für Psychiatrie (Abt. Genealogie) in München.

Ignaz von Rudhart (1790—1838) — Ergänzungen zu einem Lebensbild

Von Otto Fűrnröhr

Eine der bedeutendsten und interessantesten, aus dem bayerischen Verwaltungsbeamtenstand hervorgegangenen Persönlichkeiten ist der kgl. griechische Ministerpräsident Ignaz von Rudhart gewesen. Im V. Band der „Lebensläufe aus Franken“, herausgegeben von Anton Chroust (Erlangen 1936), hat Ferdinand Köppel auf S. 297 bis 310 ein eindrucksvolles Bild von dem steilen, aber kurzen Lebensgang Rudharts erstellt und ihn als geborenen Staatsmann, Hauptvertreter des bayerischen gemäßigten Liberalismus im Metternichschen Zeitalter, fruchtbaren Schriftsteller und glänzenden Redner, mit 21 Jahren Professor der Rechte in Würzburg, Ministerialrat in München mit 29 Jahren, Regierungsdirektor in Regensburg (1829—1831), Regierungspräsident in Passau, Parlamentarier und schließlich als kgl. griechischen Minister-

bara Rudhart in Stadthof (Taufbuch der kath. Stadtpfarrei St. Ulrich in Regensburg 1635 f. S. 215). Aus den im Archiv des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg verwahrten (einzigen) Briefprotokollen der Stadt Stadthof 1657—1673 (AAO. 93b/14) geht hervor, daß es sich dabei um den Bürger, Wagner und des Innern Rats Johann Rudhart in Stadthof handelte; er wird dort letztmals am 25. 7. 1664 erwähnt, seine Witwe Barbara erstmals 1665. Damit war aber wieder einmal ein toter Punkt erreicht.

Durch einen reinen Zufall bemerkte ich bei der Durchsicht des Proklamationsbuches 1616—1622 des ev. luth. Pfarramts Regensburg — in einer ganz anderen Forschungssache — folgenden Eintrag ohne Datum: „Hannß Rudhart, Wagner von Burglengenfeld, des ehrb. Hannß Ruthart, Bürgers und Wagners, auch des Rats daselbst, ehelicher Sohn und der Barbara (aufgeboten) mit Jungfr. Rosina, des Lorenz Keßler, Bürgers und Fragners allhier, ehel. Tochter, und der Anna“*. Die anschließenden Brautpaare wurden in Regensburg im September 1622 evangelisch kopuliert, Hannß Rudhart jedoch nicht. Die Eheschließung muß aber anderwärts stattgefunden haben; denn in Lorenz Keßlers Testament vom 22. 12. 1623 (Reichsstadt Regensburgische Testamente 1623 Nr. 177 im Bayer. Hauptstaatsarchiv in München) ist seine Tochter Rosina ausdrücklich als Hausfrau des Wagners Hannß Rudhart zu Burglengenfeld bezeichnet. Dort wurden dem Hans Rudhart dem Jung und der Rosina am 2. 10. 1623 eine Tochter Ursula und am 11. 2. 1625 ein Sohn Hans Georg getauft. (Tfb. des kath. Pfarramts Burglengenfeld I S. 99 und 107). Rosina war in Regensburg am 23. 12. 1603 evangelisch getauft und wurde in Burglengenfeld am 6. 1. 1633 kath. begraben. Hans Rudhart der Jung verheiratete sich darauf wieder in Burglengenfeld am 9. 1. 1634 mit Barbara, Tochter des Erhard Schötz. Dort ist er 1637—1640 als Bürgermeister der Stadt Burglengenfeld urkundlich nachgewiesen. Das letzte ihm dort geborene Kind Anna Johanna (Mutter Barbara) wurde am 21. 6. 1640 getauft. Im Dezember des gleichen Jahres hatte der Bürgermeister Hans Rudhart beim Landgericht Klage gegen die Seetalerischen Vormünder auf Ersatz der Reparaturkosten des Seetalerischen Hauses von 50 fl und der darauf treffenden Kontributionen gestellt. Nach dem vom Landgericht angeforderten Bericht des Magistrats vom 22. 12. 1640 hat der Bürgermeister eigenmächtig, ohne Wissen der Vormünder und des Magistrats, das genannte Haus instandsetzen und nach seinem Gefallen zurichten lassen, es dann mit seiner Familie bezogen und darauf sein Gewerbe betrieben (HVO. AAO. 3039). Weitere Aktenunterlagen waren leider nicht mehr zu ermitteln. Wer aber im Kriege selbst beobachten konnte, wie verlassene Häuser, auch an der Heimatfront, ausgeplündert, verdrückt und nach einiger Zeit als Holz- und Steinquelle benutzt wurden, wird über den Bürgermeister Hans Rudhart nicht ohne weiteres den Stab brechen. Vermutlich ist eine Entscheidung des Landgerichts Burglengenfeld bei den damaligen unruhigen Kriegszeiten überhaupt nicht mehr ergangen; denn schon am 20. und wiederum am 29. 1. 1641 rückten schwedische Truppen in die Stadt Burglengenfeld, die bereits 1633 üble Erfahrungen mit den Schweden gemacht hatte, abermals ein und forderten wieder Kontributionen. Landrichter Simon von Labrique, der bei der Gegenreformation gegen die evangelische Bevölkerung sehr hart vorgegangen und seit 1640 Landrichter in Burglengenfeld war (VHVO. 59 S. 74 Anm.), der Bürgermeister und 29 Bürger — „namentliches Verzeichnis der Abwesenden“

* statt „Anna“ sollte es richtig „Margarethe“ heißen (Tfb. des genannten Pfarramts 1601 f. S. 149).

liegt vor (Staatsarchiv Amberg-Neuburger Abgabe 1911 Nr. 14386 — flohen, vermutlich kurz vor dem Eintreffen der schwedischen Truppen, nach Regensburg (siehe Dollacker im 9. Jahrg. 1931 der Heimatblätter für den oberen Naabgau S. 4, 9, 10). Dort lebten übrigens mehrere verheiratete Schwestern der (zweiten) Ehefrau Rosina des Hans Rudhart. Dieser hat sich dann offenbar in der Regensburg benachbarten kurbaierischen Stadt Stadthof mit seiner Familie für dauernd niedergelassen; denn nun ließ er zwischen 1643 und 1652 noch drei weitere Kinder (Mutter: Barbara) in der kath. Pfarrei St. Ulrich zu Regensburg, wozu Stadthof gehörte, taufen. Der Stadthofer Bürger Hans Rudhart besaß übrigens noch bis zum 14. 6. 1657 einen Feldanteil im Burggeding Burglengenfeld (Bayer. HStA. Reg. Nr. Pielenhofen 629). Gestorben ist Hans der Jung um 1664/1665.

Sein gleichnamiger Vater, auch Ratsherr, war, wie oben erwähnt, ebenfalls mit einer Barbara verheiratet und wurde in Burglengenfeld am 17. 10. 1632 begraben (dortiges Sterbebuch I S. 386).

Aus der südlichen Oberpfalz und aus dem Handwerkerstand (Wagner) stammten hiernach die beiden bisher ermittelten ältesten väterlichen Ahnen des Ignaz von Rudhart; auch sie bekleideten als Ratsherr bzw. Bürgermeister öffentliche Ehrenämter.

Weithin unbekannt ist auch, daß dem Regierungspräsidenten Ignaz von Rudhart „seine Verehrer in Niederbayern“ im Jahre 1844 auf der Innpromenade in Passau ein würdiges steinernes Denkmal gewidmet haben.

Ignaz Rudhart war in I. Ehe ab 31. 10. 1811 (Bamberg) mit Maria Helena, geb. Fexer, in II. Ehe ab 31. 7. 1820 (München) mit Aloisia Bresselau von Bressendorf († 1828) und in III. Ehe ab 15. 6. 1829 (Dirmstein) mit Johanna von Camuzzi verheiratet. Auch drei seiner Töchter heirateten in adelige Häuser:

1.) Florentine: am 27. 10. 1856 den Major, späteren General der Infanterie und General-Kapitän der Leibgarde der Hartschiere Maximilian Grafen von Verri della Bosia

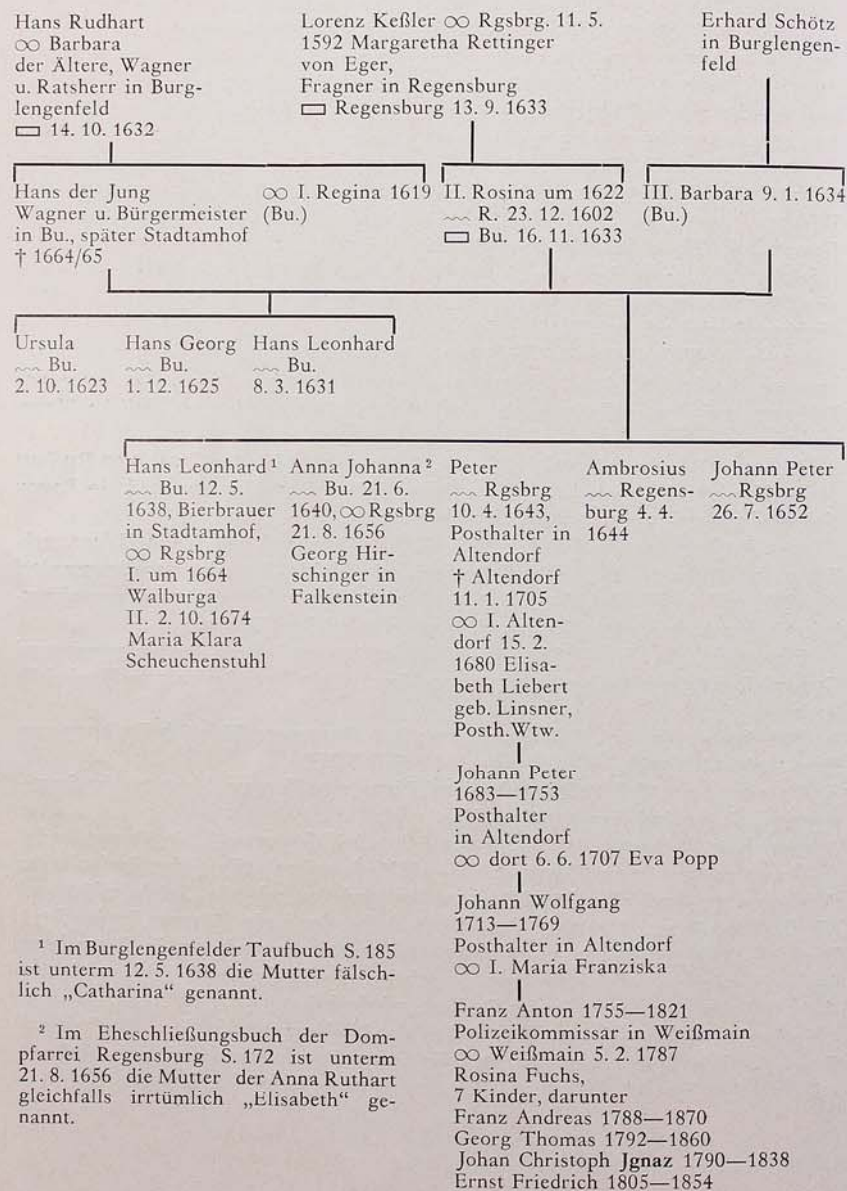
2.) Wilhelmine: am 8. 1. 1862 ihren Vetter k. k. Hauptmann Heinrich Freiherrn von Pittel, geb. 12. 2. 1833 (siehe Wurzbach 22. Teil S. 374)

3.) Henriette: am 15. 7. 1867 (prot) Alfred Ritter von Limprun, Vertreter der Staatsanwaltschaft des kgl. Landgerichtes Werdenfels

Angesehene Stellungen im öffentlichen Leben bekleideten noch ein älterer Bruder des Ignaz namens Georg Thomas (1792—1860) als ordentl. öffentlicher Professor der Geschichte an der Universität München, Vorstand des kgl. allg. Reichsarchivs und Mitglied der Bayer. Akademie der Wissenschaften, und ein jüngerer Bruder Ernst Friedrich (1805—1854) als k. Advokat und Landtagsabgeordneter in Regensburg. Auch sie zeigen deutlich, wie gute Erbanlagen die Kinder der Polizeikommissärscheleute Franz Anton und Rosina Rudhart gehabt haben.

Nachstehende Übersicht wurde bezüglich der Nachkommen des Peter Rudhart auf Grund der beim Bayer. Landesverein befindlichen Forschungsergebnisse des Rektors a. D. von der Grün († 1942), im übrigen auf Grund eigener Forschungen erstellt.

Spitzennahmen-Übersicht Rudhart



¹ Im Burglengenfelder Taufbuch S. 185 ist unterm 12. 5. 1638 die Mutter fälschlich „Catharina“ genannt.

² Im Eheschließungsbuch der Dom-
 pfarre Regensburg S. 172 ist unterm
 21. 8. 1656 die Mutter der Anna Rudhart
 gleichfalls irrtümlich „Elisabeth“ ge-
 nannt.

Die Mitgliederlisten der Priesterbruderschaft in Weiden

Von Annemarie Krauß-Fröhlich

Im Jahre 1483 wurde an der St. Michaelspfarrkirche in Weiden die „Priesterbruderschaft zu Ehren unserer lieben Frauen und des Erzengels St. Michael“ errichtet (A. Krauß: „Unser lieben Frauen Bruderschaft zu Weiden“ in Oberpfälzer Heimat Band 13, 1969, Seite 140—144).

Hier haben sich Priester und Laien zu Gebet und frommen Werken verbunden. 1501 wurde die Stiftung durch die Bruderschaftsmesse mit einem eigenen Kaplan erweitert. Die Bruderschaft verfügte über ein Stiftungskapital von 900 Gulden aus Grund- und Hausbesitz in Weiden und Umgebung. Die 185 Mitglieder der Bruderschaft sind in 7 Namenslisten aufgeführt. Die Eintragungen stammen von verschiedenen Schreibern und beginnen mit dem Jahr 1483.

Die Namen der Bruderschaftsmitglieder wurden nach Familien zusammengestellt, wobei die Familien- und Ortsnamen buchstabengetreu, die übrigen Texte wörtlich, aber nach modernem Sprachgebrauch, wiedergegeben werden. Unter A sind alle Nachrichten zur Person der Mitglieder ohne Zeitbegrenzung zusammengefaßt. Unter B erscheinen gleiche Familiennamen aus der Zeit vor 1483 und unter C solche nach diesem Jahr mit einer durchschnittlichen Begrenzung bis 1560.

Zu dieser Darstellung wurde eine Kartei erstellt mit ausführlichen Quellenangaben der Namensnennungen. Diese befindet sich im Stadtarchiv in Weiden. Auf Anfrage werden Quellenangaben gerne mitgeteilt, Abdruck hätte die Arbeit zu umfangreich gemacht.

Abkürzungen:

Bg	Bürger
PBW	Priesterbruderschaft vom Jahr 1483 in Weiden i. d. OPf.
PfL	Pfarrerliste
StV	Stadtviertel
TL	Totenliste
TLP	Totenliste der Priester
VL	Vikarliste enthält auch Kapläne und Altaristen
VStV	Vorstadtviertel
LK	Landkreis, deren Abkürzungen nach dem amtlichen Verzeichnis
StK	Stadtkreis
W	Weiden i. d. OPf.

1. Alberger

1. Rudolf Alberger zu Saler (Salern, StK R), Rentmeister zur Weiden als erster Angeber und Förderer solcher Bruderschaft (Schrift 1483).
2. Die ehrbar Jungfrau Anna Albergerin des obgenannten Albergers eheliche und leibliche Tochter (Schrift 1483).
3. TL die ehrbar Frau Kunigundt Albergerin, etwo Rentmeisterin zur Weiden und Jungfrau Anna, ihre Tochter.

- A 1: 1483—1484 genannt in mehreren Urkunden, Hauskauf 1481. Mitgründer der PBW. In St. Michael in W hat Alberger einen Jahrtagsgottesdienst gestiftet 15 Priestern, der von 1520—1530 jeweils an Kiliani nachzuweisen ist.
B: — C: —
2. **Angerer**
TL Niclasen Angerer, ein Schreiner-Geselle von Passau (Passau, StK Passau).
A: — B: — C: —
3. **Bargsteiner**
1. Pfl Hainricus Bargstainer zu Pilchenrewt (Wilchenreuth, LK NEW)
2. VL Herr Linhart Parcksteiner
A 1: Er war Pfarrer in Wilchenreuth, Mitgründer der PBW.
1465 in mehreren Urkunden genannt.
2: 1499 ist er Brudermeister der PBW und Inhaber der Pfründe der St. Bernhardmesse in W.
B: —
C: 1498 und 1502 Georg Bargsteiner, Bg in Weiden.
4. **Peidelscheider**
Margareta Peidelscheiderin
A: — B: — C: —
5. **Peuerl**
1. TL Conrat Peuerl von Malersricht (Mallersricht, LK NEW)
2. TL Cecilia Peuerlin von Molerßricht
A: —
B: 1407 Hof des Ulrich Peirl in Mallersricht.
1478 und 1498 Peter Peurl, Bg zu W, 1482 Kunz Peurl, Bg zu W.
C: 1503 Caspar und Appolonia Peurl in W.
1560 Thomas Peuerl, Metzger in W.
6. **Pfaffenreuter**
1. Nicolaß Pfaffenreuter, Bg zur Weiden.
2. Elspeth, Niclasen Pfaffenreuters Hausfrau zur Weiden.
A: — B: —
C: 1499 und 1513 Georg Pfaffenreuter, Bg und Lederer in W.
1503 Matheus Pfaffenreuther . . . von Erhardt Pfaffenreuter,
1531 Wolf Pfaffenreuter Haus im 4. StV von W, 1535 Bürgerrecht,
1549 Bg in Regensburg mit Besitz in W.
7. **Pfeilschmid**
TL Hannß Pfeilschmid
A: — B: — C: —
8. **Piger**
Pfl Johannes Piger, Pfarrer zu Ermdorff (Erbendorf, LK NEW)
A: — B: — C: —
9. **Pleßner**
VL Johannes Pleßner, Altarist zu Weiden
A: — B: — C: —
10. **Portzel**
1. TLP Herr Niclas Portzel, Pfarrer zu Dursenreuth (Tirschenreuth, LK TIR)

2. TL Jorg Portzel von Dursenreuth
A: — B: — C: —
11. **Pressel**
TL Andreß Pressel
A: 1466 und 1479 empfängt Andre Pressel ein Lehen, stammt von Clara Preßlin
B: 1436 Leb Pressel von W, Gefangener in der Fehde mit Crusina von Schwanberg, 1479 empfängt Hans Pressel, Bg in W ein Lehen, das von Margareta Presslin stammt.
C: 1503 Gilgen Pressel, Lehenempfang, gestorben vor 1531,
1565 Georg Pressel, Bürgerrecht in W.
12. **Prüderer**
1. TL Barbara, Hannß Brudreß Hausfrau
2. VL Dominus Thomas Pruedrer
A 2: 1492 stellt er für den Erhalt der Pfarrei Wilchenreuth (LK NEW) der Stadt W einen Revers aus.
B: 1482 Siegelzeuge Hans Prudrer, Bg in W. C: —
13. **Pucher**
VL Erhardus Pucher von Floß (LK NEW), Kaplan zu Nuernberg (StK N) zu Sand Sebal, Steffan Altar.
A: — B: — C: —
14. **Pucklmann**
1. Erhart Puchelmann
2. Barbara Puchelmann
3. TL Hanns des Erhartens Puchelmanns Sohn
4. TL Herman Puchelman von Rolhopfen (Rollhofen LK LAU)
5. TL Elspet Puchelmanin von Rolhopfen (Rollhofen ist ein früherer Eisenhammer)
A 1: 1486 und 1499 Erhart Puckelmann, Bg zu W Vorsteher der PBW.
15. **Puxenhofer**
1. Ruprecht Puxenhofer, Bürger zu der Weiden
2. Anna Puxenhoferin
A: — B: — C: —
16. **Christan**
VL Herr Michel Cristen
A: 1490 erster Kaplan der Zwölfbotenmesse in Vilseck (LK AM), Mitglied der dortigen Priesterbruderschaft. Er war in W geboren und ist vor 1506 verstorben. 1454 war er Student in Leipzig.
Herr Michel Christel, Geistlicher ist 1496 als Beistand der Walburg Zerer, geb. Kellner genannt.
B: 1436 der jung Christan, Gefangener in der Fehde mit Crusina von Schwanberg. 1446 empfängt Hansen Christan von W ein Lehen.
C: —
17. **Czitapphen**
TL Hannß Czitapphen, Bürger zu Weiden
A: 1432 Hainrichen Tzitzertzapfen, Bg zu W.
B: — C: —

18. Tausendpfund

TL Anna, Jakob Tausendpfundin zu der Weiden

A: 1482 geben Jakob Tausendpfund, Bader auf der niederen Badstuben zur W und seine Frau Anna ein Wasserrecht. B: — C: —

19. Degenreuter

Junker Mertein Degenreuter von Thümbpach (Stegenthumbach, LK ESB)

A: 1491—1503 erscheint Merten Degenreuther zu W als Bürger, von Stegenthumbach genannt, mehrfach als Siegler, Siegel erhalten. 1494 empfängt er als ein Edelmann einen Hof zu Neuenreut (abgegangen bei W). 1523 empfängt dieses Lehen Jörg Heuring, Bürgermeister zu W, stammt von Anna Heuring seiner Mutter und Martin Degenreuther seinem Stiefvater.

B: —

C: Kraft Degenreuther zu Stegenthumbach, des Landgrafen Georg von Leuchtenberg Diener von 30. 8. 1533—15. 3. 1534 mit 5 Pferden. Die Degenreuther besaßen das Bamberger Lehen Stegenthumbach von 1445—1570.

20. Thurn

TL Anna jung Thurnin

A: —

B: 1446 Hans Thurn, Hainrich Thurn, 1479 Hans und Georg Thuren, Brüder von Hainrich Thuren.

C: 1503 empfängt Caspar Thurn ein Lehen, 1531 Georg Thurn, Bg in W, im 2. VStV, Caspar Thurn im 3. StV.

21. Tobner

1. Concl Tobner, Bürger zur Weyden

2. TL Hans Tobmer, Bürger zur Weyden

3. TL Katharina Conntz Tobners Hausfrau

4. TL Katharina Kontz Tobner uxoris

A: Jahrtag für Hans und Katharina Dobner in St. Michael in W mit 7 Priestern, 1520—1530 nachzuweisen. B: —

C: 1507 Contz Tobmer, Bg zu W, 1531 Vormundschaft Andeln, Töchterlein des Hannsen Dobmer. 1488 Lehenrevers des Ulrich Tobner von Stainbach für das Lehen darauf er sitzt, stammt von Jörg Trueman von der W.

22. Torat

Katharina Toratin im Spital

A: — B: — C: —

23. Totzler

TL Hanns Totzler, Hanns sein Sohn

A: —

B: 1470 Hans Totzlär, Mautner von Hanbach (Hahnbach, LK AM)

C: 1547 Melchior Dotzler, Bg aus Sulzbach (LK SUL).

1513 erhält Hans Totzler in Weiden 10 Gulden Zins aus der Stadtkammer für 200 Gulden Darlehen seines verstorbenen Schwiegervaters Cuntz Winter zum Parkstein.

24. Tuncklein

Elisabeth, Hannsen Tunckleins von Newburg Tochter (Neuburg Donau?, Neuburg vorm Wald?) A: — B: — C: —

25. Ehefelt

PfL Magister Michael de Ehefelt (Ehenfeld, LK AM), Praedikator in Weydenn

A: das Predigtamt in St. Michael in W wurde 1446 gestiftet.

B: — C: —

26. Enndt

1. TL der gestrenge Herr Götz vom Enndt, Ritter

2. TL Frau Dorothea, des gestrengen Herrn Götz vom Enndt, ehelich Gemahel

A: —

B: 1478 eröffnete Fritz von Ende, Kastner zu Wunsiedel (LK WUN) die Zinngrube St. Georgen bei Gaiersberg, 1474 als Schiedsmann in Wunsiedel genannt. C: —

27. Erckenbrecht

PfL Georius Erckenbrecht zu Altenstadt bey Vohenndres (Altenstadt bei Vohenstrauß, LK VOH)

A: Mitgründer der PBW B: — C: —

28. Vogl

1. VL Johannes Vogel, Altarist zur Weiden

2. TLP Herr Hanns Vogel, Altarist zu der Weiden

A 1: 1454 als Altarist in W genannt

B: 1467 . . . von Hans Vogler, Bg zu W und seiner Hausfrau C: —

29. Vollant

VL Dominus Mathias Vollant, Praemissarius de Newnstat (Neustadt a. d. Waldnaab, LK NEW)

A: Er stammte aus Weiden und studierte 1477 in Ingolstadt, erwähnt in Neustadt 1494—1500. B: —

C: 1518 kauft Slamersdorfer einen Hof in Gerbersdorf (LK NEW), der an die Stadt W kommt, dessen Vorbesitzer Hans Volland in Peudl (Beidl, LK TIR) war.

30. Fomickel

TL Georg Fomickel (omi? oim?)

A: —

B: 1448 Nicklas Vonkell, Bg zu W, 1481 und seine Frau Elsbet, 1479 Christoph Venkel vom Vater Niclas Fenkel.

C: 1501 Christof Fenkl, Bg in W, 1531 Hans Fengkl, Bg in W im 2. VStV ein Haus.

31. Franz

TL Anna, Hannß Frentzin

A: —

B: 1477 Jörg Franntz, Lederer und Bg zu W und seine Frau Margarete,

1467 Jahrtagsstiftung des Michael Franz in St. Michael in W. Seine Schwester Barbara ist die Witwe des Markart Klopfer.

C: 1595 Leonhard Franz und seine Frau Anna.

32. Kaufmann

TL Conntz Kaufmann

A: Jahrtagsstiftung in St. Michael in W für Contz Kauffmann und seine Frau Anna. 1482 erhält Kunz Kaufmann in W ein Wasserrecht.

- B: 1457 Zeuge Hans Kaufmann, Bg zu W,
1478 Zunftmeister der Schneiderzunft und der Bruderschaft Hans Kaufmann.
C: —

33. Kick

- TL Mertein Kuck
A: Jahrtagsstiftung in St. Michael in W für Mertan Kucken immer 8 Tage vor
oder nach Unser Frauen Tag Wurzweih, nachzuweisen 1520—1530 mit
4 Priestern. B: —
C: 1515 Endres Kick hat Haus in W am Rathaus,
1571 Bürgerrecht für Christoph Kick, Schmied in W.

34. Knapp

- TL Linhart Knapp
A: — B: —
C: 1507 Wachtgeld Paul Knappen zu W.

35. Knoblach

1. VL Herr Hannß Knoblach
2. TL Margaretha Knoblachin des Fridrich Knoblachs Tochter von Haunratz
(Haunritz, LK SUL oder Hauritz abgegangene Siedlung bei Püchersreuth, LK
NEW)
A: —
B: 1436 Stephan Knoblach aus W, Gefangener in der Fehde mit Crusina von
Schwanberg.
C: 1515 und 1520 Stefan Knoblach, Stadtrichter in W, Siegel erhalten. 1531 Vor-
mundschaft für Barbl, Steffan Knoblachs Töchterl.

36. Koberger

- Katharina, Simon Kobergerin
A: 1480 kauft Meister Sigmund Koberger, Bg in W ein Fischwasser.
B: —
C: 1548 Anton Koberger, Münzmeister beim Landgrafen von Leuchtenberg. 1593
zahlt Wolf Koberger, Tuchmacher in W 20 Gulden Nachsteuer für 700 Gul-
den Vermögen, das er bei seinem Wegzug nach Schlackenwald mitgenommen
hat.

37. Golsel

1. Hanns Golsel von Trausnitz (Trausnitz im Tal, LK NAB)
2. Anna Goechlin von Travßnitz
A: — B: —
C: 1488 Friedrich Gosel zu Luhe (LK NEW) verkauft einen Hof in Rothenstadt
(LK NEW), 1492 Ulrich Gossel hat einen Hof in Deindorf (LK NAB).

38. Kotzauer

- Ott Kotzaur, Bürger zur Weyden
A: 1479 und 1494 empfängt Ott Kotzauer ein Lehen in W, 1503 . . . von Otten
Kotzauer . . .
Jahrtagsstiftung in St. Michael in W für Otten Kotzauer und seine Frau Bar-
bara am Tag Barbara mit 16 Priestern. Nachzuweisen 1520—1530. Für die
Confirmation der St. Sebastiansmesse in W hatte Barbara Kotzauer 10 Gul-
den gestiftet, wie 1507 erwähnt wird.

- B: 1476 und 1478 ist Konrad Kotzauer Geschworener des Rats zu Neunkirchen
(LK NEW).
C: Jahrtagsstiftung in St. Michael in W für Ulrich Kotzauer, nachzuweisen 1520—
1530. — Christoph Kotzauer, Bg in W hatte im 4. VStV ein Haus 1531, der
alt Christoph Kotzauer ist 1535 Zeuge.

39. Grau

- Elizabet Grauin
A: — B: — C: —

40. Krauß

1. TL Ott Krauß, Bürger zur Weyden
2. TL Barbara Krevsin
3. Kunigundt, Otten Krawssen verlassene Wittib
A: 1476 und 1479 Ott Krauß, Bg zu W als Zeuge B: —
C: 1507 Hans Krauß, Ratsbg hat einen Laden unterm Rathaus und ist Fisch-
meister der Stadt.

41. Kreußner

1. Pfl Petrus Krewßner zu Floss die Zeit Vicarius zur Weyden
2. TLP Herr Johannes Krewßner, Doctor und Pfarrer zur Weiden
A 1: 1492 Dechant zu Floß (LK NEW) und Pfarrer, Mitgründer der PBW.
2: 1454 und 1470 wird Herr Johannes Kreussner der geistlichen Rechte Doktor
und Meister der freien Künste genannt. Sein Bruder Jörg wird 1457 erwähnt.
B: — C: —

42. Gruner

- TL Fridrich Gruner
A: — B: —
C: 1531 Hans Gruner, Bader in W im 4. StV und 1532 Bürgerrecht, 1534 wird
seine Ehefrau Margaretha genannt.

43. Künsberg

- TL der feste Caspar Stainpach von Kungßperg
A: —
B: 1230 Eberhardt von Künsberg, besitzt Schloß Altkünsberg bei Creussen (LK
Pegnitz). 1252 ist Leupold von Kindsperg von Schloß Kindsberg bei Eger
Zeuge in einer Leuchtenberger Urkunde.
1410 kaufen Friedrich und Jörg von Künsberg Schnabelweid,
1460 Herr Niklas von Kinsberg, Domdechant in Regensburg,
1469 stirbt Ritter Heinrich von Kinsberg, Pfleger in Nabburg.
C: 1529 starb Nikolaus de Kindsperg plebanus de Perschen (LK NAB), sein
Grabmal befindet sich in Nabburg. 1557 ist Joachim von Kindsperg Land-
richter in Leuchtenberg (LK VOH).

44. Gurtler

- TL Margareta, des Gurtlers Tochter
A: — B: —
C: 1507 Herr Ulrich Gurtler, Fröhmesser in W.

45. Hackenschmid

1. VL Johannes Hackensmidt, Fröhmesser zu Pirgk (Pirk, LK NEW)
2. TLP Herr Hannß Hackenschmid zu Pirck

- A 1 und 2: Er war bereits 1476 in Pirk, stammte aus Weiden und studierte 1471 in Leipzig. 1492 ist sein Todesjahr.
- B: 1396 werden Agnes Hakckensmidin von der W und Chunczlin ihr Kind genannt, 1437 erscheint Rupprecht Hackenschmidt, Bg in W.
- C: 1520 wird Stefan Hagkenschmid, Kaplan zu Pfreimd (LK NAB), erwähnt.
- 46. Harnasperger**
TL Hannß Harnasperger, Bürger zu der Weiden
A: Hans Harmansperger, Hammermeister zu Hammer Harlesberg (Hammerharlesberg, LK NEW) starb vor 1484. B: —
C: Adelheid Hornungspurgerin, Witwe und Bürgerin zu W und ihre Söhne Gilg und Georg. Sie starb vor 1531, der Sohn Georg lebte im 3. StV in W.
- 47. Hegen**
PfL Nicolaus Hegen, Pfarrer zu Wurtz (Wurz, LK NEW)
A: Nicolaus Hegen de Liebenstein Clericus Ratisponensis Dioecesis auctoritate Notarius. Notariatssignet von 1473 erhalten. Er starb 1488.
B: — C: —
- 48. Heiden**
TL Jakob Heiden, Bürger zur Weiden
A: Jahrtagsstiftung der Kunigund, Jakobin Haidin mit 4 Priestern in St. Michael in W, nachzuweisen 1520—1530.
B: Konrad Haiden besitzt 1387 den Eisenhammer in Prentsch
C: —
- 49. Helt**
Margaretha Heltin von Moschpurgh (Moosbürg, StK WEN) des Rentmeisters Dienerin
A: —
B: 1478 Augustin Helt, Bg zu W C: —
- 50. Heuring**
1. Jörg Hewring, Ulrichen Heurings Sohn
2. Anna Hewrigin, Vlrichen Heurings Hausfrau
3. TL Ulrich Heuring, Bürger zur Weiden und Johannes und Wolfgang seine Söhne.
4. TL Hanns Heuring, Ulrich Heurings Vater
5. TL Jungfrau Margaretha und Barbara, Ulrichen Hewrings Töchter
6. TL Margreth des Ulrichen Hewrings Mutter
A 1: 1492 Jörg Heuring, Bg zu W und Spitalpfleger 1496
2: 1483 Anna Heuring, Witwe des Ulrich Heuring übergibt eine Stiftung ihres verstorbenen Mannes,
3: 1466 Ulrich Heuring, Bg in W, Spitalpfleger 1475
4: Hanns Heuring, Bg in W 1447—1482 erwähnt.
Über Jahrhunderte hinweg waren die Heuring eines der bestimmenden Geschlechter der Stadt, die hauptsächlich im Eisenhandel tätig waren.
B: 1396 Heinrich Hewring, Conrad Heuring, Bg in W und sein Vater Ulrich Hewrigh 1431, Mitglied des Rats zu W war 1436 Hans Heuring.
C: 1507 Georg Heuring, Bg in W. Hieronymus Heuring, Stadtrichter in W 1542, Siegel erhalten.

- 51. Heyl**
Elspet Heylin von Dursenreuth (Tirschenreuth, LK TIR)
A: — B: — C: —
- 52. Hirsauer**
VL Hannß Hirsauer, Primissarius in Pirk (Pirk, LK NEW)
A: Er war Pfarrer in Kohlberg und starb 1511.
B: 1365 Cunrad von Hirzau zu Ulsenbach und Bernhart Hirzauer zu Pilgreinnsreuth (Ilsenbach und Püchersreuth, LK NEW) C: —
- 53. Hirsinger**
1. Erhart Hirsinger
2. Anna, Erhart Hirsingers Hausfrau
A: 1462 Erhart Hirsinger, Bg zu W genannt, Zunftmeister der Schneiderzunft und Bruderschaft 1478. B: — C: —
- 54. Hotz**
TLP Herr Niklasen Hotzen von Waldsassen (LK TIR)
A: — B: — C: —
- 55. Huber**
1. Andreas Huber, Bürger zu der Weiden
2. Elisabeth, Andres Huber Hausfrau
A: 1482 Zeuge Endres Huber, Bg zur W.
B: 1433 Nickel Hubmers seligen Kindern.
C: —
- 56. Hüler**
TL Margaretha Hülerin, die der Vorsterin Dirn gewest ist.
A: — B: — C: —
- 57. Immer**
1. Hanns Ymber, Bürger zur Weiden
2. TL Ulrich Ymer
3. TL Hans Ymer, Bürger zur Weyden
4. TL Anna, Hannsen Imers Tochter gewest
A 1: 1489 und frühere Nennungen Hans Immer der Jüngere und Hans Immer der Ältere, Bg zu W.
2: Ulrich Immre, Bg zu Weiden genannt 1454.
B: 1396 und 1409 Fridel Ymmer von der W, sein Sohn Michael 1415, Erhard, Hans und Michael Immer, alle Bg zu W 1436.
C: 1507 Hans Ymer, Bg zu W erwähnt, Mathes Immer erhält 1558 das Bürgerrecht.
- 58. Jung**
PfL Enngelhardt Jung, Vicarius zu Newnkirchen (Neunkirchen, LK NEW)
A: — B: — C: —
- 59. Landgraf**
1. Hans Lantgraff de Schirembitz (Schirmitz, LK NEW)
2. Elisabeth, Hans Lantgraff von Schirmitz uxoris
A 1: 1488 Zechmann des Gotteshauses in Schirmitz.
B: 1478 Hans Landgraf auf einem Hof in Ullersricht (LK NEW).
C: 1603 Erbbrief für Familie Landgraf in W.

60. Lang

TL Margareta Langhansin im Spital

A: — B: —

C: Hans Lang, Bg in W 1535.

61. Lern? Leb?

Petronella, Ulrich Lernin im Spital

A: —

B: 1396 hat der Leb von der W ein Lehen. 1475 hat die Lebin, Bürgerin zu W einen Hof in Theisseil (Theisseil, LK NEW)

C: 1531 ist Sebastian Leb verstorben, nun Wolf Lebe ein Haus im 1. StV in W und Niklaß Lebe im 3. StV in W.

62. Letzelter

Margaretha Letzelterin

A: — B: — C: —

63. Lüschnner

VL Dominus Vdalricus Lüschnner de Walthurnn (Waldthurn, LK VOH)

A: Er war Pfarrer in Burkhardtsrieth (LK VOH) und starb 1519.

B: — C: —

64. Maier

TL Hainrich Maier, Bürger zur Weyden

A: Jahrtagsstiftung in St. Michael in W für Heinrich Mair, Tuchmacher und seine Frau Katharina mit allen Priestern und Altaristen der Pfarrkirche. 1476 kauft er einen Hof, seine Frau 1498 ebenfalls ein Bauerngut.

B: 1396 empfängt Heinrich Maier ein Lehen in W, 1409 sind Heinrich und Ulrich Maier von W Inhaber mehrerer Zehnten, 1436 erscheinen sie als Ratsbürger.

C: 1527 Michel Mair, Landschreiber in W, Siegel erhalten, 1531 mehrere Bürger Mayer in W.

65. Maurer

1. TL Niclas Maurer

2. TL Margaretha, Niclas Maurerin

A: Niklas Maurers Jahrtag in St. Michael in W jeweils gehalten am Montag nach dem anderen Sonntag nach Ostern. Pfarrer, Kaplan und 6 Altaristen werden hierfür noch 1507 von der Stadtkammer bezahlt.

B: —

C: 1503 empfängt Ulrich Maurer ein Lehen für seine Frau Margareta und seinen Sohn Georg, 1512 vergleicht sich das Almosen in W mit den Erben der Barbara Maurer, der Tochter des Niklas Maurer von Auerbach (LK ESB) wegen deren Stiftung zu einem Schwesternhaus in W.

66. Megast

Hannß Magast im Spital

A: — B: —

C: 1507 Michl Meingaß, Hofstatt in der Vorstadt, 1508 Paul Megaß, Bg zu W, 1537 Niclas Megast empfängt ein Lehen seines Vaters.

67. Moller

TLP Herr Ulrich Moller, Praedikator in Weiden

A: 1454 Altarist in W, gestorben vor 1487. B: — C: —

68. Nachbar

1. TL Ulrich Nachpar

2. TL Dorothea, Ulrich Nachpawrs eheliche Tochter

A: — B: —

C: 1531 hat Georg Nachbar, Bg in W ein Haus im 1. StV.

69. Neuenhauser

1. Johannes Newnhawser zu Schirmitz (LK NEW)

2. TLP Johannes Newnhawser ein Zugesell zu Lwe (Luhe, LK NEW) gewest

A 1: Er stammte aus W und studierte 1473 in Leipzig, Mitgründer der PBW.

B: Erhart Newhauser, Ratsbürger in W, gestorben vor 1478, Anna seine Frau und Michael und Thoma ihre Söhne.

C: Michael Neunhaus, Ratsbürger in W 1502.

70. Ortenberger

1. TL Jorg Ortenberger, Bürger zu der Weiden

2. Margaretha Ortenbergerin

3. TL Margaretha Artenbergerin

A: 1463 ist Jorg Ortenberger, Bg in W, 1479 besitzt er ein Haus in der oberen Vorstadt in W und ist Lehenträger für die Heilig Geistkirche in W. Er starb vor 1481.

B: 1422 empfängt Hans Ortenberger ein Lehen, 1435 ist er Ratsbürger in W, 1447 ist er Bürgermeister der Stadt.

Vor 1474 stiftet Hans Ortenberger, Bg zu Amberg nun selig die Heilig Geistkirche bei den Sundersiechen in W. Hierzu gibt er seinen Hof in Rattenberg (LK NAB) und ein Haus in W und viele Zinsen. C: —

71. Osterbach

TLP Herr Gilg Osterpach von der Neuenstadt (Neustadt, LK NEW)

A: Er war Frühmesser in Neustadt.

B: — C: —

72. Reger

Pauls Reger

A: —

B: Ulrich Reger hat 1396 die Öden Reuten bei Pirk (LK NEW) verkauft, auf einer derselben sitzt er auf. C: —

73. Reinbat

Hanns Reinbat im Spital

A: — B: — C: —

74. Rennatzhauser

Der edel und fest Jacob Rennatzhauser, derzeit Rentmeister zu der Weyden und Benigna seines Hausgemahls.

A: Am Ertag nach Sonntag Jubilate 1486 übernimmt er das Rentmeisteramt, 1488 stellt er im Aufgebot 4 Pferde.

B: — C: —

75. Rösch

VL Nicolaus Frühmesser zu Groffenbird (Grafenwöhr, LK ESB)

A: Nikolaus Rösch war Frühmesser in Grafenwöhr.

B: —

C: 1492 und 1495 Jorg Rösch, Notar und Stadtschreiber zu der W.

76. Satterer

TL Niclas Satterer, Bürger zur Weyden

A: Niklas Saterer, Bg zu W kauft einen Hof in Trauschendorf (LK NEW).

B: —

C: Herr Wolfgang Saterer ist 1537 Prediger in Wunsiedel (LK WUN) und stammt aus W, sein Bruder Endres ist in W.

77. Sauerzapf

1. TL Hannß Sauerzaph

2. TL Margareta Sauerzaphin

A: —

B: 1396 empfängt Ulrich Sauerzapf ein Lehen bei Nabburg (LK NAB),

1414 ist Erasmus Sauerzaph Bg in Sulzbach (LK SUL),

1423 wird Paul Sauerzapf in Nabburg genannt.

C: 1632 erhält Hans Ludwig Sauerzaph, als einer vom Adel den Beisitz in W. Die Familie war Besitzer der Hofmark Burggrub (LK NEW).

78. Schätzler

1. Ott Schetzler, Bürger zu Weiden

2. Kunigundt, Otten Schetzlers Hausfrau zur Weiden

A: 1485 Otto Schetzler, Spitalmeister in W.

B: 1478 Jakob Schetzler, Schöffe des Landgerichts Neunkirchen (LK NEW)

C: 1507 Heinz Schetzler, Büchsenmeister in W, 1530 Veit Schätzler, Bürgerrecht.

79. Schintler

1. Margarete Schintlerin

2. TL Margaretha, Philipp Schintlerin

3. TL Philipp Schintler, Bürger zu der Weiden

A: — B: —

C: 1531 hat Philipp Schintler ein Haus in W im 3. StV.

80. Schiter

PfL Ulricus Schitter, Pfarrer zu Pernaw (Bärnau, LK TIR)

A: Er starb 1497 und sein Grabstein befindet sich in St. Michael in W.

B: —

C: 1507 ist Herr Hans Schitter Engelmesser in W. 1531 hat Fritz Schitter ein Haus im 2. VStV in W.

81. Schöngraser

Die erbare Frau Barbara Schöngraserin zur Moßburg (StK WEN) (Schrift 1483).

A: 1489 Lehenrevers der Barbara Schöngraserin zu Moosbürg.

B: Ott von Schöngras zu der Moseburge 1408 und 1425 genannt, Siegel erhalten. 1358 Herr Ott der Schöngraser, Hans der Schöngraser und Peter sein Bruder, Bg zu W.

1430 Elsbet Schöngraser, 1460 stellt Christoph Schöngraser zum Rentamtsaufgebot 8 Pferde.

C: Reste des Burgstalls vorhanden, Burggutshofbau in Moosbürg noch nachzuweisen.

82. Schofmann

PfL Jakobus Schofmann zu Kaltenbrunn (LK NEW)

A: Er war Pfarrer in Kaltenbrunn und Mitgründer der PBW.

B: —

C: Georg Schafmann hat 1531 im 3. StV in W ein Haus.

83. Schmid

1. Anna, Chuntz Schmidin von Tursenreutt (Tirschenreuth, LK TIR)

2. TL Conrad Schmid von Tursenreutt

A: —

B: Andre Schmit, Spitalmeister in W 1429 und 1434.

1463 Jakob Schmit zu W, Osann Witwe des Andres Schmidt, Bg in W, stiftet die Schneidermesse.

C: 1531 Hans Schmid, Krämer in W. Im 17. Jahrhundert gibt es noch den Familiennamen Schmid in Tirschenreuth.

84. Schrecker

TL Hans Schrecker

A: —

B: —

C: —

85. Schwarz

1. PfL Johannes Swartz zu Altenstat (Altenstadt, LK NEW)

2. TLP Herr Ulrich Swartz

A 1: Er hat die Pfarrkirche in Neustadt (LK NEW) erweitert und ist Mitgründer der PBW.

B: —

C: 1582 erhält der Gürtler Georg Schwarz das Bürgerrecht in W.

86. Sengschmid

1. TL Fridrich Sengschmid, Bürger zur Weiden

2. Elspet des Fridrichen Sengschmids Hausfrau zur Weyden

3. TL Elßpet Fridrich Sengschmidß Hausfrau

4. VL Thomaß Sengschmid Altarist zur Weyden

5. TLP Herr Thoma Sengschmid im Spital

A 4: Er war Pfarrvikar in Neunkirchen bei W (LK NEW).

B: 1436 Niklas Sensschmidt, Bürgermeister zu W und 1437 Ratsbürger.

C: —

87. Steinpühler

1. VL Enngelhardt Stainpühler, Altarist zur Weiden

2. TL Hannß Steinpühler

A 1: 1486 war Vorsteher der PBW und 1487 Kaplan des Landgrafen Johann IV. von Leuchtenberg, der ihn sehr schätzte. 1483 ist er Mitgründer der PBW.

2: Hans Steinpüler 1450 genannt, stiftet 1487 in W 3 Messen, seine Witwe Anna legiert 700 Gulden zur Wolfgangmesse 1488.

B: 1396 empfängt Ullein Stainpucher von Edeldorf (LK NEW) ein Lehen bei W. 1408 Löb Lederer, Steinpühler genannt. 1445 Friedrich Steinpühler zu W.

C: 1503 und 1512 Ulrich Stainpühler in W.

88. Stör

1. Hanns Stör, Bürger zur Weyden

A: —

B: —

2. Kunigundt Störin

C: 1510 bestellen Wolfgang Stör, Bg in W und seine Frau Dorothea einen Ewigzins, 1532 verläßt der Tuchmacher Wolf Stör die Stadt.

89. Streit

TLP Herr Michel Streitt, Altarist zur Weiden

A: 1454 wird er bereits als Altarist in W genannt und war Inhaber der St. Niklasmesse in W und ist vor 1483 verstorben.

B: — C: —

90. Strigel

Haynrich Strigell

A: —

B: 1396 Hanns Strigel hat ein Lehen in Schirmitz (LK NEW) und Wolf Strigel besitzt einen Hof in Rammelberg (LK NEW).

C: 1488 Hans Strigl, Bg zu Luhe (Luhe, LK NEW)

1550 kauft Hans Strigel von Glaubendorf (LK NEW) für sich und seine Frau eine Pfründe im Spital in W.

91. Süß

VL Dominus Udalricus Sueß

A: Der Priester und Baccalaureus Udalricus Süß erhält vom Rat der Stadt W die Meßpfründe auf dem Niklasaltar in St. Michael und die St. Niklaskapelle vor der Stadt 1480. Er starb vor 1495.

B: 1430 und 1448 erscheint Hansel Süß, als Bg in W. C: —

92. Summer

VL Dominus Udalricus Sumer

A: Er war Inhaber der Engelmesse bei St. Michael in W und starb 1525.

B: 1476 Margaretha Summerin zu Frauenreuth (Frauenricht, LK NEW).

C: 1493 Geschworene des Rats zu Neunkirchen (Neukirchen, LK NEW) Erhard und Endres Summer.

93. Uschalk

1. TLP Johannes Vschalk, Baccalarius Schulmeister zur Weiden

2. TL Dorothea, Heinrich Uschalts, Bürgers zur Weiden eheliche Hausfrau

A 1: Er stammte aus Weiden und studierte in Leipzig 1477.

B: 1396 Chunrad der Uschalk von Tremrewt an der Nabe (Naabdemeneuth, LK NEW),
1459 und 1479 Hans Uschalk, Bg zu W.

C: 1505 Thomas Uschalk, Altarist in St. Michael in W stiftet das „Ave sanctissima Maria“,

1531 Erasm Uschalk besitzt ein Haus im 1. StV, Hans Uschalk ein Haus im 2. StV in W.

94. Uttinger

1. Conrat Uttinger zu der Weiden

2. TL Barbara Uttingerin uxoris Uttingers und Margareta Uttingerin filia eiuß

3. TL Wolfgang Johannes filiorus Uttingers

A 1: 1471 Konrad Uttinger, Bg zu W, als Landschreiber zu W genannt 1481—1493, Siegel erhalten. 1507 reitet er im Auftrag der Stadt nach Wetterfeld und 1508 erscheint er vorm Rat.

B: 1469 Christoph Uttinger, Stadtschreiber zu Nabburg (LK NAB).

C: 1503 Sebastian Uttinger empfängt ein Lehen in W, das vom Vater Conrad Uttinger stammt,

1524 ist Wolf Uttinger Pfleger zu Pleystein (LK VOH).

95. Weber

TL Anna, Fridel Weberin

A: 1446 und 1479 empfängt Anna, Fridl Webers selig Witwe und Bürgerin ein Lehen in W.

B: 1436 Pessel Weber in W, 1437 Heinz Webers Hofstatt in W,
1441 Jahrtagsstiftung Herrn Friedrich Webers, auch Textor, selig, Kaplan auf dem St. Stephan-Altar des Stifts zu Regensburg für St. Michael in W,
1520—1529 nachzuweisen.

C: 1489 Paul Weber, Bg kauft ein Haus in der Oberen Vorstadt in W.

96. Weghaupt

1. TL Peter Weghaup der Heurigin Vater

2. Anna Weghabtyr der Heurigin Mutter

3. TL Anna Weghaupin von Auerbach (LK ESB)

A: — B: — C: —

97. Wernreuter

Katharina Wernrewtlerin

A: —

B: 1449 Niclas Wiernreuter, Bg zu W, 1460 Elisabeth Würnnreutherin empfängt ein Lehen in W, 1478 Georg Wirmreither sitzt auf einem Hof in Ullersricht (LK NEW).

C: 1501 . . . von Ulrich Werenriether in W . . .
1531 hat Hanns Wirnreuther ein Haus im 2. VStV in W.

98. Wildenfels

1. Der edel wohlgeborene Herr Herr Onargh von Willdenfels der Ältere wohnhaft zur Weiden (Schrift 1483)

2. Die edel Frau Anna, Herrn Onargks von Wildenfels des Älteren Gemahel (Schrift 1483).

3. TL der edel wohlgeborene Herr Herr Heinrich von Wildenfels

4. TL Frau Margaretha des obgemelten Herrn Hainrich von Wildenfels ehelich Gemahel

A 1: 1483 als Siegler genannt, Siegel erhalten.

1488 Pfleger Anargk Herr zu Wildenfels auf Schönkirch (LK TIR) stellt 4 Pferde zum Rentmeister Aufgebot, sein Neffe gleichen Namens und dessen Frau Braxedis verpfänden ihm das Dorf Schlatten (LK NEW). Letzterer war Pfleger zu Bärnau (LK TIR). Er war 1489 Mitglied des Löwlerbundes und machte zu Ende des Krieges eine Wallfahrt nach Jerusalem. B: —

C: 1507 Herr vom Wildenfels, der sich etlich Zeit im Spital enthalten, erhält auf Befehl des Rats in W zu einer Zehrung 1 Pfund 12 Pfennig.

99. Wolfram

Hainrich Wolfram

A: 1479 Hainz Wolfram, Bg in W empfängt ein Lehen, das von Friedrich Wolfram stammt.

B: 1450 Friedrich Wolfram, Bg in W, 1466 Almosenpfleger, 1467 Ratsbürger.

C: 1503 Conrad Wolfram in W.

Die Waller von Wildthurn

Von Günther Werner und Fritz Markmiller

Über ganz Niederbayern ist eine größere Zahl von Schlössern und ehemaligen Herrensitzen verstreut, deren Geschichte nur in einzelnen Fällen näher erforscht ist¹. So finden sich als solche — um nur einige zu nennen — im Vilstal Gerzen, Lichtenhaag, Poxau, Warth, Adldorf und Wildthurn. Die Geschichte von Schloß Wildthurn wurde Mitte vorigen Jahrhunderts von Härtl erstmals ausführlicher dargestellt². Seine Angaben, besonders die Zeit vor 1550 betreffend, sind jedoch meist ungenau. Es erscheint daher angebracht, die Genealogie der Waller auf Wildthurn, die das Schloß bis 1550 in Besitz hatten, anhand zuverlässiger Quellen neu zu bearbeiten. Die vorliegende Studie kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die Geschichte eines einzelnen Geschlechtes ist aber in jedem Fall für die Erforschung verwandter und benachbarter Adelsfamilien wertvoll.

Wildthurn liegt in einem Seitental der Vils im Landkreis Landau an der Isar; es gehört zur Gemeinde Reichersdorf. Außer über eine Landstraße ist es durch die Bahn mit Landau verbunden; auf der Strecke von Landau nach Arnstorf wird aber gegenwärtig nur mehr Güterverkehr getätigt.

Die Geschichte von Wildthurn ist eng mit der des benachbarten Reichersdorf (LK Landau) verknüpft. Seine ersten nachweisbaren Besitzer waren die ritterlichen Waller, die von Anfang des 13. bis Mitte des 14. Jahrhunderts den Zunamen „von Reichersdorf“ führten und sich ab 1393 Waller „von Wildthurn“ nannten. Sie gehörten dem höheren Adel Niederbayerns an und waren turnierfähig³. Hund hat seinem Stammbuch⁴ ein gereimtes Verzeichnis des Turnieradels vorangestellt, das auf Johann Holland zurückgeht (1424). Es heißt darin: „... die Waller gut, hetten turnierens Lust und muth“. Auch im Ehrenbrief des Jakob Pütrich von Reichershausen (1462) finden die Waller Erwähnung⁵, ferner als Beteiligte am Bund des Ritterstandes (1514)⁶. Die Waller gehören zu den bedeutenderen Adelsfamilien, die aus einer älteren Ministerialität herauswuchsen und sich von der breiten Masse der noch stark leibrechtlich gebundenen Ministerialen ihrer Zeit abhoben. So rechnen

Für die freundliche Durchsicht des Manuskriptes danken die Verfasser Niklas Freiherrn von Schrenck-Notzing, Rößlberg.

¹ Liedke, Volker H.: Die Hofmarken und Edelsitze im Gericht Dingolfing, I. Teil, in: Der Storchenturm, Geschichtsblätter für Stadt und Landkreis Dingolfing, 3. Jgg. 1968 Heft 6, S. 1—80 (künftig zitiert: Liedke).

² Härtl, Michael: Der alte Quincingau oder Künzengau, auch Quinci- und Künzengau seinem großen Umfange nach enthaltend das untere Vils-Thal und Kolbachthal, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Bd. 8 Landshut 1862, S. 212 ff. (künftig zitiert: Härtl).

³ Lieberich, Heinz: Landherren und Landleute (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte), München 1964 (künftig zitiert: Lieberich), S. 11.

⁴ Hund, Wiguleus: Bayrisch Stammen Buch, I. Teil Ingolstadt 1586 (künftig zitiert: Hund).

⁵ Zitiert bei Haupt, M. in: Zeitschrift für deutsches Altertum, Bd. 6 (1848), S. 32 ff. Faksimile bei: Behrend, Fritz und Wolkan, Rudolf: Der Ehrenbrief des Pütrich von Reichershausen, Weimar 1920. — Die Turnierreime Hollands und Pütrichs in: Duell(ius), Raimund: Excerpta genealogico-historica, Leipzig 1725, Anhang 1 zu Bd. II.

⁶ Lieberich 76 Anm. 245; Krenner, Franz von: Bayerische Landtagshandlungen, München 1803—1815 (künftig zitiert: Krenner), XV 342 und XIV 40.

sie zum „Turnieradel“, wie ihn Hund und auf diesem aufbauend Lieberich gefaßt haben. In einer Traditionsnotiz des Klosters Aldersbach (LK Vilshofen), die aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammt (1160?), taucht der erste sichere Hinweis auf einen Waller auf. Ein Rapoto von Wetzelsberg schenkte ein Gut dem Kloster; die lange Reihe der verschiedenen Zeugen führte Graf Berthold von Bogen an. Unter ihnen lesen wir erstmals „*Heinricus cognomento Wallere de Richeresdorf*“ — Heinrich mit dem Zunamen der Waller von Reichersdorf⁷.

Die Herkunft des Geschlechts der Waller ist nicht bekannt. Im 13. Jahrhundert sind in Regensburg einige Waller oder Wahler beurkundet, die möglicherweise mit den Wallern von Reichersdorf verwandt waren. Sie sollen ein Patrizierhaus in der späteren Wahlenstraße erbaut haben⁸. Auffällig ist das Vorkommen gleicher Personennamen in beiden Familien: 1268 leistete ein Wirnto in Regensburg eine Bürgerschaft⁹ — 1290 wird ein Wirnto als Sohn Heinrich des Wallers von Reichersdorf beurkundet¹⁰; in Regensburger Urkunden ist von 1253 bis 1268 ein Gozwin Waller vertreten¹¹, er gehörte zu den Ministerialen des Bischofs Heinrich von Regensburg und stand mit den Deutschrittern in Verbindung¹² — 1290 bezeichnete Heinrich Waller von Reichersdorf einen Gozwin als seinen Bruder; dieser Gozwin wird noch 1310 und 1315 in Verbindung mit den Söhnen Heinrichs erwähnt¹³.

Eine weitere Familie von Wallern lebte in Bertoldsheim (LK Neuburg/D.). Die hauptsächlichen Quellen über sie sind in den Urkunden von Kaisheim, Graisbach und Schönfeld aus den Jahren 1275 bis etwa 1520 zu finden. Sie waren ursprünglich Ministerialen der Grafen von Graisbach. Verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Geschlechtern in Bertoldsheim und Reichersdorf lassen sich nicht nachweisen, auch die Wappen beider Familien sind voneinander verschieden¹⁴.

Der Historiker Prey¹⁵ nennt für 1146 einen Otto Waller, der 1165 im angeblichen 10. Turnier zu Zürich mit Graf Rapoto von Ortenburg gewesen sein soll. Für die Jahre 1210 und 1217 habe er *Fridericus* Waller und dessen Sohn *Ulricus* in Orten-

⁷ MB V 333.

⁸ Waldersdorf, Hugo Graf von: Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart, Regensburg 1896, S. 490; Die Kunstdenkmäler von Bayern, Stadt Regensburg Bd. 22 III. Teil, München 1933, S. 158. — Gemeint ist hier die Familie der „inter Latinos“ (Wahlen, Walchen, Welsche). Eine Herkunft der Waller kämen von einem Ort „Wal“ im Gericht Moosburg, sei nur der Vollständigkeit halber aufgeführt. — Zur Familie der inter Latinos (Wahlen) vgl. das Register in Q Eö NF XXI.

⁹ Q Eö V 228.

¹⁰ MB V 32.

¹¹ Straubing 19. XII. 1253: Ludwig und Heinrich von Bayern schließen mit Bischof Albert von Regensburg Frieden; unter den Bürgen des Bischofs — „octo ex parte episcopi“ — erscheint Gozwin Waller: Q Eö V 121. 7. V. 1268 bezeugt Gozwin in Regensburg eine Übereinkunft zwischen Bischof Leo und Alhard von Sauburg: RB III 304, vgl. dazu Q Eö V 228.

¹² Gozwin erscheint unter einer großen Zahl von Zeugen in den Jahren 1264, 1269 und 1271: BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. 4890, 4888, 4891.

¹³ MB V 32.

¹⁴ Beispielsweise MB XVI 266, 292, 308, 529; BHStA, Kloster Kaisheim Urk. 525, 611, 612, 907, 1090, 1133, 1167, 1276, 2307, 2332, 2363, 2364; BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. 2013 u. a. Ausführliche Regesten im Neuburger Kollektaneenblatt 31./32. Jgg., Neuburg/D. 1866/67.

¹⁵ Prey, Johann Michael Wilhelm von: Bayerischen Adls Beschreibung, um 1740: Bayer. Staatsbibliothek, Handschriftenabteilung Cgm 2290 (künftig zitiert: Prey), fol. 425.

burgischen Briefen gefunden, berichtet er weiter. Seiner Vermutung nach soll ein **Heinrich**, genannt 1175 und 1189, Sohn des obigen Otto gewesen sein¹⁶. Sichere Nachrichten über die Waller von Reichersdorf liegen dann seit 1216 vor, als **Heinrich** Waller (Sohn des obengenannten Heinrich?) in einer Urkunde des Klosters Rohr auftritt¹⁷. 1223 erscheint er wieder: der Edle Konrad von Harbach, Untervogt des Klosters St. Nikola bei Passau über die Güter an der Vils, übergab dem Kloster die Mühle in Bruck (Gm. Englmannsbach, LK Dingolfing). Unter den Zeugen findet sich zwischen Herrn Wernher von Laber und dem herzoglichen Kämmerer Poppo von Geltolfingen Heinrich Waller¹⁸. Im nächsten Jahr bezeugte er eine Schenkung des Herzogs Ludwig von Bayern an das Kloster Aldersbach, als dieser dem Kloster den zum „castrum Urimering“ (? der Einödhof Irlmanning, LK Vilshofen) gehörigen Zehent überließ¹⁹.

Der bedeutendste Vertreter des Geschlechts im 13. Jahrhundert war **Albero** Waller, der von 1247 bis 1282 urkundlich nachweisbar ist und vielleicht ein Sohn Heinrichs war²⁰. 1247 begegnet sein Name erstmals: das Domkapitel Passau verlieh Albert von Jahnstorf (Jahrsdorf bei Eichendorf, LK Landau/I.) das Gut in Aicha, das von Pabo von Ellenbrechtskirchen stammte, als Lehen auf Lebenszeit. Albert und Otto von Jahnstorf hatten das Gut früher unrechtmäßig an sich genommen. Unter den Zeugen befindet sich Otto von Lonsdorf, damals Archidiakon in Passau und später Bischof. Es folgen Rapoto von Ezzenbach, Otto de Possemunster, Albero Waller und Pilgrim von Tannbach; alle vier wurden (passauische) Ministerialen genannt²¹. Der erwähnte Rapoto gab 1262 einen Leibeigenen in Tannbach dem Kloster Aldersbach; Albero Waller führte hier die lange Reihe der Zeugen an²².

Die Gemahlin Alberos hieß **Gertrud** und war die Schwester des **Heinrich von Alienkofen**. Beide unterhielten gute Beziehungen zum Kloster Aldersbach. 1263 schenkten sie mit Zustimmung Alrams von Rottau die von diesem erworbenen Güter „in der Owe“ (Au) und „Swickersbach“ (Schweiklberg, LK Vilshofen) dem Kloster als Seelgerät²³. Albero war Ministeriale des Herzogs Heinrich von Niederbayern (1253–1290). 1258 ist er als dessen Landrichter zu Vilshofen bezeugt, wo er einer Übereinkunft des Grafen Albert von Hals mit dem Kloster Aldersbach über Besitzungen zu Haidenburg und „Chadlign“ (?) beiwohnte²⁴. Im Jahr 1270 weilte der Herzog in Landau und bestätigte dem Kloster Niederaltaich die Schenkung eines Gutes in Moos (LK Vilshofen) durch Heinrich Gestlinus. Zeugen waren die Grafen Wernhard von Leonsberg und Albert von Hals, Albero Waller, Wolfker von der Warth, Heinrich von Alienkofen und Alram von Rottau²⁵. 1278 bezeichnete der

¹⁶ Prey 425'.

¹⁷ 28. V. 1216: Bischof Konrad IV. von Regensburg bestätigt dem Kloster Rohr den Zehent zu Winzer; unter den Laienzeugen findet sich Heinrich Waller: MB XVI 115, jetzt: Mai, Harde-Paul: Die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbarfragment des Stiftes Rohr, in: Q Eö NF XXI, U 13.

¹⁸ Landshut 2. II. 1223: MB IV 278 und Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Neustadt/A. 1964 (künftig zitiert: Herzog), Nr. 17.

¹⁹ Prey 425'.

²⁰ wie Anm. 19.

²¹ 7. IX. 1247: BHStA, GU Pfarrkirchen — jetzt Passau Domkapitel Urk. 568; MB XXIX b 364.

²² 6. II. 1262: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 38.

²³ V. 1263: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 40; RB III 204.

²⁴ Osterhofen 13. VI. 1258: MB V 321 f.

²⁵ Landau 17. IX. 1270: MB XI 245.

Herzog den Waller als seinen Gefolgsmann (unter den „fideles nostri“), als er zu Bad Abbach die Rechte der Münzer festsetzte²⁶.

Gleichzeitig hatte Albero enge Beziehungen zum Hochstift Passau und war Lehensträger der Bischöfe. Die erste diesbezügliche Notiz stammt aus dem Jahr 1255: „Otto episcopus Alberoni Waller tres hubas in Gergweis ad tempus vitae confert“ — Bischof Otto überläßt dem Albero Waller drei Huben in Gergweis (LK Vilshofen) auf Lebenszeit zu Lehen. Albero hatte diese Güter bisher pfandweise für 24 Pfund Regensburger Pfennige besessen²⁷. Weiter wurde Albero mit einstmals ortenburgischem Besitz in Aufhausen (LK Landau/I.)²⁸ sowie mit einer größeren Zahl von Lehen in der näheren und weiteren Umgebung von Reichersdorf begabt²⁹. „Otto episcopus“ ist der bedeutende Bischof Otto von Lonsdorf (1254–1265), der das Passauer Hochstift beträchtlich erweiterte. Er hatte seine stärksten Gegner in den bayerischen Herzögen Ludwig und Heinrich. Nach der Landesteilung von 1255 kam es ständig zu Reibereien zwischen Heinrich von Niederbayern und dem Bischof. Ausgelöst wurde der Zwiespalt durch den Einfall des Böhmen Ottokar; der Bischof war ein Verbündeter Ottokars. 1257 entbrannte zwischen Heinrich und dem Hochstift eine Art Kleinkrieg, der erst 1262 beigelegt werden konnte³⁰. Der auf Sicherung seines Besitzes bedachte Bischof betraute deshalb solche Leute mit verantwortungsvollen Aufgaben, die beim Herzog ebenfalls in Gunst standen³¹. 1258 wurde Albero Waller mit der Erhebung von Neubruchzehnten oberhalb Passaus betraut; der Herzog verpflichtete sich, den Waller darin nicht zu stören³².

Der dritte große Mann seiner Zeit, mit dem Albero Waller in Verbindung stand, war Graf Albert von Hals. 1258 bezeugte er für den Halser eine Übereinkunft mit dem Kloster Aldersbach³³, 1259 eine Schenkung in „Holerbach“ (wohl der Weiler Holterbach bei Aidenbach, LK Vilshofen) an das Kloster Osterhofen³⁴. Im gleichen Jahr schlichtete Bischof Berthold von Bamberg (1257–1285) einen Streit mit dem Grafen. Der Halser verzichtete auf alle Rechte an dem bischöflichen Hof „Mühlheim“ (Mülham bei Osterhofen, LK Vilshofen). Er wollte alle Leute des Bischofs der Klöster Osterhofen und Asbach, über die er die Vogtei hatte, zwei Jahre unbehelligt von allen Leistungen lassen. Für die Einhaltung des Vertrages benannte Albert Bürgen, die bei einer Übertretung seinerseits 200 Regensburger Pfennige aufbringen sollten: Albero Waller war einer dieser Bürgen³⁵.

²⁶ Bad Abbach 24. XI. 1272: Q Eö V 261. Wenige Tage vorher versöhnte sich Bischof Leo von Regensburg mit den Münzern, Metten 21. XI. 1272, auch hier begegnet Albero Waller neben Albert Graf von Hals und anderen als Zeuge: MB NF 7 (1912), 107.

²⁷ Passau 6. VI. 1255: MB XXIX/II 91. Albero bestätigte die Belehnung Passau 9. III. 1257: MB XXIX/II 95.

²⁸ Passau 4. II. 1257: „Otto episcopus in feudum confert Alberoni Wallere tabernam in Aufhausen et areas et forstlehen possessas olim ab Heinricce comite de Ortenberch“: MB XXIX/II 108.

²⁹ Maidhof, A.: Die Urbare des Hochstifts Passau im 13. und 14. Jahrhundert, Passau 1923 (künftig zitiert: Maidhof), Bd. I 42.

³⁰ MB XXVIII/II 384 f.

³¹ Kohler, Franz Xaver: Bischof Otto von Lonsdorf, in: Programm des Gymnasiums von Burghausen 1902, S. 44 f. und Anm. S. 45. Nach Ansicht Maidhofs habe jedoch Albero Waller ähnlich wie Herzog Heinrich oder dessen Gefolgsmann Burkhart von Weiher gewaltsam passauischen Besitz an sich gebracht (Maidhof 25).

³² Burghausen 8. VIII. 1259: MB XXIX/II 142.

³³ 30. XII. 1259: MB XII 406.

³⁴ Osterhofen 21. I. 1259: MB V 163, XII 404.

1262 war Albero erneut anwesend, als der Graf von Hals dem Kloster Osterhofen eine Kapelle in Mülham, eine Hube in Wisselsing (LK Vilshofen), ein Lehen in Walchsing (LK Vilshofen) und eine halbe Hube in Winklarn (bei Kirchdorf/Osterhofen, LK Vilshofen) schenkte³⁵. 1263 söhnte sich Albert von Hals mit dem Kloster Niederaltaich aus. Als Entschädigung für begangenes Unrecht gab er dem Kloster einen Hof in Harbach (LK Griesbach/R.); wieder findet sich Albero Waller unter den Zeugen³⁶. 1267 beurkundete Herzog Heinrich eine Schenkung des Wilhelm von „Cirberch“ (Zierberg, LK Deggendorf) an das Kloster Niederaltaich. Dieser überließ dem Kloster durch die Hand des Grafen Albert von Hals seine Erbgüter in Zierberg, Au und Schweinbach. Der Halser hatte allein das Salmannsrecht über dieser Güter. Erneut findet Albero Waller dabei Erwähnung³⁷. Im gleichen Jahr bekräftigte er gemeinsam mit dem Grafen von Hals eine Erklärung des Abtes Hermann von Niederaltaich über die Erbllichkeit von Lehen³⁸. 1268 ging es nochmals um die Güter des Wilhelm von Cirberch; Albero Waller und ein „iudex Hugo dictus Hanf.“ vermittelten zwischen den Vettern des Wilhelm, Albert und Konrad von Furt, und dem Kloster Niederaltaich bezüglich der Wiederlösung³⁹. Schließlich erscheinen der Graf von Hals und Albero Waller in der Zeugenliste, als 1270 eine Übereinkunft über das Advokationsrecht in Weißenregen getroffen wurde⁴⁰.

Die letzten Mitteilungen über Albero Waller finden sich 1278 und 1282. Im erstgenannten Jahr verzichtete er gegenüber dem Domkapitel Passau auf sein Vogtei-recht an dem Gut Ramsdorf (bei Osterhofen, LK Vilshofen)⁴¹ und wirkte als Zeuge, als Otto und Albert von Jahenstorf einem Wernhard von Muring die Rechte an einem im Land ob der Enns gelegenen Hof überließen⁴². 1282 verwendete sich Albero Waller für Elisabeth, die Tochter des verstorbenen Albert von Seiriching, daß ihr der Bischof von Regensburg eine Unterhaltsbesteuer gewährte⁴³; Albero war mit Elisabeth in einem nicht näher bezeichneten Grad verwandt. Albero dürfte vor 1287 gestorben sein. Im Nekrolog des Klosters Aldersbach findet sich unter dem 3. Dezember ein Eintrag zu „Alberoni Wallere de Reicherstorf, qui dedit nobis curiam Hochholtz“⁴⁴. Im Juni 1287 nämlich erklärte sein Schwager Heinrich von Allenkofen (wohl Alkofen, Gm. Waltendorf, LK Deggendorf), daß seine Schwester Gertrud ihrem Mann Albero eine Hube in Kammern (LK Landau/I.) in die Ehe mitgebracht hätte. Diese Hube war von den Wallern dem Kloster Aldersbach übertragen worden, damit im Kloster eine Begräbnisstätte bereitet würde. Nach dem Ableben des Ehepaars verzichtete nun Heinrich von Allenkofen formell auf diese Hube⁴⁵.

Der als Nachfolger genannte Heinrich Waller war vermutlich der Sohn Alberos. Schon 1270 begegnen beide, als sie für ihren Verwandten Ulrich von Leiblfing als

³⁵ 9. VIII. 1262: MB XII 408.

³⁶ Deggendorf 13. I. 1263: MB XI 65.

³⁷ Cham 10. IX. 1267: BHStA, Kloster Niederaltaich Urk. 75; MB XI 241.

³⁸ Hilgartsberg 27. VI. 1267: MB XI 242.

³⁹ Niederaltaich 13. I. 1268: MB XI 73.

⁴⁰ Bogen 15. VIII. 1270: MB XI 81.

⁴¹ Passau 16. I. 1278, Zeugen sind Ulrich von Leiblfing und Albert von Jahenstorf: MB XXIX/II 527.

⁴² 30. I. 1278: UB Land ob der Enns III 480.

⁴³ Regensburg 19. XI. 1282: BHStA, GU Haidau 527 — jetzt Hochstift Regensburg Urk. 60.

⁴⁴ MG Nkr. IV 25.

⁴⁵ 4. VI. 1287: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 91; RB IV 340.

Zeugen wirkten⁴⁶. 1273 erscheint Heinrich Waller in der langen Reihe derer, die nach dem Abtreten des Abtes Hermann von Niederaltaich vom neuen Abt Albinus († 1279) erneut mit Lehen des Klosters begabt wurden: „... subscripti ministeriales a domino abbate Altahensi sua feuda receperunt.“ Aus unserem Raum waren darunter zum Beispiel Heinrich de Oetling (Ettling, LK Landau/I.), Heinrich Arldorfer (Adldorf, LK Landau/I.), Otto de Jahenstorf (Jahrsdorf, LK Landau/I.), Fridericus de Hutte (Hütt bei Eichendorf, LK Landau/I.), Fridericus de Wizzensing (Wisselsing, LK Vilshofen), Alram de Rotau (Rottau, LK Griesbach/R.), Wolkker de Wartte (Warth, LK Dingolfing), Otto de Munichsdorf (Münchschorf, LK Eggenfelden)⁴⁷.

Über die Familienverhältnisse des Heinrich Waller sind wir gut unterrichtet. Anlässlich des Verkaufes eines Gutes in Prunn (Gm. Adldorf, LK Landau/I.) im Jahr 1290 an das Kloster Fürstenzell⁴⁸ werden seine Angehörigen aufgezählt: „... ego Heinrich dictus Wallarius curiam meam villicalem in Prunne sitam, quam apud Albertum de Jahenstorf comparavi, de consensu et bona voluntate uxoris meae, domine Diemudis, et haeredum meorum omnium, quos in praesenti superstitis habeo, videlicet Wirntonis, Ulrici, Diemudis, Elizabeth et Agnetis venerabili domino abbati de Fürstencelle et ecclesiae suae pro certa summa pecuniae vendidi.“ — ich Heinrich genannt Waller habe mein Landgut in Prunn, das ich von Albert von Jahenstorf gekauft habe, mit Zustimmung und gutem Willen meiner Ehefrau Diemud und aller meiner Erben, die ich gegenwärtig habe, nämlich Wirnto, Ulrich, Diemud, Elisabeth und Agnes, dem ehrwürdigen Abt und der Kirche zu Fürstenzell für eine bestimmte Summe Geldes verkauft. Unter den Zeugen erscheinen Fridericus de Hutte, Petrus dictus Waller „patruus meus“ (der Onkel Heinrichs), Ulricus Schoefft, Rudolfus Puechhauser, Gozwinus „frater meus“ (der Bruder Heinrichs), dominus Timo plebanus de Aufhausen (Herr Timo, Pfarrer zu Aufhausen, LK Landau/I.), Albertus Grafensaer, Chunradus Cafner und einige andere. Zwei weitere Kinder, Konrad und Gertrud, scheinen beim Verkauf nicht anwesend bzw. nicht rechtsfähig gewesen zu sein.

Heinrich Waller ist wie Albero ein Ministeriale des Herzogs Otto von Niederbayern gewesen. Im Jahr 1290 verzichtete er gemeinsam mit Otto dem Jahstorfer auf das Salmannsrecht an dem Hof zu Prunn gegenüber dem Kloster Fürstenzell⁴⁹. Letztmals genannt wird er im Jahr 1294 in einer nicht erhaltenen Urkunde des Klosters Fürstenzell⁵⁰. Heinrich dürfte früh verstorben sein, denn 1308 nahm Diemud die Wallerin von Reichersdorf mit ihren Kindern die Hilfe ihres Bruders Karl von Rottau in Anspruch, als sie dem Kloster Aldersbach die Fischerei zu Aufhausen (LK Landau/I.) überließ⁵¹.

Der Sohn Heinrichs, Ulrich, übernahm mit seinem Bruder Konrad die Besitzungen der Waller⁵². Beide Brüder sind immer gemeinsam in den Urkunden zu finden und lassen sich von 1315 bis 1332 nachweisen. Im Jahr 1315 begegnen wir nochmals einigen ihrer Verwandten: Konrad und Ulrich verkauften Gut und Eigen zu Fränkendorf (Gm. Ruhstorf, LK Eggenfelden) mit dem Forstlehen bei Zustimmung ihrer

⁴⁶ BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 53 (kein genaues Datum!).

⁴⁷ MB XI 87 (kein genaues Datum!).

⁴⁸ 21. XII. 1290: MB V 32.

⁴⁹ Landshut 1290: Herzog Nr. 163; MB V 39.

⁵⁰ MB V 91.

⁵¹ 2. II. 1308: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 173; RB VI 129.

⁵² Prey 425'.

Schwester **Agnes** und **Gertrud** sowie auf Rat ihres Vetzters **Gozwin** und ihrer Oheime **Chonlein** und **Mannhardt** von **Rottau** an das **Kloster Aldersbach**⁵³. 1316 und 1317 erscheinen die **Waller** erstmalig als **Lehensleute** des **Grafen Heinrich** von **Ortenburg**. 1316 bestätigte der **Graf** den **Brüdern Konrad** und **Ulrich** eine **Forderung** von 30 **Pfund Regensburger Pfennigen** auf die **Fischweide** zu **Aufhausen** gegenüber dem **Abt von Aldersbach**⁵⁴; schließlich einigte man sich auf den **Verkauf** der **Weide** um 25 **Pfund Pfennige**⁵⁵. 1317 gab **Heinrich** als **Lehensherr** seine **Zustimmung**, als **Konrad** und **Ulrich** ihren **Hof** zu **Aufhausen** um 40 **Pfund Pfennige** **verkauften** und den **Erlös** dem **Kloster Aldersbach** **übergaben**⁵⁶. Bemerkenswert ist, daß sich an dieser **Urkunde** das **Siegel** gut **kenntlich** erhalten hat. Es läßt sich von diesem Zeitpunkt ab bis 1550 verfolgen. Der letzte Hinweis auf die beiden **Waller** ist im Jahr 1332 zu finden, als sie die **Aischwiese** zu **Reichersdorf** an das **Kloster Aldersbach** **verkauften**⁵⁷.

Auch in der nächsten **Generation** tauchen zwei **Brüder** auf: **Heinrich** (III.) und **Albrecht**. Nach **Prey** waren sie **Söhne** eines **Albero Waller**, der um 1310 mit **Kunigunde von Hausen** **geheiratet** haben soll⁵⁸. Dieser **Albero** soll — wieder nach **Prey** — **Sohn** eines **Otto** und **Enkel** des **alten Albero** gewesen sein. Als **Brüder** werden **Heinrich** und **Albrecht** 1347 in einer **Urkunde** des **Klosters Aldersbach** **ausgewiesen**: **Heinrich** **verkaufte** mit **Willen** „seines **Bruders Albrecht** des **Waller**“ fünf **Güter** in **Grafling** und **Gschaid** (beide **LK Landau/L.**) an einen **Hütter** zu **Hütt**⁵⁹. Es liegt der **Schluß** nahe, daß es zu einer **Güterteilung** gekommen war. **Heinrich** ließ sich in **Haidenkofen** (**LK Straubing**) **nieder**, **Albrecht** behielt den **Hauptsitz** in **Reichersdorf**. **Hund** zufolge heißt es diesbezüglich: „Diser [Heinrich], deß **Albrechten** **Bruder**, kauft die **Veste Haitenkofen** **enthalb** der **Yser** von **Hartlieb Hofmeister**, Anno 1327“⁶⁰. 1348 **verkaufte** er die **Besitzung** wieder an **Hartprecht** den **Closner**. Als **Bürgen** wirkten bei dieser **Angelegenheit** sein **Sohn Albert** sowie sein **Bruder Albrecht** der **Waller** zu **Reichersdorf**⁶¹. Von der **Mutter** der beiden wird schließlich noch **berichtet**, daß sie 1337 als **Witwe** im **Kloster Osterhofen** eine **Seelgerüstiftung** **errichtet** habe⁶².

Heinrichs **Sohn** hieß **Albert**. Es sind außerdem die **Namen** zweier **Töchter** **bekannt**: **Adelheid**⁶³ und **Elisabeth**. Letztere trat vermutlich ins **Kloster Altenhofenau** am **Inn** ein. **Albert** gab ihr nämlich im Jahr 1351 den „**Hof Gärelgrub**, der bei den **elenten Linden** **gelegen** ist“ zur **Pfründe** und dem **Kloster Altenhofenau** „**ewiglich** für ein **rechts** **eigen**“. **Albert** selbst war zu dieser **Zeit** noch **minderjährig**, da

⁵³ 25. XI. 1315: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 204. Die hier erwähnten **Konrad** und **Gertrud** fehlen unter den **Kindern Heinrichs** in MB V 32; sie stammen aus einer anderen **Ehe** oder waren beim **Verkauf** noch **ungeboren** bzw. **nicht rechtsfähig**, denn der **Text** spricht dabei von allen **Erben Heinrichs**, „quos superstites habeo“.

⁵⁴ 14. XI. 1316: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 208; RB V 343.

⁵⁵ Aldersbach 19. XI. 1316: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 209.

⁵⁶ Aldersbach 25. I. 1317: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 213; RB V 347.

⁵⁷ Aldersbach 12. III. 1232: **Ulrich** **verkauft** mit **Willen** seines **Bruders Chunrat** und seiner **Frau Margarethe**, **Zeuge** war **Heinrich Öxinger**: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 297.

⁵⁸ **Prey** 426 f.

⁵⁹ 30. XI. 1347: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 368.

⁶⁰ So auch **Prey** 427.

⁶¹ **Landau** 6. I. 1348: BHStA, GU **Landau** 200.

⁶² **Prey** 426.

⁶³ **Hund** I 365.

er für die **Übergabe** der **Zustimmung** seiner beiden **Vormünder** **Ortneid** des **Tuntzen** und **Wolfer** des **Seibersdorfers** **bedurfte**⁶⁴.

Über den **Zeitraum** von 1351 bis 1386 **klafft** eine **Lücke**, in der sich bisher **keine schriftlichen** **Nachrichten** über die **Waller** finden. Lediglich um das Jahr 1370 **zeichnete** ein **Ulrich** der **Ungleich** „unter dem **Siegel** der **Erben Heinrichs** des **Waller**“⁶⁵; als **Zeuge** bei dieser **Handlung** wird ein **Lienhard** der **Sieggammer** **genannt**. Nach **Prey** aber **besaß** **Heinrich** neben **Albert** einen weiteren **Sohn** namens **Heinrich**. Dieser **habe** um 1350 eine **von Altenburg**, **genannt Gästlin** (**Gässl**), **geheiratet**; nach seinem **Tod** sei die **Witwe** mit **Degenhart Hofer** von **Lobenstein** eine **zweite Ehe** **eingegangen**⁶⁶. Aus erster **Ehe** **stammte** **Prey** zufolge **Wilhelm**, der um 1382 eine **von Ramsperg** **geehelicht** haben soll⁶⁷. **Sichere Kunde** über die **Waller** im **Vilstal** **liegen** erst wieder mit **Wilhelm** dem **Älteren** und seinen **Söhnen Wilhelm** dem **Jüngeren** und **Jakob** vor. Im Jahr 1386 **erscheint Wilhelm** der **Ältere** bei einer **Gerichtsverhandlung** an **offener Schranne** in **Eitting** an der **Laaber** unter den **Beisitzern**. Ein **Konrad** der **Haider** **führte** **Klage** gegen **Leute** des **Regensburger Bischofs** wegen eines **Zehents** zu **Aich** und **Malgessing**; die **Leitung** der **Verhandlung** hatte **Hans** der **Nothafft** **inne**⁶⁸.

1393 **trägt Wilhelm** erstmals den **Zunamen** „der **Waller** zum **Thurn**“ **anlässlich** der **Beurkundung** einer **Klage** des **Abtes Nikla** von **Aldersbach** gegen **Ulrich** den **Kamerauer** zu **Haunersdorf** wegen einer **Schuld** durch **Ulrich Gebelkover**, **Richter** zu **Landau**⁶⁹. Als **Gerichtsbeisitzer** **fungierte** auch hier **Wilhelm Waller** zum **Thurn**. **Wahrscheinlich** wurden die **Waller** um diese **Zeit** von den **Grafen** von **Ortenburg** mit **Wildthurn** **belehnt** und hatten **fortan** hier ihren **Hauptsitz**. Beim **Tod Jakob Wallers** (1449) wird **Wildthurn** nämlich als **Lehen** des **Grafen** von **Ortenburg** **bezeichnet**. **Wilhelm** der **Ältere** wirkte 1401 als **Pfleger** zu **Haidenburg** (**LK Vilshofen**). Ein **Künzl** von **Dornach** **verzichtete** auf alle **Ansprüche** auf den dem **Kloster St. Nikola** bei **Passau** **gehörigen Hof** zu **Dornach**; **Wilhelm** der **Waller** war **Siegelzeuge**⁷⁰. 1403 **begegnet** er als **Pfleger** zu **Dingolfing**: ein **Friedrich Hertner** von **Wildthurn** **verzichtete** dem **Kloster Aldersbach** gegenüber auf eine **Hube** in **Kammern**, **Wilhelm** **bezeugte** die **Schenkung**⁷¹. Im gleichen Jahr tauchen in einer **Klosterurkunde** von **Mallersdorf** zwei **Waller** auf, die **jedenfalls** **verwandt** waren. **Dietrich** der **Hofer** von **Sünching** **bestätigte** damals dem **Kloster** eine **jährlich** zu **zahlende Schuld**; **Wilhelm** war **Mitsiegler**, als **Zeuge** **fungierte Peter** der **Waller** zu **Wildthurn**⁷². In den folgenden Jahren ist ein **Peter Waller** oftmals als **Richter** zu **Straubing** **genannt**⁷³. Es dürfte sich um den hier **angesprochenen** **handeln**, der aus einem **nicht** **bekannten**

⁶⁴ 29. IX. 1351: **Mitterwieser**, **Alois**: **Regesten** des **Frauenklosters Altenhofenau** am **Inn**, in: **Oberbayerisches Archiv**, Bd. 54 **München** 1909, Nr. 175; RB VIII 224.

⁶⁵ Etwa 1369/70: MB II 30.

⁶⁶ **Prey** 427.

⁶⁷ **Prey** 427.

⁶⁸ 30. IX. 1386: BHStA, GU **Kirchberg** 6 — **jetzt Hochstift Regensburg** Urk.

⁶⁹ 22. VIII. 1393 und um 1394 wird **Wilhelm Waller** als **Pfleger** zu **Haidenburg** **bezeichnet**: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. Nr. 563 und GU **Landau** 598. **Wilhelm Waller** zum **Thurn** heißt er auch in: BHStA, GU **Haidau** 652 — **jetzt Kurbairen** Urk. 35055.

⁷⁰ 15. XI. 1401: BHStA, GU **Landau** 454. Weitere Erwähnung 30. X. 1401: RB XI 231.

⁷¹ 6. XI. 1403: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 612.

⁷² 28. IX. 1403: BHStA, Kloster **Mallersdorf** Urk. 507.

⁷³ vgl. **Anm.** 172 u. 173. — 10. XI. 1407: **Archiv** des **Klarissenklosters Regensburg**, Urk. Nr. 303 u. 304.

Grund Wildthurn verlassen hat und sich später in Straubing bzw. Moosdorf niederließ. Die Zugehörigkeit zum Geschlecht der Waller im Vilstal bestätigt Peter durch sein Wappen, das an manchen Originalurkunden sehr gut erhalten ist.

Wilhelm war 1405 mit anwesend, als Konrad Gabelkover von „Hekking“ (Ober-/Niederhöcking, LK Landau/L.) einen Lehenhof an das Kloster St. Paul zu Regensburg zurückgab, da er seine Pflichten nicht erfüllen konnte⁷⁴. Im Jahr 1408 wird der Waller von Hund erwähnt ohne nähere Angaben⁷⁵. Im folgenden Jahr tauschte er mit Herzog Johann von Bayern einen Acker „vor des Herzogs Hof zu Stiphing“ gegen einen „vor dem Frauenholz bei Grabreut“⁷⁶. Eine Urkunde aus dem Jahr 1410 erweist verwandtschaftliche Beziehungen zu Friedrich dem Stachel von Stachel-
eck⁷⁷, der 1395, 1396, 1400 und 1404/05 als Pfleger in Landau genannt ist. Friedrich bestätigte dem Kloster Aldersbach die Schenkung eines Hauses in Landau, „sein Vetter“ Wilhelm der Waller bezeugte den Vorgang. Auch mit Heinrich Nothafft von Wernberg war der Waller verwandt. Dieser nannte ihn „seinen Schwager“ als er in seiner Eigenschaft als herzoglicher Viztum von Niederbayern 1414 einen Besitzstreit zwischen Wilhelm und dem Kloster Aldersbach regelte. Das Kloster erhielt dabei den Hof und das Jungholz zu Hochholz, der Waller als Entschädigung das Gut „Tattenberg“ (Einödhof Dattenberg bei Reichersdorf, LK Landau/L.)⁷⁸. 1414 verglich sich Wilhelm Waller zum Thurn mit Abt Andreas von St. Veit wegen eines Gutes in Reichersdorf, das dem Kloster unter Vorbehalt eines Ewiggeldes von 32 Pfund Regensburger Pfennigen als Vogtgült für den Waller zugesprochen wurde⁷⁹. 1417 wird „Wilhelmus de Turri“ als Lehensträger des Klosters Niederaltaich genannt⁸⁰.

In den folgenden Jahren läßt sich bei der vorliegenden Fülle von Angaben nicht immer entscheiden, wann Wilhelm der Ältere und wann sein Sohn **Wilhelm der Jüngere** gemeint ist⁸¹. Wilhelm der Jüngere führte — wohl zur Unterscheidung — im Querbalken des Wallerwappens einen Ring. Leider ist das Siegel nicht bei allen Originalurkunden erhalten und somit keine sichere Aussage möglich. Er war laut Prey mit einer **von Preysing** verheiratet⁸². 1416 gab das Kloster St. Paul in Regensburg an einen Wilhelm Waller die Vogtei zu „Hekking“ (wohl Oberhöcking, LK Landau/L.)⁸³. Bei einer anderen Gelegenheit wohnte ein Wilhelm der Waller einer Verhandlung zwischen Peter Rainer von Schambach und Hans von Degenberg, dem Viztum zu Amberg, bei, mit der eine Erbschaftssache geregelt wurde⁸⁴. 1422 wirkte ein Wilhelm als herzoglicher Rat und Gerichtsbeisitzer⁸⁵; er wird im gleichen

⁷⁴ 1. XI. 1405: BHStA, Kloster St. Paul-Regensburg Urk. 1545; neben Wilhelm treten auf Martin Wartter von der Warth und Friedrich Stahel, Pfleger zu Landau.
⁷⁵ Hund I 365.

⁷⁶ 27. XI. 1409: BHStA, GU Landau 13 — jetzt Kurbaier Urk. 21372.

⁷⁷ 6. IX. 1410: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 660.

⁷⁸ 23. III. 1414: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 675.

⁷⁹ Q Eö NF 15, Nr. 180.

⁸⁰ 15. VIII. 1417: MB XI 323.

⁸¹ Beispielsweise Wilhelm als Zeuge 1411 und 21. I. 1412, als Mitsiegler 17. VIII. 1412: BHStA, GU Rottenburg, Kloster Niederaltaich Urk. 534, Kloster Aldersbach Urk. 665.

⁸² Prey 428.

⁸³ 23. IV. 1416: BHStA, Kloster St. Paul-Regensburg Urk. 1552.

⁸⁴ 1. VII. 1415: BHStA, GU Deggenfurt 134; RB XII 200.

⁸⁵ BHStA, Nothafft-Archiv Urk. 313. Weitere Erwähnung eines Wilhelm Waller 26. III. 1413: BHStA, Nothafft-Archiv Urk. 251 u. 252, als Mitsiegler in einer Erbschafts- und Testamentssache für Peter Chamerauer.

Jahr von Hund als Pfleger zu Landau bestimmt⁸⁶. Es ist wohl sicher, daß es sich hierbei um Wilhelm den Jüngeren handelte, denn Wilhelm der Ältere ist am 27. Dezember 1422 verstorben. Sein Grabstein findet sich im Kreuzgang der Klosterkirche in Aldersbach⁸⁷. Im Aldersbacher Nekrolog heißt es von ihm, daß er dem Kloster außerordentlich zugetan war⁸⁸.

Wilhelm der Jüngere begegnet 1425 in Passau, als er und seine Frau bestätigten, daß sie dem Passauer Bürger Stefan Kunstmann 12 Pfund Wiener Pfennige für Wein schuldig wurden⁸⁹. 1427 leistete er dem Gilg Nothafft zu Weißenstein eine Teilzahlung über eine von seinem Vater verbriefte Schuld⁹⁰. Im folgenden Jahr war er Pfleger in Landau. Er vermittelte zwischen dem Kloster Aldersbach und einem Heinrich Pichelmaier, wonach letzterer unter Verzicht auf den Hof zu Rannersdorf 6 1/2 Pfund und 60 Pfennige jährlich als Leibgeding zugesprochen erhielt⁹¹. Im Jahr 1430 war Wilhelm nochmals Pfleger in Landau: er besiegelte hier einen Bestandsrevers des Hans Schyfferl über Lehen zu Haunersdorf für das Kloster Fürstenzell⁹². Wilhelm dürfte bald nach 1430 verstorben sein, denn ab 1433 taucht nur noch sein Bruder **Jakob** auf. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse werden in einer Gerichtsurkunde von Landau aus dem Jahr 1438 deutlich. Jakob verkaufte dem Alban Closner den halben Zehent zu Aufhausen (LK Landau/L.); die andere Hälfte war „von seinem Bruder Wilhelm“ verkauft worden, den Zehent hatte ihm „sein Vater Wilhelm“ hinterlassen⁹³. Nach Prey soll Wilhelm der Jüngere am 26. August 1478 gestorben sein⁹⁴, doch ist er dabei einer Verwechslung mit dem späteren Oswald Waller zum Opfer gefallen. Ein Sohn Wilhelms namens **Heinrich** habe um 1412 eine **von Aham** auf Wildenau geheiratet und sei ebenfalls zu Reichersdorf begraben⁹⁵. Sein Sohn **Wilhelm** soll dann um 1440 **Margaretha Nothafft** geheiratet und seinerseits einen Sohn **Heinrich** besessen haben, der eine **von der Alm** zur Frau hatte⁹⁶. Prey hat sich jedoch zum mindesten bei letzterem geirrt: Heinrich war Sohn des obigen Oswald.

Jakob Waller war von 1433 bis 1436 herzoglicher Pfleger zu Teisbach (LK Dingolfing). Erstmals erscheint er urkundlich am 27. Januar 1433, als er zu Teisbach seinen Bestandsrevers ausstellte⁹⁷. Vom März 1433 haben sich weitere Urkunden erhalten, in denen Jakob Waller bei Gerichtsverhandlungen in Dingolfing mitwirkte. Der Richter Simon Dietreichinger als Vertreter des Pflegers Jörg Kamer sollte über eine Erbschaftsstreitigkeit zwischen Konrad Soenertszeller gegen Hans den Achdorfer entscheiden; da der Kläger, ein Bediensteter des Herzogs, ausgeblieben war, wurde seine Klage verworfen. Unter den Urteilern finden sich Ratsmitglieder

⁸⁶ Hund I 365.

⁸⁷ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Reihe Niederbayern Bd. XIV München 1926, S. 55.

⁸⁸ MG Nkr. IV 26.

⁸⁹ Passau 22. III. und 14. V. 1425: BHStA, GU Passau 709 b u. 710. An diesen Urkunden ist das Siegel Wilhelms des Jüngeren — Querbalken mit Ring im Schild gut erhalten.

⁹⁰ 12. III. 1427: BHStA, Nothafft-Archiv Urk. 437.

⁹¹ 26. VIII. 1428: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 740.

⁹² Landau 27. III. 1430: BHStA, GU Landau.

⁹³ Prey 428.

⁹⁴ Prey 428.

⁹⁵ wie Anm. 94.

⁹⁶ Prey 429.

⁹⁷ 27. I. 1433: BHStA, GU Teisbach 32.

von Dingolfing, Angehörige der Gemein zu Dingolfing und Jakob Waller⁹⁸. Die selben Männer entschieden 1433 bei einer Klage des Konrad Schwinpeck gegen Konrad Soenertszeller wegen der Ansprüche auf den Sitz Mühlhausen⁹⁹. 1434 ließ Herzog Heinrich einen Anschlag für eine Musterung und Rüstung in seinem Herzogtum entwerfen, da er einen Kriegszug plante¹⁰⁰. Jakob Waller meldete aus dem Gericht Teisbach 300 wehrliche Bauern, 10 Schützen und 6 Pferde, außerdem aus Pilsting 10 Schützen sowie vom Markt Frontenhausen 10 Schützen. Vergleichsweise stellte die Stadt Landau 100 wehrliche Männer, das Gericht Landau 400 wehrliche Bauern sowie 40 Ritter und Knechte mit ihren Pferden. Aus dem ganzen Herzogtum kam so die stattliche Summe von 11000 Bauern zusammen, „ohne die, die zu den Wägen gehören, sind auch angeschlagen auf 1400 Bauern“; aus allen Städten wurden 1412 Schützen gesammelt.

Im gleichen Jahr 1434 taucht Jakob Waller in einer zu Regensburg ausgestellten Urkunde auf. Graf Wilhelm von Montfort, kaiserlicher Hofmeister, beurkundete bei dieser Gelegenheit, daß Ulrich Chamerauer von Peringen wegen 2000 Mark Goldes gegen die Stadt Dingolfing geklagt habe. Ulrich hatte die Anleihe ersessen und dies durch seinen Anleiter, Jakob Waller, damals Pfleger zu Teisbach, bewiesen. Er übergab den Anleitbrief dem Dingolfinger Rat, der ihn jedoch zurückwies¹⁰¹. Genaueres ist in dieser Sache nicht bekannt. Daß Jakob Waller auch 1435 Pfleger zu Teisbach war, geht aus einer Urkunde des Klosters Aldersbach hervor, wo Friedrich Manstär, Richter zu Teisbach, anstelle seines Pflegers Jakob Waller urkundete¹⁰². Hund erwähnt den Waller im selben Jahr und teilt mit, daß er mit **Margarethe Hütter** verheiratet war¹⁰³. Die Hütter stammen aus dem Dörfchen Hütt bei Eichendorf (LK Landau/I.). Das dort noch stehende Kirchlein ist wahrscheinlich die noch erhaltene Gutskapelle, im übrigen findet sich keine Spur mehr vom einstigen Herrensitz. Die Hütter waren außerdem in Hainsbach (LK Straubing) und in Zulling (LK Landau/I.) begütert. Nach Prey stammte Margarethe aus der Hainsbacher Linie und wurde nach ihrem Tod im Kreuzgang des Klosters St. Peter in Salzburg begraben¹⁰⁴. Der Wortlaut der Inschrift ist: „Anno dñi MCCCCXXX pridie kl februarii obiit Margaretha Hutterin uxor Jacobi Waller“ (31. I. 1430). 1436 schließlich war Jakob Waller, Pfleger zu Teisbach, Bürge für den Landauer Bürger Thomas Träutlkofer, als dieser an Herzog Heinrich von Bayern eine jährliche Ewiggült aus Jörg Hütters Sitz und Hofmark Zulling verkaufte. Ein weiterer Hinweis auf Jakob Waller als Pfleger zu Teisbach findet sich in einer Gerichtsurkunde von Natternberg 1436, als die Erben des Lienhart Kallinger von Landau an Herzog Heinrich eine Gült, einen Hof und 12 Sölden zu Otzing verkauften; Heinrich Nothaft zu Wernberg, Pfleger zu Landau, und Jakob Waller siegelten¹⁰⁵.

Jakob Waller erscheint oftmals als Zeuge bei Gerichtsverhandlungen¹⁰⁶. 1438 ver-

⁹⁸ Dingolfing 10. III. 1433: BHStA, GU Moosburg 348 — jetzt Kurbaier Urk. 21022.
⁹⁹ Dingolfing 10. III. 1433: BHStA, GU Dingolfing 50 — jetzt Kurbaier Urk. 21424; Liedke 44.

¹⁰⁰ Krenner IV 30 f.

¹⁰¹ Regensburg 25. IX. 1434: BHStA, GU Dingolfing 60.

¹⁰² 8. VIII. 1435: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 774.

¹⁰³ Hund I 365.

¹⁰⁴ Prey 427. Auf dem Grabstein befindet sich das erste Allianzwapen, das in Salzburg gefunden wurde.: Walz, M.: Die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg zu Salzburg, in: Salzburger Landeskunde 1867 ff.

¹⁰⁵ 13. XI. 1436: BHStA, GU Natternberg 13.

wendete er sich für die Bürger von Eichendorf in einem Streit mit dem Kloster St. Nikola bei Passau. Propst Hans Nikla machte geltend, die Eichendorfer hätten des Klosters Hof und Hube in Eichendorf in Anspruch genommen, was diese zurückwiesen. Sie erklärten dagegen, sie hätten nur auf die dem Hans von Fraunberg zu Haidenburg gehörige Vogtei über jene wegen anderer Benachteiligung seitens des Fraunbergers geklagt. Gemeinsam mit Konrad Hafner war Jakob Waller der „Fürleger“ für die Eichendorfer, als der Streit von Friedrich von Wolfstein, dem Pfleger zu Landau, geschlichtet wurde. 1439 entschied dieser die Sache dahingehend, daß die Eichendorfer mit der Hube des Klosters nichts zu schaffen haben sollten¹⁰⁷. 1439 taucht Jakob Wallers Name in einer Reibacher Urkunde auf¹⁰⁸. 1437/38 wird er als Pfleger zu Landau erwähnt: eine Urkunde des Klosters St. Salvator in Passau berichtet, daß Jakob Waller, derzeit Pfleger zu Landau, von dem Passauer Bürger Hans Kastner das Fischwasser zu Hetzendorf gekauft habe¹⁰⁹. Im Januar 1438 wird er nochmals als Landauer Pfleger genannt¹¹⁰. 1440 begegnet er als Gerichtsbeisitzer einer Verhandlung in Landshut, die unter Vorsitz von Alban Clossner geführt wurde¹¹¹. 1443 ist er unter den Räten Herzog Heinrichs des Reichen genannt¹¹². Als der Herzog in diesem Jahr alle Pferde veranschlagen ließ, die zur Kriegsrüstung zu stellen waren, wurde Jakob Waller mit 8 Pferden veranschlagt¹¹³. Vergleichsweise mußten der Pfleger zu Dingolfing 3, der dortige Kastner und der Mautner je 2 Pferde stellen; Degenhard Hofer, Pfleger zu Landau, wurde mit 20 Pferden aufgeführt, Jörg Ahamer, Pfleger zu Teisbach, mit 8 Pferden. Schriftliche Nachrichten über Jakob Waller haben sich noch aus den Jahren 1444 und 1446 erhalten¹¹⁴. 1448 wurde er dann als Stadtrichter zu Landshut bestellt. Seine Pflichten in dieser Position werden detailliert beschrieben: „... sol er haben ainen gerichtsschreiber und zween gerichtsknecht, den sol er allen dreyen zu essen geben und den gerichtsknechten jedem ain gewand ...“¹¹⁵. Er hat diese Stelle aber nicht lange inne gehabt und verstarb bereits im nächsten Jahr ohne Leibeserben zu hinterlassen. Härtl gibt irrig an, seine beiden Kinder seien jung verstorben¹¹⁶. Nach dem Tod Jakobs entbrannte ein Streit zwischen einer Reihe von Gläubigern, nämlich den Ramelsteinern, Streitbergern, Freudenbergs, Schencken, Jörg dem Hütter und den Enkeln des Hanns Haybeck. Peter Stingheimer, damaliger Richter zu Landau, verwies die Gläubiger vor das Lehensgericht des Grafen Alram von Ortenburg, denn „Thurn ist Lehen der Grafschaft Ortenburg“¹¹⁷.

¹⁰⁶ Beispielsweise 5./6. IV. 1437 und 4. V. 1422: BHStA, GU Dingolfing 67 und Kloster Aldersbach Urk. 819.

¹⁰⁷ 27. VII. 1438 und 22. VII. 1439: BHStA, GU Landau 520 u. 523.

¹⁰⁸ 1. II. 1439: BHStA, GU Reibach 9.

¹⁰⁹ Passau 15. X. 1437: MB XXI 490.

¹¹⁰ 23. I. 1438: BHStA, GU Ortenburg 270.

¹¹¹ Landshut 28. VI. 1440: BHStA, GU Dingolfing 72.

¹¹² Krenner IV 108.

¹¹³ wie Anm. 112.

¹¹⁴ 4. IV. 1444: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 844. 1446: Hund I 365; 12. X. 1446 kauft er vom Kloster Niederaltaich einen Hof zu Tannersbach: BHStA, Kloster Niederaltaich Urk. 724.

¹¹⁵ BHStA, Staatsverwaltung Nr. 1168, fol. 12'. Weitere Erwähnung 2. II. 1448 als Siegler: BHStA, GU Vilshofen 26.

¹¹⁶ Es handelt sich dabei um eine Fehlinterpretation der bei Anm. 109 angezogenen Urkunde, wo von „allen iren bayden erben“ die Rede ist.

¹¹⁷ Landau 23. X. 1449: BHStA, GU Ortenburg 333. Huschberg, J. F.: Geschichte des Gesamthauses Ortenburg, Sulzbach 1828, passim.

Der Nachfolger Jakobs wurde **Oswald Waller**, nach Härtl ein Vetter Jakobs. Oswald war aber wohl der Sohn von Peter Waller, der 1407/08 als Richter zu Straubing wirkte¹¹⁸ und Besitzungen in Rasch (Gm. Süßkofen, LK Mallersdorf) und Moosdorf (LK Straubing) hatte¹¹⁹. Im Jahr 1441 verkaufte nämlich Oswald Waller zu Moosdorf seinem Vetter Hans dem Zaunried zu Mörmosen die Hofmark Rasch nebst zwei Höfen in der Pfarrei Hofdorf, die er „von seinem Vater“ geerbt hatte. Oswald Waller zu Wildthurn trägt auf seinem Grabstein unter den Ahnenwappen auch das der Zaunrieden, so daß es sich hier wohl um den gleichen Mann handelte. 1455 beurkundete Paul Reittorner, Richter zu Landau, anstelle des Pflegers Jörg Closner zu Hirschhorn, das Zeugnis des Kastners Ulrich Zerer und Erasmus Ebersbecks über die Verleihung des Fischwassers zu Münchsdorf durch den Abt von Niederaltaich an Jörg Vischer zu Haunersdorf. Neben Oswald Waller und Wilhelm Stinglheimer sind Mitglieder des inneren Rats und äußeren Rats zu Landau aufgeführt¹²⁰. Im gleichen Jahr war der Waller Siegler einer Aldersbacher Klosterurkunde, als Andre Vischer von Landau dem Kloster Acker und Garten vor dem oberen Burgort als Seelgerät überließ¹²¹. 1461 bestätigte er gemeinsam mit Ruprecht von Kamerau zu Niederpöding, der in diesem Jahr Pfleger zu Dingolfing war, einen Verzicht des Wolfgang Hütter gegenüber dem Kloster Niederaltaich auf einen Hof zu Taindorf¹²². Im nämlichen Jahr wurde er zu einem Landtag des Landshut-Ingolstädter-Landesteils berufen, gemeinsam mit Ulrich Zerer wirkte er 1462 als Steuerer des Gerichts Landau¹²³. Oswald starb am 26. August 1478. Sein gut erhaltener Grabstein in der Kirche zu Reichersdorf an der Nordwand des Chores trägt die Inschrift: „Anno dñj . . . starb der edl vest und streng ritter her osbaldt waller zu wildthurn an mitbochn nach sand bartholomes tag, dem got genad“.

Auf Oswald folgte sein Sohn **Heinrich**, der wohl zu den bedeutendsten Vertretern seines Geschlechtes zählt. Er ist urkundlich von 1468 bis 1516 nachweisbar und starb 1530. Schon 1468 werden Vater und Sohn gemeinsam genannt: Ritter Oswald Waller zum Thurn und sein Sohn Heinrich erstatteten dem Kloster Aldersbach einen Leibgedingrevers über das freieigene Gut zu Schlüpfing (LK Landau/I.)¹²⁴. 1476 begegnet Heinrichs Name erneut, als Hans Herfurter zu Herfurt seinem Schwager Hans Stetner zu Vorderstetten seinen Anteil an dem Zehent zu Hetzenbach und Sigersbach (beide LK Landau/I.) verkaufte, der Lehen des Heinrich Waller zum Wildthurn war. Heinrich bestätigte die Übergabe als Siegler, Hans Käreisburger und Ulrich Simbeck zu Reichersdorf waren Siegelzeugen¹²⁵. Heinrich Waller stand einige Jahre in herzoglichen Diensten. Vom 2. Februar 1482 bis zum gleichen Tag des Jahres 1485 wirkte er als herzoglicher Pfleger zu Heilsberg (spätere Herrschaft Wiesent-Heilsberg, LK Regensburg)¹²⁶. Er erscheint unter diesem Titel, als er 1483 das ihm

¹¹⁸ 1. X. 1441: BHStA, GU Dingolfing 214 u. 214b — jetzt Pfalz-Neuburg Varia Neuburgica 2401, Neuburger Copialbuch Nr. 48, fol. 123 Nr. 189, Liedke 51.

¹¹⁹ 10. VII. 1455: BHStA, Kloster Niederaltaich Urk. 870 u. 871.

¹²⁰ 18. I. 1455: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 921.

¹²¹ 30. IV. 1461: BHStA, Kloster Niederaltaich Urk. 907.

¹²² Krenner VII 97, 121.

¹²³ 6. II. 1468: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 1014.

¹²⁴ 3. III. 1476: BHStA, GU Landau 39.

¹²⁵ Staatsarchiv Landshut, Rentmeister-Amtsrechnungen. Heilsberg blieb von 1461 bis Anfang 1500 im Besitz der Familie Nothaft unter der Hoheit der Landshuter Herzöge, teils pfand- und teils pflegsweise: Hausladen, Theodor: Geschichte der Herrschaft Wiesent und Heilsberg, München 1802.

heimgefallene Kirchlehen der Kirche zu Reichersdorf dem Vikar zu Mettenhausen übertrug¹²⁶. 1486 wurde Heinrich Waller gemeinsam mit Sigmund von Rohrbach, dem Pfleger zu Altdorf, durch Herzog Georg von Bayern-Landshut als Vormund für die vier unmündigen Kinder des verstorbenen Haimeran Nothaft zum Wernberg bestellt¹²⁷; Haimeran war während der Rückreise von einem Kreuzzug auf Kreta verstorben. 1487 trafen die Vormünder im Namen der Witwe mit Jobst Zenger zum Schneeberg eine Übereinkunft über den Wiederverkauf einiger Güter in Öthausen¹²⁸. 1486 begegnen Sigmund von Rohrbach und Heinrich Waller erneut anlässlich einer Zeugenvernehmung in Oberschneiding; ein Sigmund Feidlmeier hatte Getreide und eine Gült veruntreut sowie Gewalttaten begangen und dadurch die Nothaftischen Erben geschädigt¹²⁹. Heinrich Waller hatte auch 1498 gewisse Verpflichtungen als Vormund inne: Bischof Gabriel von Eichstätt entschied damals einen Erbschaftsstreit zwischen Balthasar Adelman von Adelmansfelden einerseits und Bernhard Nothaft und den Vormündern andererseits; veranlaßt war die Auseinandersetzung durch den Tod der Anastasia; Frau des ersteren und Tochter Haimeran Nothafts († 1497)¹³⁰.

Mehrere Male finden wir den Waller unter den Vertretern der Landschaft. Im August 1488 wird er unter den Adeligen genannt, als ein Ausschuß des Landshut-Ingolstädter-Landesteils tagte¹³¹. 1503 taucht er in der Liste der Regenten anlässlich des Landtages in Landshut auf¹³². 1504 gehörte Heinrich zu „den ersten, so von weyland unserm genädigen Herrn, Herzog Georg, verlassen und jetzo auf K[aiserlicher] M[ajestät] Rechtsspruch gehorsamlich erschienen“¹³³. Im gleichen Jahr wird er gemeinsam mit Johann von Aichberg und Georg von Fraunberg zu Haidenburg als „Verordneter des Regiments von Herzog Albrecht im Niederlande“ genannt. Die drei Herren hatten einen Streit zwischen der Gemeinde Höhenstadt und dem Kloster Fürstenzell zu schlichten¹³⁴. Von 1506 bis 1514 ist Heinrich Waller lückenlos als Pfleger, zeitweise auch als Kastner zu Landau nachweisbar. Neben der jährlichen Erwähnung in den Jahresrechnungen des Rentmeisteramts Landshut sind es Gerichts- und Klosterurkunden, in denen Heinrich als Siegler vorkommt. 1507 bekräftigte er so eine Verkaufsverhandlung, im gleichen Jahr heißt es von ihm: „item Heinrich Waller zum Wildthurn, Pfleger zu Landau, hat den Ratsaid gesworn“¹³⁵. 1508 fungierte er als Bürge¹³⁶. Für 1509 nennt ihn auch Hund ohne nähere Angaben¹³⁷. Im darauffolgenden Jahr vertauschten Thomas Salzinger, Rentmeister zu Landshut, und Heinrich Waller, derzeit Pfleger und Kastner zu Landau, im Namen des Herzogs einige brachliegende Stücke Land gegen einen Acker des Stefan Hirsch, da dieser Acker in dem zum Landauer Schloß gehörigen Hoffeld lag¹³⁸. 1511 findet sich

¹²⁶ 12. IV. 1483: BHStA, GU Landau 247 — jetzt Pfalz-Neuburg, Klöster und Pfarreien 1836.

¹²⁷ 7. XII. 1486: BHStA, Nothaft-Archiv Urk. 649.

¹²⁸ 8. I. 1487: BHStA, Nothaft-Archiv Urk. 652.

¹²⁹ Oberschneiding 18. IX. 1486: BHStA, GU Natternberg 78.

¹³⁰ Eichstätt 6. XII. 1498: BHStA, Nothaft-Archiv Urk. 706.

¹³¹ Krenner XII 205.

¹³² Krenner XIV 40; Q Eö NF II 1, 234.

¹³³ Krenner XIV 753 f.

¹³⁴ Schärding 28. VII. 1504: BHStA, GU Griesbach 1955.

¹³⁵ 2. VII. 1507: BHStA, GU Landau 57. BHStA: Staatsverwaltung Nr. 3538, fol. 54.

¹³⁶ 16. III. 1508: BHStA, Kloster Niederaltaich Urk. 1154.

¹³⁷ Hund I 365.

¹³⁸ 14. VII. 1510: BHStA, GU Landau 261.

Heinrich Waller in seiner Eigenschaft als Pfleger bei der Besiegelung eines Rechtsganges¹³⁹. 1512 wirkte er ebenfalls als Siegler bei einem Kaufgeschäft¹⁴⁰. In den Jahren 1512 bis 1514 trug er mit Seitz dem Fraunberger zu Göttersdorf einen Streit um die Jurisdiktion im Dörfchen Pöcking (Gm. Reichersdorf, LK Landau/L.) aus¹⁴¹. 1514 trat er wieder als Siegler auf, als zwischen den Einwohnern von Schlag (Weiler bei Dornach, LK Landau/L.) und dem Kloster Aldersbach ein Streit um ein Leibgeding ausgebrochen war¹⁴².

Im Jahr 1516 wird Heinrich Waller nochmals als Pfleger zu Landau bezeichnet. Herzog Ludwig von Bayern beurkundete damals eine Klage des Abtes Kilian von Niederaltaich und Jörg Pelkovers zu Moosthenning mit Ambros Tenck und Peter Zeller vor dem Hofgericht zu Landshut, wo Hieronymus von Seiboldsdorf zur Schenkenau und Heinrich Waller zum Wildthurn, Pfleger zu Landau, seine Vertreter waren¹⁴³. In den Rentmeister-Amtsrechnungen wird in diesem und im vorhergehenden Jahr aber bereits Alban Closner als Pfleger zu Landau genannt. Diese Diskrepanz kann auf Grund der vorliegenden Quellen nicht geklärt werden. Nach 1516 sind keine urkundlichen Hinweise mehr über Heinrich Waller zu finden. Er wird sich in höherem Alter auf seine Güter zurückgezogen haben. Verstorben ist er im Jahr 1530 auf Wildthurn. Sein Grabstein, eine prachtvolle Rotmarmorplatte mit dem Bildnis des Ritters in Lebensgröße, steht in der Kirche von Reichersdorf im Langhaus an der Südwand. Die Umschrift lautet: „Hye ligt begraben der edel und vest heinrich waller zum wildthurn dem got genad und seinen nachkomen des namens. Anno dni Mccc und im XXX jar“.

Die Genealogie nach Heinrich ist etwas unklar. Selbst Hund¹⁴⁴, der über diese Zeit sonst gut orientiert ist, ergeht sich nur in Vermutungen. Prey¹⁴⁵ dagegen macht genauere Angaben. Nach ihm war der nun folgende Sebastian Waller ein Sohn Heinrichs und in erster Ehe mit Margaretha, Tochter des Wolf von Preysing zu Kopfsberg verheiratet. Im Jahr 1500 sei er eine zweite Ehe eingegangen mit seiner nichtadeligen Beschließerin, von der er bereits zwei illegitime Söhne, Hans und Sebastian, hatte; diese wurden nun nachträglich legitimiert. Von ihnen ist Sebastian — weiterhin Prey folgend — Soldat geworden und in erster Ehe um 1530 mit Margaretha von Käding, Wittib nach Sebastian Schellner zu Adldorf, verheiratet gewesen. Seine zweite Ehe war er um 1540 mit Katharina Butzner eingegangen. Durch die Heirat mit dieser Frau brachte er den Wildthurn benachbarten Sitz Exing (LK Landau/L.) mit der zugehörigen Hofmark¹⁴⁶ an sich, starb jedoch schon 1550 kinderlos. Der aus erster Ehe des alten Sebastian mit der Preysing stammende Hans

¹³⁹ 1. XII. 1511: Mutzbauer, Otto: Die Urkunden des Archivs der Grafen von Tattenbach (Bayerische Archivinventare, Heft 28), München 1967 (künftig zitiert: Mutzbauer), S. 41 Nr. 153.

¹⁴⁰ 27. XII. 1512: BHStA, GU Landau 932.

¹⁴¹ 6. XII. 1512: BHStA, GU Landau 59.

¹⁴² 17. V. 1514: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 1271.

¹⁴³ Landshut 10. I. 1516: BHStA, Kloster Niederaltaich Urk. 1231.

¹⁴⁴ Hund I 365.

¹⁴⁵ Prey 430 f.

¹⁴⁶ Besitzer von Exing waren ursprünglich die Edlen von Asingen, Oxing oder Aechsing (MB IV 270, V 342). Der bedeutendste Vertreter der Familie Butzner, die den Sitz lange innehatte, war Hans Butzner, 1445–1461 Landschreiber zu Burg-hausen und 1461 bis 1464 Stadtrichter zu Landshut (Hund III 267, Lieberich 144 Anm. 793, 794). Nach den Wallern ging Exing später in den Besitz der Grafen von Tattenbach und über sie in den der Grafen von Arco-Valley über.

Waller war Lehenträger des Grafen von Ortenburg; er ist urkundlich von 1521 bis 1543 nachweisbar¹⁴⁷. Seine Frau Elisabeth war eine Tochter des Martin von Fraunhofen, er hatte sie um 1526 geheiratet. Nachdem Hans 1546 ohne männliche Erben gestorben war¹⁴⁸, gab es sofort Streitigkeiten zwischen seiner Witwe mit ihren zwei Töchtern und dem Stiefbruder Sebastian¹⁴⁹.

Die beiden Töchter des Hans Waller, Anna, verheiratet um 1550 mit Jobst Wilhelm von Thondorf und Forchenberg, und Margaretha, verheiratet mit Paul Pießer zu Hohenbärndorf, übernahmen schließlich die Besitzungen¹⁵⁰. Margaretha und ihr Mann verkauften ihren Anteil 1560 an Anna und Jobst¹⁵¹; sie sind nach 1560 nicht mehr nachweisbar. Anna schließlich überließ Wildthurn nach dem Tod ihres Mannes¹⁵² dem Wolf Puchleitner zu Sunzing, der bischöflicher Rat und Mautner zu Passau war. Bei der Zahlung ergaben sich Differenzen, da sich Puchleitner offensichtlich nicht an die Abmachungen hielt. Anna wandte sich deshalb an den Herzog und erhielt von ihm auch Unterstützung.

Verwandschaftliche Beziehungen der Waller

Über die weiblichen Angehörigen des Geschlechtes sind nur sporadische Mitteilungen erhalten, die es nicht erlauben, größere Zusammenhänge herzustellen. Eine Aufzählung erscheint aber insofern sinnvoll, als dadurch ein Hinweis für die Erforschung anderer Familien möglich wird.

Prey nennt für das Jahr 1267 als Tochter des Albero Waller eine Diemeth¹⁵³. Elisabeth Waller erscheint 1273 als Ehefrau des Ulrich von Leibfling¹⁵⁴. Die Frau Albero des Wallers, Gertrud, war eine Schwester des Heinrich von Allenkofen¹⁵⁵. 1294 ist folgende Nachricht überliefert: Claramnia, Tochter Wirnto des Wallers, die Frau des Johannes, des Sohnes des Paltramus¹⁵⁶. Eine angebliche Tochter Otto Wallers, Agnes, habe nach Prey Hans Nothafft von Wernberg geheiratet¹⁵⁶. Heinrich Waller (1270/1294) war mit Diemud, der Schwester des Karl von Rottau verheiratet¹⁵⁷, seine Söhne Konrad und Ulrich bezeichneten Chonlein und Mannhard von Rottau als ihre Oheime¹⁵⁸. Die Ehefrau Ulrichs hieß Margaretha, ihre Herkunft ist unbekannt¹⁵⁹. Heinrich der Waller auf Haidenkofen war mit einer Osanna verheiratet, die möglicherweise eine Velber war¹⁶⁰. 1303 erwähnt Hund im Zusammenhang mit den Warthern eine Adelheid Waller; eine Tochter des obigen Heinrich

¹⁴⁷ 4. VI. 1521: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 1305. Staatsarchiv Landshut: Gerichtsrechnungen Landau 1534 und 1540.

¹⁴⁸ Härtl 216.

¹⁴⁹ Prey 430 f.

¹⁵⁰ Vgl. BHStA, GU Landau 269: in dieser Urkunde vom 13. III. 1553 erscheinen sämtliche Erben, als sie den Hof des Wolf Kallinger zu Nürnberg in Schreieröd kauften. Nach Prey hatte Anna um 1550 geheiratet und besaß später einen Sohn und eine Tochter. Der Ehemann Margarethas, Paulus „Püester“, soll nach ihm aus Nürnberger Patriziergeschlecht stammen: Prey 431.

¹⁵¹ Margaretha wird 1549 das vorher an Hans Waller verliehene Lehen bestätigt: BHStA, Oberster Lehenhof 2428, fol. 618.

¹⁵² 22. XI. 1570 wird er noch als Zeuge erwähnt: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 1426.

¹⁵³ Prey 425 f.

¹⁵⁴ 28. VII. 1273: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 60.

¹⁵⁵ RB IV 552.

¹⁵⁶ Prey 426.

¹⁵⁷ BHStA, GU Landau 200. Hund I 365. Prey 426 f.

Waller auf Haidenkofen hieß ebenfalls **Adelheid**¹⁵⁸. 1394 war eine **Elsbeth** Waller die erste Ehefrau des **Albrecht von Preysing**, der um diese Zeit als Viztum in Straubing wirkte¹⁵⁹.

Wilhelm der Waller der Ältere († 1422) war ein Vetter des Friedrich **Stahel** von Stacheleck, der zu Beginn des 15. Jahrhunderts mehrmals Pfleger zu Landau war⁷⁷. Heinrich **Nothafft** zu Wernberg bezeichnete Wilhelm den Waller als seinen Schwager⁷⁸. Jakob Waller, der Sohn Wilhelms, war mit **Margarethe von Hütt** aus dem Geschlecht der Hütter verheiratet¹⁶⁰. Eine angebliche Tochter Wilhelm Wallers mit der von Ramsperg, namens **Barbara**, hat nach Prey um 1414 **Hans Haybeck** zu Wiesenfelden geheiratet und ist 1430 zu Wiesenfelden begraben worden¹⁶¹.

Auf dem Grabstein des Oswald Waller († 1478) lassen einige Wappen den Schluß einer Verwandtschaft mit folgenden Geschlechtern zu: in der Mitte findet sich neben dem Wallerwappen das der **Alm**; in den Ecken sind angebracht die Wappen der **Ramsperg** (oben rechts), **Preysing** (oben links), **Kamberberg** (unten rechts), **Zaunried** (unten links). 1481 urkundet eine **Magdalena** Waller, die als „edle Frau“ bezeichnet wird. Das anhängende Siegel trägt den Titel „Wittib“; es zeigt zwei Wappen, von denen aber keines mit dem der Waller identisch ist¹⁶². Sie bezeichnete Wilhelm von Rottau als ihren Vetter. Eine **Margarethe** Waller war Hund zufolge mit **Christoph Paulsdorfer** zu Wiesenfelden verheiratet: „Diesem verschuf sein Vater Schloß Wiesenfelden, hat einen Sohn Wolff, 3 Töchter Elsbeth, Sibilla und Wandula“. Sein Weib starb 1520 und wurde bei den Barfüßern in Regensburg begraben, während er sein Grab bei den Karmelitern in Straubing fand¹⁶³. **Katharina** Waller zum Wildthurn, wahrscheinlich die Tochter des Heinrich Waller († 1530) war 1509 die erste Frau des **Sigmund von Seiboltsdorf** auf Ritterswörth¹⁶⁴. **Barbara** Waller, wohl ebenso eine Tochter Heinrichs, die Schwiegermutter des Wolfgang von Pelkofen, hatte sich 11. XII. 1548 mit **Jakob von Türlach**, Forstmeister zu Lietzheim, verheiratet¹⁶⁵. Der Grabstein Heinrich Wallers († 1530) wird von neun Wappen umrahmt, die wieder genealogische Verbindungen aufzeigen. Zu beiden Seiten des Ritters finden sich die Ehewappen **Waller-Preysing**, darunter **Nothafft** (rechts) und **Schönsteiner** (links), oben **Ramsperg** (links), **Aham** (rechts), in der obersten linken Ecke **Fraunberg**, oben in der Mitte **Altenburg**, in der obersten rechten Ecke **von der Alm**, in der unteren rechten Ecke **Pappenheim** und in der unteren linken Ecke **Stahel**. Die letzten Waller, Hans und Sebastian, heirateten **Elisabeth von Fraunhofen** und **Katharina Butzner**¹⁶⁶.

Seitenlinien der Waller zu Wildthurn

Im altbayerischen Raum finden sich vereinzelt Nachrichten über Waller, bei denen nicht genau ersichtlich wird, ob und bis zu welchem Grad verwandtschaftliche Be-

¹⁵⁸ Hund II 35, I 365.

¹⁵⁹ Krick, Ludwig Heinrich: 212 Stammtafeln adeliger Familien, Passau 1924.

¹⁶⁰ Hund I 365.

¹⁶¹ Prey 427.

¹⁶² BHStA, GU Griesbach 1957 u. 1958.

¹⁶³ Hund I 214.

¹⁶⁴ Prey 429.

¹⁶⁵ Nedopil, Leopold: Deutsche Adelsproben aus dem Deutschordensarchiv, III. Teil Wien 1868, Nr. 4590.

¹⁶⁶ Hund I 366.

ziehungen zu den Wallern von Reichersdorf-Wildthurn bestehen. Von 1352 bis 1380 ist zum Beispiel ein **Albrecht** Waller zu Teising (LK Mühldorf) beurkundet. 1352 verkaufte er dem Kloster St. Veit den Hof zu Stützing (LK Mühldorf)¹⁶⁷. Als ein gewisser Hans Hirnstein die Vogtei über das Gut Hafenöd dem Kloster verkaufte, siegelte Albrecht¹⁶⁸. Ebenso wirkte er als Siegler mit, um den Kauf einer Hube in Bruning durch das Kloster zu bestätigen¹⁶⁹. Der letzte Hinweis auf ihn findet sich im Jahr 1380, wo er gemeinsam mit Ruprecht Leuprechtinger, Richter zu Biburg, und Ortlieb de Puchbach, Pfleger im Rottal, vorkommt¹⁷⁰. 1379 taucht ein einziges Mal **Wegnhart** Waller zu Rasch (Gm. Süßkofen, LK Mallersdorf) auf¹⁷¹. Da auch **Peter** Waller, der als Richter zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Straubing wirkte, und sein vermutlicher Sohn **Oswald** die Hofmark Rasch in Besitz hatten, bestehen wohl mit ersterem nächste verwandtschaftliche Beziehungen. Peter Waller nennt sich 1407 noch „zu Wildthurn“¹⁷². Später erwarb er Besitz in Moosdorf (LK Straubing) und bezeichnete sich fortan danach. Einmal erscheint er auch mit dem Zunamen „zu Rasch“¹⁷³. Nachweisbar ist er von 1407 bis 1421¹⁷⁴. Seine Verwandtschaft mit den Wallern im Vilstal wird überdies durch eine Wappengleichheit bewiesen. 1424 und 1426 ist ein **Jakob** Waller von Schambach bezeugt; ob es sich um den 1433 auf Wildthurn belegten Jakob handelt, ist nicht zu entscheiden, während Prey es als sicher annimmt¹⁷⁵. Der 1441 erwähnte **Oswald** Waller von Moosdorf, der mit seiner Frau **Elsbeth** und seiner Schwester **Anna** die Hofmark Rasch nebst zwei in der Pfarrei Hochdorf gelegenen Höfen an seinen Vetter Hans den Zaunried zu Mörmosen verkaufte, dürfte Peters Sohn gewesen sein. So heißt es auch in dieser Urkunde, die Hofmark sei ihm von seinem Vater hinterlassen worden¹⁷⁶. Oswald dürfte weiterhin mit dem späteren Besitzer von Wildthurn († 1478) identisch sein.

Zur Vervollständigung seien noch einige Waller aufgeführt, die vorläufig noch nicht genealogisch eingeordnet werden können. Hund erwähnt **Ott** und **Ulrich** die Waller, die 1287 die Feste Truchtlaching (bei Traunreut im Chiemgau) versetzt erhielten; Prey bezeichnet sie als Söhne Albero Wallers¹⁷⁷. Ein Ott der Waller ist 1325 bezeugt¹⁷⁸. Da auch im Aldersbacher Nekrolog ein Ott der Waller verzeichnet ist¹⁷⁹, scheint ein Zusammenhang mit der Reichersdorfer Familie wahrscheinlich. Der im Stamser Nekrolog genannte **Konrad** „Waller“, der in diesem Tiroler Kloster zu Anfang des 14. Jahrhunderts Abt war, hieß genauer Konrad Walder und stammte aus Füssen¹⁸⁰.

¹⁶⁷ Q Eö NF 15, Nr. 79.

¹⁶⁸ Q Eö NF 15, Nr. 98 u. 102.

¹⁶⁹ Q Eö NF 15, Nr. 106.

¹⁷⁰ Q Eö NF 15, Nr. 13. Die Lesart „Teiching“ ist wohl irrig.

¹⁷¹ 17. VII. 1379: BHStA, GU Dingolfing 8 — jetzt Kurbaiern Urk. 34973. Liedke 51.

¹⁷² 28. IX. 1407: BHStA, Kloster Mallersdorf Urk. 507.

¹⁷³ 20. VIII. 1408 und 13. I. 1408: BHStA, GU Straubing 285 und Archiv des Klarissenklosters Regensburg, Urk. Nr. 309. Liedke 51.

¹⁷⁴ BHStA, Kloster Oberaltaich Urk. 350 (3. II. 1408), 380 (11. II. 1413), 385 (21. XII. 1413), 395 (14. V. 1415), 398 (12. XI. 1415), 404 (8. VII. 1416), 408 (21. XII. 1417), 424 (28. III. 1421).

¹⁷⁵ 7. IX. 1424: Archiv des Klarissenklosters Regensburg, Urk. Nr. 366. Hund I 365. Prey 427.

¹⁷⁶ Liedke 51.

¹⁷⁷ Hund I 364. Prey 425.

¹⁷⁸ 23. II. 1315: BHStA, GU Passau 42 b.

¹⁷⁹ MG Nkr. IV 15: unterm 19. V.

¹⁸⁰ MG Nkr. III 50.

1315 und 1329 ist ein **Albero** der Waller bezeugt¹⁸¹, ob er aber mit dem Bruder Heinrich des Wallers zu Haidenkofen identisch ist, läßt sich nicht entscheiden. 1367 und nochmals 1384 wird ein **Sighart** der Waller als Chorherr zu Berchtesgaden und Pfleger zu Hebing genannt¹⁸². Prey vermutet gleichen Stamm mit dem Geschlecht zu Wildthurn; Sighart sei als Kanoniker zu Berchtesgaden 1399 zum Propst in Höglwörth postuliert worden und 1406 gestorben¹⁸³. Von 1424 bis 1432 sind urkundliche Belege über einen **Caspar** Waller vorhanden¹⁸⁴. 1424 wirkte er als Pfleger zu Isareck¹⁸⁵, Herzog Heinrich von Bayern hatte ihm die Feste Bruckberg (LK Landshut) verkauft¹⁸⁶. Er war von 1426 bis 1434 herzoglicher Hofmeister. Der letzte Hinweis auf ihn findet sich 1434, als Margaretha, Witwe nach Hanns Altenburger, in der Kirche zu Dietfurt an der Rott eine Messe stiftete; als Zeuge fungierte dabei Caspar Waller, „meiner gn. Frau Hofmeister“¹⁸⁷. In den vorliegenden Quellen ist bisher nur eine Nachricht über den von Hund genannten **Sigmund** Waller aufzufinden, der nach ihm Pfleger von Reichental war; er wird in einer Urkunde des Klosters Geisenfeld als Zeuge erwähnt¹⁸⁸. Prey bringt für die Zeit um 1320 die Hochzeit eines **Craft** Waller mit **Dorothea von Taufkirchen** zu Guttenburg¹⁸⁹. Wie bei ihm ist auch bei **Berta** Waller, die 1324 Äbtissin des Stifts Obermünster in Regensburg war, auf Grund der einzigen vorhandenen Nachricht keine Entscheidung über mögliche Verwandtschaftsbeziehungen zu unserem Geschlecht zu treffen. Prey vermutet in ihr eine Tochter Alberos¹⁹⁰. Schließlich führt er noch eine **Geutta** als angebliche Tochter Heinrich Wallers mit Osanna an, die Stiftsfräulein in Obermünster zu Regensburg gewesen sein soll¹⁹¹.

Besitzverhältnisse der Waller

Die ursprünglichen Besitzungen der Waller lagen in und um Reichersdorf im Vilstal. Möglicherweise traten sie das Erbe der im 12. Jahrhundert mehrfach erwähnten Herren von Reichersdorf¹⁹² an. Ende des 14. Jahrhunderts taucht dann erstmals der Name Wildthurn auf. Um diese Zeit erfolgte wohl die Belehnung der Waller mit diesem Sitz. Das in einem Seitental gelegene Wildthurn war infolge seiner Abgelegenheit vor Überfällen gut gesichert. Noch Wening meinte in seiner

¹⁸¹ 22. VI. 1315: Q Eö VI 244; 22. I. 1329: BHStA, GU Winzer 8.

¹⁸² 12. VII. 1367: BHStA, Kloster Berchtesgaden Urk. 129 u. 130. 24. X. 1384: BHStA, Kurbaier Urk. 145. Riezler, Siegmund: Geschichte von Bayern, III. Bd. Gotha 1889 (künftig zitiert: Riezler), S. 124.

¹⁸³ Prey 427.

¹⁸⁴ Riezler III 238 berichtet, Kaspar Waler habe als Gefolgsmann Herzog Heinrichs von Ingolstadt mit diesem den Vetter Heinrichs, Ludwig, in Konstanz hinterücks überfallen und schwer verletzt. Vorausgegangen war eine tiefe Beleidigung Ludwigs während einer Sitzung des Reichsgerichts.

¹⁸⁵ 1. VIII. 1424: BHStA, GU Moosburg 769; ebenso 25. V. 1427: BHStA, Kloster Au Urk. 107.

¹⁸⁶ Burghausen 26. XII. 1414: BHStA, GU Moosburg 266.

¹⁸⁷ BHStA, GL Eggenfelden 84.

¹⁸⁸ 24. XI. 1438: BHStA, Kloster Geisenfeld Urk. 96. Hund I 365.

¹⁸⁹ Prey 426'. Er gehört aber mit Bestimmtheit zu den schwäbischen Waalern, wie wohl auch obiger Caspar.

¹⁹⁰ MG Nkr. III 343.

¹⁹¹ Prey 427.

¹⁹² Sachse de Richeresdorf um 1115: MB III 291; Heinricus nomine Richersdorf um 1190: MB III 237.

Ortsbeschreibung, daß das Schloß früher von dichten Waldungen umgeben gewesen sei. Die Anlage des „Turmes in der Wildnis“ geht somit auf eine gewisse Rodung zurück. Sicher unzutreffend ist die von Härtl übernommene Ansicht, an dieser Stelle habe sich bereits zur Römerzeit eine wehrhafte Ansiedlung oder ein Wachturm befunden.

Wildthurn und die Hofmark Reichersdorf waren bis 1588 ununterbrochen in Besitz der Waller. 1449 wird Wildthurn als Lehen der Grafen von Ortenburg bezeichnet¹⁹³. Im Güterverzeichnis des Gerichts Landau aus dem Jahr 1506 lautet der Eintrag über den Sitz: „Wildthurn schloß und hofmark auf dem perg dabey, Rengersdorf die hofmark gehören bayd Hainrichen Waller zu“. An anderer Stelle heißt es: „schloß Wilthurn und die hofmark Reichersdorf gehören den Wallerischen erben zu“. Wann Rengersdorf, das gegenüber Wildthurn auf dem anderen Ufer der Vils liegt, an die Waller kam, ist nicht bekannt¹⁹³.

Für die übrigen Güter läßt sich kein lückenloser Nachweis des Wallerischen Besitzes führen, eine Aufzählung im Zusammenhang erscheint aber doch von Wert. So findet sich als Eintrag im Lonsdorfer Kodex über die bischöflich-passauischen Lehen, die **Albero Waller** (1247/1282) trug, folgender Absatz²⁹: „Haec sunt feuda, quibus infeudati sunt Wallarii a domino episcopo Pataviensi: in Paumelinge (Baumling, LK Landau/I.), decimam in Waldofingen (Wallerfing, LK Landau/I.) et in Neuzlingen (Nüßling, LK Landau/I.) et in Paechelingen (Bachling, LK Landau/I.) et in Ozingen (Otzing, LK Deggendorf) et in Reynoldsdorf (Rannersdorf, LK Landau/I.) et in Seneldorf (Schnelldorf, LK Vilshofen). Habemus etiam ab episcopo in Reute (?) et in Parschalsberge (?) et in Rotegau (Rottgau im Flußgebiet der Rott) bona feuda et homines satis honestos. Item decimam in Chambarn (Kammern, LK Landau/I.), que pertinet ad villam Öxingen (Exing, LK Landau/I.), item feuda in Kundachersperge (Ganackersberg, LK Landau/I.) et decimam in Walchsinge (Walchsing, LK Vilshofen) et 2 hubas in Pilverhofen (Pilberskofen, LK Dingolfing). Ego Albertus Wallarius sum beneficiatus his beneficiis a domino meo episcopo Pataviensi: in Gezing (Götzing, LK Eggenfelden) 2 curiis et apud Hovaerios (Hofing, LK Pfarrkirchen) 2 hubis et 2 beneficiis“ — Das sind die Lehen, mit denen die Waller vom Bischof von Passau begabt wurden: in Baumling, der Zehent in Wallerfing, Nüßling, Bachling, Otzing, Rannersdorf und Schnelldorf. Wir haben vom Bischof auch in „Reut“, „Parschalsberge“ und im Rottgau Lehen und Leute, außerdem den Zehent in Kammern, der zum Sitz Exing gehört, Lehen zu Ganackersberg, den Zehent in Walchsing und zwei Huben in Pilberskofen. Ich, **Albero Waller**, erhielt vom Bischof von Passau zwei Höfe in Götzing sowie bei Hofing zwei Huben und zwei Güter.

Außerdem empfing **Albero** von Bischof Otto von Lonsdorf drei Güter zu Gergweis (LK Vilshofen), die er vorher schon pfandweise besessen hatte, als Lehen auf Lebenszeit²⁷. 1257 gab ihm der Bischof Besitz in Aufhausen, das im Vilstal gegenüber Reichersdorf liegt: „Otto episcopus in feudum confert Alberoni Wallere tabernam in Aufhausen et areas et forstlehen possessas olim ab Heinrice, comite de Ortenberch“. Diese Besitzungen hatten sich früher im Eigentum des Grafen Heinrich von Ortenburg befunden²⁸. Weiter hatte **Albero** Besitz in Kager, Lanzenöd, Schreieröd und Holleröd (vier Einödhöfe im Umkreis von Landau/I.), Schlüpfing

¹⁹³ BHStA, GL Landau Nr. 1, fol. 560. Vielleicht ist aber Rengersdorf eine Verwechslung mit Reichersdorf.

(LK Landau/I.) und Döttenau (LK Eggenfelden)¹⁹⁴. 1278 verzichtete er gegenüber dem Domkapitel Passau auf das Vogteirecht an dem Gut Ramsdorf (LK Osterhofen). Dem Kloster Aldersbach schenkte er 1263 seinen Besitz „in der Aue“ bei Vilshofen sowie ein Gut in „Swikkersbach“ (Schweiklberg, LK Vilshofen), einen Hof in „Hochholz“ (?) sowie eine Hube in Kammern (LK Landau/I.), die ihm seine Frau Gertrud als Mitgift zugebracht hatte²³.

Heinrich (1273/1294) war Lehensträger des Klosters Niederaltaich. Er schenkte 1290 seinen Sitz zu Prunn (Gm. Adldorf, LK Landau/I.) dem Kloster Fürstzenzell⁴⁸. Seine Frau Diemud von Rottau überließ 1308 dem Kloster Aldersbach die Fischerei zu Aufhausen (LK Landau/I.)⁵¹. Konrad und Ulrich die Waller (1290 bzw. 1315/1332) verkauften ein Gut zu Fränkendorf (LK Eggenfelden)⁵³; dem Kloster Aldersbach übergaben sie mit Zustimmung ihres Lehenherren, des Grafen von Ortenburg, ihren Hof zu Aufhausen⁵⁶. Heinrich Waller (1321/1347) kaufte 1321 von Friedrich Fröhlich eine Hube in „Reinoldsdorf“ (Rannersdorf, LK Landau/I.)¹⁹⁵, später erwarb er die Feste Haidenkofen (LK Straubing) von Hartlieb Winzer⁶⁰. 1347 beurkundete er den Verkauf von fünf Gütern in Grafing und Gschaid (beide LK Landau/I.)⁵⁹. Wilhelm Waller der Ältere (1386/1422) vertauschte 1409 einen Acker an Herzog Johann von Bayern⁷⁶. 1414 erhielt er oder sein gleichnamiger Sohn vom Kloster Aldersbach das Gut zu „Tattenberg“ (Dattenberg bei Reichersdorf, LK Landau/I.)⁷⁸. Jakob Waller (1433/1449) war Zehentberechtigter in Hetzendorf und Sigersbach; 1439 verkaufte Hans Keckh, Viktors des Fleischmanns Sohn und Bürger zu Reischbach, an Gabriel Krapnär, Richter zu Reischbach, einen halben Zehent zu Hetzendorf und Sigersbach (beide LK Landau/I.), der Lehen des Wallers war¹⁰⁸. 1441 erhielt Jakob gemeinsam mit Peter Resch zu Otmaring, Ott Ruestorfer und Gabein Fewt, Kastner zu Landau, den Sitz Rohrbach (bei Eichendorf, LK Landau/I.). Diese Entscheidung traf Hartprecht Haunberger zu Plecking, Richter zu Landau, anstelle des Pflegers Heinrich Graf von Ortenburg auf offener Schranne zu Eichendorf. Jakob Waller und seine „Mitgesellen“ hatten auf diesem Sitz 1143 Pfund 6 Schilling Lands-huter und Münchner Pfennige liegen. Bei der Verhandlung war niemand erschienen, um diese Schuld abzulösen; der vorige Inhaber Hans Ramstorfer konnte aber das Geld wegen einer Teuerung nicht aufbringen¹⁹⁶. 1446 kaufte Jakob Waller von Kloster Niederaltaich einen Hof zu Tannersbach (LK Vilshofen)¹⁹⁷. Bei Belehnung des Jörg Stinglheimer durch Ludwig Landgraf von Leuchtenberg mit ehemaligen Halser Lehen wird offenkundig, daß auch die Waller derartige Lehen in ihrem Besitz hatten¹⁹⁸.

Bei Heinrich Waller (1468/1530) läßt sich nachweisen, daß er in Schreieröd (LK Landau/I.) Besitz hatte: Sigmund Kallinger verkaufte 1503 seinem Vetter Gregor Kallinger, Stadtkammerer zu Landau, seinen Anteil am Hof zu Schreieröd, der Lehen des Heinrich Waller zum Wildthurn war¹⁹⁹. Da schon Albero Güter an diesem Ort besaß, scheint hier Kontinuität zu herrschen. 1492 beanspruchte Heinrich Waller den Zehenthof in Eichendorf und einen Hof in „Sunchendorf“. Er hatte beide gemeinsam mit Sigmund und Hans Jagenreutter von Wolfgang Zaunried zu Gu-

¹⁹⁴ Maidhof Nr. 25 Anm. 391.

¹⁹⁵ 6. I. 1321: RB IV 28.

¹⁹⁶ Mutzbauer Nr. 51.

¹⁹⁷ 12. X. 1446: BHStA, Kloster Niederaltaich Urk. 724.

¹⁹⁸ 8. III. 1484: BHStA, GU Hengersberg 223.

¹⁹⁹ 18. I. 1503: BHStA, GU Landau 260.

teneck gekauft mit Vereinbarung der Wiederlösung; der Zaunried hatte diese auch wiederholt angeboten. Nun machte Heinrich ebenfalls ein Auslösungsrecht geltend, während der Zaunried auf sein Erbrecht verwies. Er erhob deshalb beim Notar zu Landshut Einspruch gegen ein Urteil, das auf der Landschranne zu Plattling ausgesprochen worden war²⁰⁰. Hans Waller zum Wildthurn (1521/1546) wird als Lehensträger des Grafen von Ortenburg genannt, als er 1536 einen Hof zu Hub bei Schwanenkirchen (LK Deggendorf) als Lehen empfing²⁰¹. 1538 erweist ihn eine Nachricht als Lehenherrn eines Ackers, genannt der Hödlacker, samt zwei Tobeln außerhalb Malgersdorf (LK Eggenfelden) gelegen²⁰². Sein Bruder Sebastian (1538/1550) erwarb durch Heirat zu seinen Gütern um Wildthurn die Hofmark Exing (LK Landau/I.)¹⁴⁶. 1545 tauschte er mit dem Kloster Aldersbach eine Sölde zu Wisselsdorf (LK Landau/I.) gegen eine zu Exing²⁰³. Auch er hatte Besitz zu Malgersdorf; als Georg Perger auf dem dortigen Zellmayerhof und seine Frau Caecilia an Paul Mitterhuber zu „Elpertstorf“ und dessen Frau Ursula das Leibgeding der Caecilia und die nach ihrem Tod noch zehnjährigen Inhaberschaft durch ihren Mann auf dem Hof vertauschten, wird er als Lehenherr bezeichnet²⁰⁴. Da Sebastian Waller 1550 kinderlos starb, fiel Wildthurn an die Töchter seines Bruders Hans. 1588 ging schließlich der ganze Besitzstand an Wolfgang Puchleitner über.

Das Wappen der Waller

Als Wappen des Albero (1247/1282) gibt Siebmacher einen beidseits sägezahnartig gestalteten Pfahl in weißem Feld an; dabei wird Bezug genommen auf den Siegelabdruck einer Urkunde des Klosters Aldersbach vom Jahr 1263. An den noch erhaltenen Urkunden, die Albero gesiegelt hat, ist leider kein Siegel mehr vorhanden. Der Topfhelm, den das Wappen bei Siebmacher als Aufzier trägt, zeugt jedenfalls vom hohen Alter des Wappens²⁰⁵.

Ab 1317 läßt sich als Wallerwappen im Schild ein im Zickzack verlaufender Querbalken nachweisen. Der Querbalken ist nach späteren Nachweisen schwarz auf weißem Wappenschild gegeben. Besonders schöne Abdrucke des Siegels befinden sich an einigen Urkunden des Klosters Aldersbach²⁰⁶. Unter Jakob sowie unter Oswald Waller (15. Jahrhundert) tritt in den Siegeln auch ein Oberwappen auf: aus einem Helm oder Hut wächst ein armloser, bärtiger Mannsrumpf, der mit einer spitzen Haube bekleidet ist²⁰⁷. Gute Nachbildungen des Wappens haben sich auf den Grabsteinen von Oswald († 1478) und Heinrich Waller († 1530) erhalten. Auch der Grabstein des Heinrich Bart von Harmating, der mit Barbara Pießer, Enkelin des Hans Waller, verheiratet war, zeigt unter den Ahnenwappen das der Waller; der Stein steht in der Kirche zu Reichersdorf an der Nordseite des Langhauses.

Die Waller von Bertoldsheim (LK Neuburg/D.), die Ministerialen der Grafen von

²⁰⁰ 4. X. 1492: BHStA, GU Landau 321.

²⁰¹ 5. VI. 1536: BHStA, Oberster Lehenhof 2428, fol. 618.

²⁰² 31. V. 1538 und 20. VI. 1543: Mutzbauer Nr. 213 u. 239.

²⁰³ 27. VII. 1545: BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 1358.

²⁰⁴ 13. I. 1550: Mutzbauer Nr. 267.

²⁰⁵ Siebmacher, J.: Wappenbuch, bearb. Gustav Adolf Seyler, Bd. VI Nürnberg 1882, 1, Tafel 130.

²⁰⁶ BHStA, Kloster Aldersbach Urk. 204, 209, 213.

²⁰⁷ BHStA, GU Teisbach 42 (27. I. 1433), oder Kloster Aldersbach Urk. 921.

Graibach waren, führten ein anderes Wappen; es stellt ein schräggelegtes Messer dar²⁰⁸.

Spätere Besitzgeschichte von Wildthurn im Überblick

Von 1588 bis 1705 saßen die Puchleitner auf Wildthurn. In letztgenanntem Jahr starb mit Florentinus Gentiflorus, der Hofkammervizepräsident in München war, das Geschlecht im Mannesstamm aus²⁰⁹. Die Besitznachfolge traten die mehrfach verschwägerten Pelkofen auf Hohenbuchbach an, die Wildthurn dann bis 1825 innehatten. Im 19. Jahrhundert folgte rascher Wechsel bei den Inhabern. 1874 erwarb die Familie Weil das Gut und verwaltete es bis zum Jahr 1908²¹⁰. 1910 zerstörte ein Brand große Teile des Schlosses²¹¹, 1911 wurde durch Josef Sichart aus Landau/I. der bestehende Neubau errichtet. Die Baupläne dazu stammen von G. v. Mayenburg aus Dresden. Im Jahr 1918 kaufte Oberstleutnant a. D. Julius Michael Lermer das Schloß²¹². Bei seinem Tod 1948 übernahm sein Sohn Dr. med. Hans Lermer Wildthurn und richtete dort in der Folgezeit eine Privatklinik ein.

Oberpfälzischer und fränkischer Adel in der Ahnentafel des Fürsten Bismarck

Aus dem Nachlaß von Paul Georg Hermann † erhoben von Hans Schreyer

Eine der verdienstvollen Arbeiten über die Ahnen Bismarcks ist die aufschlußreiche Abhandlung des bekannten Genealogen Werner Konstantin von Arnswaldt: „Über die Gandersheimer und Braunschweiger Ahnenfamilien des Fürsten Bismarck“, veröffentlicht in Heft 1 der „Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten“, das den Titel trägt: „Beiträge zur Ahnentafel des Fürsten Bismarck“. (Verlag Degener & Co., Inh. Oswald Spohr, Leipzig 1925.)

Die Abhandlung bringt den Hinweis, daß Bismarck viele oberpfälzische und fränkische Adelige zu seinen Ahnen zählt. Namen altbekannter Geschlechter klingen auf. Diese Ahnenlinien Bismarcks nach Möglichkeit weiter zu verfolgen, sollte für jeden Genealogen Frankens und der Oberpfalz ein besonderer Anreiz sein.

Ausgangsperson ist Bismarcks Ahnfrau 221: **Ursula Löhneysen** aus dem bekannten Sulzbacher Hammerherren-Geschlecht, das im 15. Jahrhundert nach Bildung des Landsassenadels zu diesem übertrat.

Zunächst soll uns ein kurzer Überblick über die in Frage kommenden Ahnen Bismarcks zu Ursula Löhneysen zurückführen.

- 1 Fürst Otto von Bismarck
- 2
- 3 Wilhelmine Luise Mencken
- 6 Anastasius Ludwig Mencken, Geh. Kabinettsrat in Potsdam

²⁰⁸ wie Anm. 205.

²⁰⁹ Härtl 217 ff.

²¹⁰ Freundliche Mitteilung von Herrn Alfred Weil in München.

²¹¹ Landauer Bote und Anzeiger vom 15. XI. und 18. XI. 1910.

²¹² Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Hans Lermer in Wildthurn: Urkunde in Gesch.-Reg. Nr. 358/1918 des Notars Dr. Kößler in Osterhofen.

- 12 Gottfried Ludwig Mencken, Professor
- 13 Luise Maria Witten, * Gandersheim (?) um 1728
- 26 Anastasius Witten, Domherr und Stiftssenior in Gandersheim, * Gandersheim (?) 27. 10. 1672, † Gandersheim 16. 8. 1763 ∞ 1707
- 27 Agnes Sophie Geitel, * Jan. 1688, † Gandersheim 29. 3. 1775
- 54 Peter Christoph Geitel, Amtsverwalter zu Schachtenbeck bei Gandersheim († 1702)
- 55 Cath. Ursula Bütner, * Ackenhausen 5. 7. 1659, † 1730
- 110 Michael (II.) Bütner, * Klosthal 29. 9. 1626, † Ackenhausen 25. 2. 1688
- 220 Michael (I.) Bütner, Advokat und Kanonikus des Stifts Gandersheim, ~ Eise-nach 14. 6. 1599, ∞ I. 13. 4. 1626
- 221 Ursula Löhneysen

An dem Totenschilde des Georg Engelhard Löhneysen, der ein Bruder von Ursula Löhneysens Vater war, sind die Wappen und Namen von 16 Ahnen angebracht, und zwar:

links: Löhneysen, Franckenreuth, Krebs, Hirschberg, Pfreimbder, Godsfeld, Hirsch-scheider, Großer

rechts: Wallenrodt, Guttenberg, Leutersheim, Schaumberg, Reitzenstein, Spareneck, Ze(d)witz, Luchow.

Georg Engelhard Lösneysen und Ursulas Vater Hans Wolf Löhneysen hatten die gleichen Eltern. Damit gehören die auf dem Totenschild angegebene Namen zu den Ahnen Bismarcks.

Eine Ahnenliste, beginnend mit Ursula Löhneysen, soll einen geordneten Überblick über die oberpfälzischen und fränkischen Ahnen Bismarcks vermitteln.

1. (221) Löhneysen Ursula ∞ Witzelsreuth/Opf. 13. 4. 1626 (220) Bütner Michael (I.)
 2. (442) Löhneysen Hans Wolf, Besitzer des Gutes Witzelsreuth (Witzelsreuth)/Opf., urkundl. 1595, † vor 1614 ∞
 3. (443) ... Barbara, lebte noch 1629. (3 Söhne, 3 Töchter.)
 4. (884) Löhneysen Rochus, auf Witzelsreuth (1563, † vor 1585) ∞
 5. (885) von Wallenrodt Barbara aus dem Hause Marktschorgast.
 8. (1768) Löhneysen Jacob [Kastner und Richter in Kemnath], Mitbesitzer von Witzelsreuth, Kaibitz und Schönreuth i. d. Opf., urkundlich 1504, † vor 1523 ∞
 9. (1769) v. Franckenreuth Margarete. Sie heiratete in II. Ehe Gilg von Walthurn auf Kemling.
- „Gilg Walthurn, Frühmesser von Kemnath kommt 1520 in groß geschrei und offenen verdacht, es mit der Witwe des verstorbenen Kastners und Richters Jakob Loneyen zu tun zu haben. Sie hatte 8 Söhne und 1 Tochter. (Diese Tochter Susanne ∞ ca. 1530 in Pullenreuth mit Hammermeister Valentin Schreyer zu Trevesen (Hans Hammermeister von Gronau und N. Rößler von Wunsiedel).) Von Verwandten, darunter der Bürgermeister, gewarnt. Er läßt die Tonsur verwachsen, trägt weltliche Kleider, trägt ein Schwert, läßt sich den Bart wachsen, liest keine Messe, verzehrt das Einkommen des Benefiziums. In Nürnberg 1525 [St. Sebald 7. 6.] getraut, wird Bürger in Hersbruck.“ (Götz, Joh. B., Die relig. Bewegung in der Oberpfalz 1520—1560. Freiburg i. Br. Herder 1914.)
10. (1770) v. Wallenrodt ∞ 11. (1771) v. Guttenberg

16. (3536) Löhneysen Siegmund zu Sulzbach, urkundlich 1480, 1484, 1503, † 26. 7. 1521 (?) ∞ 17. (3537) v. Krebs
18. (3538) v. Frankenreuth ∞ 19. (3539) v. Hirschberg
20. (3540) v. Wallenrodt ∞ 21. (3541) v. Leutersheim
22. (3542) v. Guttenberg ∞ 23. (3543) v. Schaumberg
32. (7072) Löhneysen ∞ 33. (7073) Pfreumbder (Pfreimbder)
34. (7074) v. Krebs ∞ 35. (7075) v. Gottsfeld
36. (7076) v. Franckenreuth ∞ 37. (7077) v. Hirschaid (Hirschscheider)
38. (7078) v. Hirschberg ∞ 39. (7079) Großer (Groß v. Trockau?)

Soweit die Ahnenliste der Ursula Löhneysen. Wer kann nähere Angaben dazu machen? Der Sulzbacher Bürger Jorg Loneyen, welcher den Hammer Fischstein besaß, könnte sehr wohl der Vater des Siegmund Löhneysen gewesen sein. Jorg hatte den Hammer von Ulrich Stromer erworben, wozu das Kloster Michelfeld am 14. 8. 1472 die Genehmigung erteilte. (Mon. Boic. XXV 332)

40. (7080) v. Wallenrodt ∞ 41. (7081) v. Reitzenstein
42. (7082) v. Leutersheim ∞ 43. (7083) v. Sparneck
44. (7084) v. Guttenberg ∞ 45. (7085) v. Zedwitz
46. (7086) v. Schaumberg ∞ 47. (7087) v. Luchau.

„Die Edlen von Gottsfeld, die nach Will II cap. 7 § 4 einen blauen, mit einem goldenen Zirkel gezeichneten Schild, nach dem Bamb. hist. Ver. (1889, Tafel II) einen roten Zirkel im weißen Feld und über dem Schild einen offenen, mit einer Pelzmütze bedeckten Helm als Wappen geführt hatten, starben in der 2. Hälfte des 16. Jhdts. aus. Sebastians von Gottsfeld († 1549) Sohn Hans Siegmund wird noch 1558 erwähnt.

Die Gottsfelder besaßen das Dorf ihres Namens Gottsfeld, dazu Wolframshof samt Zubehör, dann $\frac{1}{4}$ des Dorfes Preußling samt dem halben Zehnten und dem Zehnten zur alten Hagenohe als leuchtenbergische Lehen. (I. Leuchtenberger Lehenbuch.) Im Jahre 1413 hatten Hermann und Hans Gottsfelder vom Burggrafen zu Nürnberg 2 Hofstätten zu Crewsen und einen Acker, item Cleinenweydelnrewt (?) mit aller seiner Zugehörung mit dem Zehnten, Hagnaw mit seiner Zugehörung und in der Sägmühl ein Söldengut erhalten. (Meyers Quellen II S. 204.) Im Jahre 1513 ließen Heinrich und Hans v. Gottsfeld bei ihrem Schlosse dortselbst eine Kapelle errichten. (Will a. a. O.)“ (Bauer: „Geschichte der Stadt Pegnitz“ 1938, S. 109.)

Die Pfreimter, Wappengenossen der Wild und der Trautenberger, hatten im roten Schild einen mit zwei silbernen Spitzen belegten blauen Balken und als Helmzier zwischen zwei Büffelhörnern drei Straußenfedern. Sie werden vom 13. bis 16. Jahrhundert oft genannt. Unter anderem besaßen sie das Rittergut Siegritz in der nördlichen Oberpfalz (1362 bis Anfang des 15. Jhdts.). 1283 erwarb Ulrich v. Pfreimd 3 Höfe zu Korntann (bei Wiesau). 1428/31 verkauften die Pfreimder zu Siegritz Gefell an die Nothafft von Weißenstein. 1252 schlichteten zu Falkenberg die Landgrafen zu Waldeck-Leuchtenberg den Streit ihres Dieners Heinrich v. Leonberg mit dem Kloster Waldsassen. Unter den Zeugen befand sich Ulrich v. Pfreimde, der auch 1263 urkundlich genannt wird. (Lehner: „Den Grenzbach entlang“ 1926, S. 47, 101, 128, 141, 198.)

Beiträge zur Genealogie der Freiherren Hofer v. Lobenstein

Die Hofer v. Lobenstein in Böhmen

Von Karl-Heinz Grimm

Die Hofer, eines der ältesten oberpfälzischen Adelsgeschlechter, hatten ihren Stammsitz auf der heute noch bestehenden Burg Hof am Regen bei Nittenau. 1340 verlegten sie ihn auf die etwas südlicher gelegene Burg Lobenstein bei Zell (heute Ruine). Im Zug der Gegenreformation mußten sie ihr Stammland verlassen und erwarben 1663 das reichsunmittelbare Wildenstein bei Crailsheim.

Nach den Hussitenkriegen wurden zur Zeit der Reformation viele Adelige und Kolonisten aus den Ländern Bayern, Württemberg, Hessen und Thüringen in das öde und menschenleere Westböhmen angesiedelt.

Durch Vermittlung der Grafen und Ritter Guttenstein, Schlicks und Schwanenberge kamen lt. Neustadtler Matrikel 1588—1643 folgende Mitglieder alter und angesehener oberpfälzer Adelsgeschlechter, wie z. B. Hans Christoff Seckendorff von Seckendorff, Georg v. Trautenberg, Junker Jeremias Puchner, Häwes v. Stockenfels, v. Stingelheim, Habsperger, v. Heiden, Tucher v. Schoberau, Czegele v. Kha, Rabitzer v. Rabitz, Reitzenstein, Schwanberger etc. nach Böhmen.

In der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts lebten schon Mitglieder der Familie Hofer von Lobenstein in Böhmen, u. a. besaßen sie das Gut Sichlau (= Sichelau, Sicelau)¹, welches während der Zeit der Gegenreformation 1634 konfisziert wurde. — Johann Christoph Hofer v. Lobenstein vermählte sich mit Anna Maria Salome Steinsdorf v. Steinsdorf-Sichelau und kam durch diese Heirat in den Besitz von Sichlau. Seine Tochter Elisabeth Ludmilla Franciska Hofer v. Lobenstein war vermählt mit Walter Wilhelm von Steinsdorf, geb. 1628². Aus dieser Ehe ging eine Tochter hervor: Anna Margarete Theresia v. Steinsdorff, * Sichelau 1659, † Voglsang 24. 4. 1714, ∞ 5. 9. 1683 Johann Fabian Pergler v. Perglas (. Katzengrün 8. 6. 1661, † Voglsang 21. 8. 1714³. — Ihr Sohn Caspar Leopold Pergler v. Perglas, * Tüssa 18. 7. 1688, † Voglsang 14. 1. 1762, vermählte sich am 21. 1. 1720 mit Maria Anna v. Zedwitz, † Voglsang 18. 2. 1758⁴.

Nach Wiguleus Hund sind die Brüder des Ahnherrn von Eitl David Hofer v. Lobenstein, ein Victorin Hofer v. Lobenstein und dessen Sohn Wilhelm Hofer nach Böhmen ausgewandert⁵.

Ein weiteres Gut der Hofer war in Mukowa bei Neustadt. Das Gut, ein Meierhof von ca. 100 ha, wurde wahrscheinlich schon nach dem 30j. Krieg in vier Teile zu vier Bauernhöfen aufgeteilt. — Nach den Hofern gehörte das Gut zum Besitz des Benediktinerklosters zu Kladrau. Auf einem der vier Höfe ruhte daher bis zur Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei 1945, der Name „Klosterbauer“⁶.

1608 stritt sich Hans Hoffer v. Lobenstein mit dem Bäckermeister Adam Zapf, der die in Diensten bei Hofer stehende Magd Margana (Marget) „injuriert“, d. h. beleidigt und geschmäht haben soll. Im Vertrag vom 16. 1. 1608 wurde folgendes festgelegt: Bäckermeister Zapf wurde mit 2 Tagen Gefängnis bestraft, Hans Hofer v. Lobenstein bekam die Auflage, die von Zapf an ihn verkauften Pferde innerhalb 14 Tagen zu bezahlen. — „Injurienvortrag zwischen Hansen Hofer v. Lobenstein

zu Mukhowa und Adamen Zapf, Peckhen (= Bäcker) allhier im Beysein des gestrengen Edlen und Ervesten Hannsen Sebastian v. Rebicz uff Glashütten und Oberndorff, Hansen Tucher v. Schoberaw uff Urlaw und Christoffen Czegele von Kha zu Pernatiz . . .“ — Dieser Junker Hans Hoffer v. L. wohnte auch auf dem Besitz der Schwanenberge bei Neustadt. Der evang. Pfarrer Johannes Flachs hat in seiner ab 1588 beginnenden Neustadtler Matrikel 1602 die Geburt eines Sohnes Hans Hoffers v. L. mit Namen Georg verzeichnet. Paten waren H. H. Georg Emerich v. Schwanberkh, der Edl und Erenvest Senefried von Metzarothe . . .⁷

Wahrscheinlich sind die der lutherischen Konfession angehörenden Mitglieder der Familie Hofer v. Lobenstein nach der Schlacht am Weißen Berge bei Prag 1620, also nach Einsetzen der Gegenreformation, in ihr Stammland zurückgekehrt.

Im Jahre 1723 erlangte Wilhelm Friedrich Hofer v. Lobenstein das Böhmisches Incolat⁸. Er war vermählt mit Anna Francisca Haugwitz v. Biskupitz; besaß das später der Herrschaft Smilkau (bei Wottitz) einverleibte Gut Dedkau.

Quellen:

¹ Schloßarchiv Wildenstein: Korrespondenz August v. Doerr, Schloß Smilkau, Böhmen, v. 2. 6. und 20. 7. 1898.

² Walter Wilhelm v. Steinsdorf war der Sohn von Abraham v. Steinsdorf, † 1646 und der Maria Margarethe v. Trauttenberg, † 1632; Tochter des Johann Andreas v. Trauttenberg 1575—1606 und der Anna Maria v. Wissberg.

³ Schriftl. Mitteilung der Frau Maria Viktoria Marchesa v. Pallavicino-Attems, Millstatt, Kärnten v. 9. 3. 65.

⁴ Goth. frhrl. Taschenbuch 1902, S. 530.

⁵ Wiguleus Hund, Bayerisches Stammbuch v. 1598, S. 127 ff.

⁶ Schriftl. Mitteilung des Pfarrers Lang, Zenching b. Furth i. W., Ndb. v. 29. 5. 59.

⁷ Schloßarchiv Wildenstein: Korrespondenz Pfarrer Josef Lang, Zenching, Ndb. v. 30. 3. 55.

⁸ Schriftl. Mitteilung des Österreichischen Staatsarchivs — Allg. Verwaltungsarchiv — Wien I v. 19. 5. 59.

Mitteldeutsche Musiker in Regensburg

Im Jahre 1519 wurde für die Wallfahrtskirche „Zur schönen Maria“ am heutigen Neupfarrplatz in Regensburg der Grundstein gelegt. Hans Hueber aus Augsburg sollte hier einen Bau errichten, dem in seiner Originalität — zwischen Spätgotik und Renaissance — heute nur noch anhand des im Museum befindlichen Modells nachgespürt werden kann. Das schöne Marienbild (jetzt in St. Johann) stammte von der Hand Altdorfers. Weniger bekannt wird sein, daß an dieser Kirche, die 1542 den Lutheranern überlassen wurde, auch bedeutende Musiker gewirkt haben. So erwirbt am 16. Dez. 1522 Nicolaus Hanff das Bürgerrecht, „Organist zur Schönen Maria, aus Leipzig“¹, der in dieser Kirche bis etwa 1552 die Orgel betreute und in der oberpfälzischen Musikgeschichte rühmend genannt wird². Sowohl in Westsachsen wie in Thüringen nördlich und südlich den Rennsteigs werden Künstler mit dem Namen Hanff nicht selten genannt³. So blühte in Weberstedt lange eine Organistenfamilie,

¹ R. W. Sterl in Bl. d. Bayr. Landesver. f. Famkde. 1967 Nr. 336.

² D. Mettenleiter, Musikgeschichte d. Oberpfalz, 1867.

³ in Leipzig selbst erwirbt noch 1638 der Kfm. Michael H. aus Langewiese Bez.

deren Stammvater Valentin Hanff aus Ilmenau (1608—1685), nachdem er in Coburg bei Joh. Dillmann gelernt hatte, als Schulmeister und Musiker in Weberstedt und Geraberg bei Ilmenau gelebt hat⁴. In Coburg wird der Name schon 1528 genannt; aus dieser Linie sind Nicolaus H., Hofgärtner Hg. Johann Casimirs († 1633), und Michael H. (1619—1678), Lustgärtner des Großen Kurfürsten in Berlin⁵, hervorgegangen. Von Wechmar bei Gotha, dem Stammort der Bach, ging ein dritter (Joh.) Nicolaus H. (1665—1711/12) über Hamburg und Eutin nach Schleswig und wurde einer der bedeutendsten Meister der Choralbearbeitung⁶. Doch nennt das Kirchenbuch in W. noch seinen Onkel Marcus H. aus Günthersleben (1636—1716) und sagt von ihm, daß er (1700) als „renommierter Musiker über 30 Jahre bei der Stadt Regensburg in Diensten stand“. Vielleicht hatte ihm der gute Name des alten Marien-Organisten in der Donaustadt noch die Tore öffnen können.

E. Nadler

Institut zur Erforschung historischer Führungsschichten e.V. in Bensheim

Auf Initiative des inzwischen verstorbenen Vorsitzenden der Ranke-Gesellschaft Professor Dr. Dr. Hellmuth Rößler (Darmstadt) wurde 1967 das Institut ins Leben gerufen. Die Mittel für die Institutsarbeit werden von der Industrie (zunächst vor allem von der Firma Merck in Darmstadt) zur Verfügung gestellt.

Grundstock des Institutes bilden die in Jahrzehnten gesammelten genealogischen und sozialgeschichtlichen Sammlungen des Archivars Friedrich Wilhelm Euler (über 2000 Leitz-Ordner, große Bibliothek), der auch der Leiter des Institutes ist. Vorsitzender des Vereins ist Graf Kageneck. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates, dem die Professoren Bosl, Conze, Hassinger, Helbig, H. H. Hofmann, Kellenbenz, Petry, Wunder und Zorn angehören, ist Professor Dr. Günther Franz. Am 8. April 1969 fand die konstituierende Sitzung des Beirates statt. Es wurde beschlossen, daß neben der weiteren Sammlung und Erschließung des Grundmaterials Forschungsstipendien an Doktoranden und jüngere Forscher vergeben werden sollen.

In den meisten Landschaften bestehen in Verbindung mit dem Institut örtliche Forschungskreise. Die sozialgeschichtlichen Tagungen der Ranke-Gesellschaft, die seit sieben Jahren im April in Büdingen stattfinden, und sich mit den deutschen Führungsschichten befassen (Adel, Patriziat, Gelehrte, Beamte, Unternehmer usw.) sollen von dem Institut gefördert werden. Die „Schriftenreihe zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit“ (Verlag Starke, Limburg, bisher drei Bände), in der die Büdinger Vorträge veröffentlicht werden, sollen auch zur Publikationsreihe des Institutes werden. Das Institut steht allen ernsthaften Forschern zur Arbeit offen. Gästezimmer sind im Institut vorhanden.

Günther Franz

Suhl († vor 1669) das Bürgerrecht (Lpr. für seine Frau Elisabeth † 1641, Stolberg-Stolberg u. Göttingen).

⁴ Brückner, Sammlung verschied. Nachr. zu e. Beschr. d. Kirchen- u. Schulenstaats im Hzgt. Gotha, 1758/60.

⁵ E. Nadler, Jahrb. d. Coburger Landesstiftung 1967 S. 105 ff.

⁶ F. Blume, Die Musik in Geschichte u. Gegenwart 1956 S. 1459, Th. Holm in Musikforschung VII S. 455 ff.

Familienkundliche Quellen

Die Ries-Kartei im Stadtarchiv Weiden

(Verkartung aller KB bis 1876)

Durch Vermittlung des Genealogen J. Wopper, Weiden stellte uns das Stadtarchiv Weiden (mustergültig und fleißig betreut durch Frau Stadtarchivarin Krauß) einen Bericht über die Erstellung obiger Kartei zur Verfügung. Sie wurde während des Krieges und nachher in 10 jähriger Arbeit durch Oberstudiendirektor Hans Ries (* 20. 11. 1883 in Regensburg, † 8. 8. 1953 in Weiden) erstellt. Die Kartei mit etwa 14000 Familienbögen ist in 35 Faltsmappen untergebracht. Die Familienbögen enthalten: Tauf-, Trau- und Sterbeeinträge.

Auszug aus der Übergabeniederschrift an das Stadtarchiv Weiden: „Geburten, Trauungen und Sterbefälle in Weiden 1544—1875, auf Grund der Pfarrmatrikeln zusammengestellt von Hans Ries.

Die Grundlage für das vorliegende Verzeichnis bildete die Verkartung der hiesigen Pfarrmatrikeln, wobei jeder Eintrag in seinem wesentlichen Inhalt auf eine Karte übertragen wurde.

Die Geburten und Trauungen der evangelischen Pfarrei von 1650 bis 1875, ebenso die Sterbefälle von 1750—1875 verkartete Diakon Friedrich. Den Rest der evangelischen Matrikeln und die katholischen Matrikeln übertrug ich selbst.

Die vielfach schwierige Lesung der ältesten Matrikeln berichtigte und ergänzte Stadtarchivar Hans Wagner. Nach Abschluß der Verkartung übertrug ich den Inhalt der Karten auf die vorliegenden Familienblätter.

Das Bekenntnis ist erst seit 1653 eingetragen, da es erst nach der Einführung des Simultaneums in Weiden mit Sicherheit festgestellt werden kann.

Weiden, den 19. August 1948

gez. Hans Ries, Ob.Stud.Direktor am Gymnasium“

Die Familienkartei Pfretzschner

Von Hans Roth, München

Die Bibliotheksleitung des „Bayerischen Landesvereins für Familiengeschichte, Ortsgruppe München“, sieht u. a. ihre Aufgabe auch darin, sich der handschriftlichen Nachlässe verstorbener Mitglieder anzunehmen und diese, sofern von Seiten der Erben kein Interesse dafür besteht, in die Bibliothek aufzunehmen. Es hat sich nur zu oft gezeigt, daß wertvollste Materialsammlungen, die ein menschenalterlang aufgebaut wurden, aus Unkenntnis des wissenschaftlichen Wertes und auch aus Interesslosigkeit der Nachfahren zugrunde gingen. Gerade durch die teilweise starke Dezimierung der Archive durch die Kriegseinflüsse, aber auch durch die Trennung Deutschlands sind wir immer mehr auf Material angewiesen, das bereits vor dem Kriege sorgfältig zusammengetragen wurde.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Witwe von Albert Pfretzschner (gest. 1967), der mehrere genealogische Arbeiten auch in diesen Blättern veröffentlicht

hatte, kam aus dessen Nachlaß die umfangreiche Familienkartei, die insgesamt 129 Namen seiner Vorfahren enthält und die Herr Sirl neu geordnet hat, in die Bibliothek des Landesvereins.

Geographisch gesehen liegt der Schwerpunkt der Kartei auf dem süddeutschen Raum, das Land Salzburg und Oberösterreich mit inbegriffen, aber auch Sachsen ist mit mehreren Familien vertreten, da ja der früheste der nachweisbaren Vorfahren, ein Dr. Johann Pfretzschner (1586—1655), Rektor in Dessau war und dessen Kinder in Plauen (Kr. Zwickau) lebten. Über Coburg, Fürth, Kronach führt dann die Linie ins altbairische und österreichische Gebiet (Haidenthaller, Tettenpacher, Stainparz).

Die auf Postkartenformat und meist maschinenschriftlich angelegte Kartei steht jedem ernsthaften Interessenten zur Einsichtnahme zur Verfügung, wie dies ja im Sinne der Familiengeschichtsforschung sein soll. Somit ist auch das Andenken des Verstorbenen würdig gewahrt!

Die in der Kartei vorkommenden Familien sollen hier zur näheren Orientierung aufgeführt werden:

Namenverzeichnis der Familienkartei „Pfretzschner“

Aichleitner	Dehler	Haidenthaller	Reischl
Angermiller	Döhler	Halticher	Reit(h)er
	Tettenpacher	Hausladen	Riedtmayr
Bacher	Dietler	Heckl	Ries
Päbinger	Diez	Heilmeier	Rueber
Bauhoff	Dittmann	Heinzenknecht	
Behringer	Dobmair	Hien	Sailer
Peils	Döhler	Hiler	Scheckschmid
Peiss	Doll	Hof(f)mann	Schirffer
Bettinger	Dürr	Holl	Schilling
Pfretzschner		Hueber	Schirmer
Pichler	Ebner	Hummel	Schrall
Bichlmayer	Eck	Hundertschuh	Schränkl
Billmayer	Eib		Schrank
Pisl	Eyba	Lechner	Schlosser
Pöck(h)l	Eichinger	Len(n)z	Schmid
Böttlinger	Erlacher	Lobmayer	Setiger
Puchta		Loschke	Singer
Burzler	Finsterer		Stainparz
Pustett	Vischer	Marr	Stegpuchner
	Vitzum	Maurer	Stephan
Kaltenthaler	Fricauf	Mayr	Ströbl
Kaserer		Meth	Stubenpöckh
Keller	Gebhard	Mitlacher	Stumpeck
Kieninger	Gerbl	Morasch	
Kirmayr	Gerl	Moring	Wanninger
Kisslinger	Glasschuster	Müller	Weber
Kiesling	Gnadlinger	Müllpacher	
Klein	Gratter		Weinhart
Knallinger	Greck	Ofele (in)	Westermayr
Kometer	Kreuch(er)	Oxler	Winkler
Kosteletzki	Gripp		Winklmann
de Crignis	Gross	Rauner	Wilhelm
Krug	Gugenstorffer	Rauscher	
		Reichl	Zauner
Daller	Haas	Reisch	Zollner

Das Martinsbucher Pfarr- und Hausbuch

Von Fritz Markmiller

Am 14. März dieses Jahres hielt ich vor der Bezirksgruppe München unseres Vereins einen Lichtbildervortrag zum Thema „Der Martinsbucher Pfarrer Franz Xaver Prechtel und seine pfarrgeschichtlichen wie familienkundlichen Arbeiten“. Auf besonderen Wunsch der Vereinsleitung gebe ich nachstehend einen kurzen Überblick über den Inhalt, damit auch Mitglieder, die den Vortragsabend nicht besuchen konnten, Kenntnis davon erhalten.

Der 1741 in Wiesensteig als Sohn eines reichsgräflichen Gerichtsschreibers geborene Franz Xaver Prechtel wurde 1764 in Konstanz zum Priester geweiht. Infolge Übersiedlung seiner Eltern nach Regensburg verbrachte er seine weiteren Lebensjahre in dieser Diözese. Nachdem er vorher als Pfarrer in Hebramsdorf gewirkt hatte, trat er 1785 die ebenfalls niederbayerische Pfarrei Martinsbuch (LK Mallersdorf) an. Im Alter von erst 54 Jahren ist er 1795 in Straubing während einer Predigt auf der Kanzel der Karmeliterkirche gestorben. Pfarrer Prechtel hinterließ eine Reihe von handschriftlichen Büchern mit Beiträgen zur Geschichte seiner Pfarrei Martinsbuch, die er reich mit Bildern ausgestattet hat. Davon sind im Pfarrarchiv Martinsbuch noch 19 Bände erhalten. Dieses so umfangreiche Werk entstand als Dokumentation des Zustands der Pfarrpfünde, mit der Prechtel den Regensburger Bischof als Patronatsherrn zu einem Neubau des Pfarrhofs bewegen wollte. So nannte er den ersten Band das „Pfarrbuch“, schilderte eingehend die baufälligen Gebäude, zeichnete jeden Acker und jede Wiese der umfangreichen Pfarrökonomie und entwarf schließlich die Pläne für einen imposanten neuen Pfarrhof. Den vollständigen Band übersandte er dann dem Bischof zur kräftigen Unterstützung seines Gesuchs.

Bei dieser intensiven Beschäftigung mit seinen eigenen Angelegenheiten und Bedürfnissen muß Pfarrer Prechtel auch der Gedanke gekommen sein, der Geschichte seiner Pfarrei nachzugehen. Von nun an betrachtete er es sogar als seine priesterliche Pflicht eine Geschichte der Menschen in seinem ihm anvertrauten Sprengel zu verfassen. Beginnend mit einem Buch über die historische Entwicklung der Pfarrkirche und der dortigen Gottesdienstordnung fertigte er mit unermüdlichem Fleiß, beachtlichem künstlerischen Talent und mit wissenschaftlicher Genauigkeit sein von ihm selbst so benanntes „Hausbuch“ in 15 Bänden. Darin sind sämtliche Anwesen der damals etwa 52 Quadratkilometer umschließenden Pfarrei Martinsbuch einzeln aufgeführt und die Besitzer mit dem Zeitpunkt und den näheren Umständen der Hofübernahme sowie mit den Personenstandsangaben aus den Pfarrmatrikeln zusammengestellt. Die Bauernhöfe der engeren Pfarrei, über 100 Anwesen, hat Prechtel dabei im Format von 16 mal 16 Zentimetern naturgetreu gezeichnet und dann mit Temperafarben ausgemalt, die Anwesen in den Filialorten sind dagegen mit roter Tusche in etwas kleinerem Format dargestellt. Zu letzteren benutzte er auch kaum mehr Archivalien. Die wichtigeren Höfe in Martinsbuch und Umgebung aber hat Prechtel meist bis ins 16. Jahrhundert zurück verfolgt anhand von Unterlagen bei den Bauern selbst, aus der Pfarrregistratur, dem Archiv des Gerichts Dingolfing und des Regensburger Konsistoriums, ferner mit Hilfe des Stadtarchivs Straubing und des Archivs des kurfürstlichen Lehenpropstamtes in München. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sammlung Pfarrer Prechtels sowohl für die Genealogie der dortigen bäuerlichen Bevölkerung wie besonders für die Bauernhausforschung in

Niederbayern von großer Bedeutung ist und in ihrer Anlage einzigartig für diesen Raum genannt werden muß.

Um das Werk, das naturgemäß zur besseren Schonung nicht der allgemeinen Benützung freigegeben werden kann, einem weiteren Interessentenkreis zugänglich zu machen, habe ich den angezeigten Lichtbildervortrag gehalten. Darüberhinaus arbeite ich an einer größeren Publikation über das Thema. In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf meinen Aufsatz „Kirchenordnung und Brauchtum im Martinsbucher Funktionarium Pfarrer Prechtels von 1791“ verweisen, der am 1. August 1969 als Beilage zum Amtlichen Schul-Anzeiger für den Regierungsbezirk Niederbayern Nr. 4 mit reicher Bebilderung erschien und 1970 im Sammelband II „Beiträge zur Heimatkunde von Niederbayern“, in erweiterter Form, zum Abdruck kommt.

Zunamenbuch Loy

Das von unserem Ehrenmitglied † Herrn Regierungsrat a. D. Karl Loy aufgestellte **bayerische Zunamenbuch** gibt über das örtliche und vielfach auch historische Vorkommen von Familiennamen in Bayern Auskunft (siehe die Ausführungen in Heft Nr. 1/1968 dieser Zeitschrift!). Das umfangreiche Manuskript dieses Werkes liegt in 3 Exemplaren an den Universitätsbibliotheken Erlangen und Würzburg, sowie an der Bayer. Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung, Meiserstr. 10 (letzteres unter der dortigen Signatur Cod. germ. 8192). Über die im Zunamenbuch verwendeten zahlreichen Abkürzungen hat uns die Gattin des Autors, Fr. Katharina Loy, eine Abschrift gefertigt, die in unserer Bibliothek aufliegt. Daraus geht auch der Kreis der von K. Loy benutzten Quellen hervor.

Trauungsmatrikel der Kath. Pfarrei Pfeffenhausen

Unser Mitglied **Josef Kiermeier** hat uns ein alphabetisches Namensverzeichnis zu den Einträgen in Band I (1596 und 1613–1678) der **Trauungsmatrikel der kath. Pfarrei Pfeffenhausen**, Ldkr. Rottenburg/Laaber, übergeben. Auskünfte aus diesem Namensverzeichnis können von der Geschäftsstelle erteilt werden.

Winkler Register

Aus dem Nachlaß unseres verstorbenen Mitglieds **Paul Georg Herrmann**, Bayreuth, ist ein Register zur „**Literaturgeschichte des oberpfälzisch-egerländischen Stammes**“ von Karl Winkler (Verlag Michael Laßleben, Kallmünz) auf uns gekommen. Es liegt in unserer Bibliothek zur Benützung auf, Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle.

Ergänzungen zu den Bayerischen Pfarrbücherverzeichnissen

Regensburg

Das im Pfarrbücherverzeichnis für das Bistum Regensburg (Regensbg. 1949) S. 80 angeführte älteste Kirchenbuch der ehem. Pfarrei St. Kassian (mit Alte Kapelle) in Regensburg beginnt nicht 1607, sondern bereits 1596. Es befindet sich bei der Administration der Alten Kapelle (Kassianspl. 7/0).

Fürnrohr

(Bistum Regensburg):

Dingolfing (S. 16)

Die hier niedergelegten Angaben zum Matrikelinhalt konnten bedeutend erweitert werden im Abschnitt über Kirchenbücher, Pfarrarchiv und pfarramtliche Bibliothek in meinem Aufsatz „Die Bestandteile und die Organisation der Pfarrei Dingolfing“, in: Der Storchenturm, Geschichtsblätter für Stadt und Landkreis Dingolfing, 3. Jahrg. Dingolfing 1968, S. 67 ff.

Im Pfarrarchiv befindet sich ferner ein Status animarum vom Jahr 1734, in dem Stadtpfarrer Dr. Johann Joachim Pinter sämtliche Haushalte der ganzen Pfarrei mit ihren Mitgliedern festgehalten hat.

Loiching (S. 51)

Die hier unter 3) aufgeführte Matrikel ~ 1691—1734 enthält bei den Jahrgängen von 1702—1713 hübsche Illustrationen, gezeichnet vom Loichinger Pfarrer Georg Wolfgang Wedel.

Die hier unter 18) aufgeführte Matrikel † 1745—1806 enthält seit 1803 genaue Angaben zur Todesursache, ferner über die behandelnden Ärzte, Bader und Abdecker oder über die Nichtanwendung von Medikamenten.

Im Pfarrarchiv befinden sich ferner 41 Pergament-Siegelurkunden aus den Jahren 1383—1757, als deren Provenienzen vor allem die Pfarrkirchenstiftung und die dortigen Bruderschaften festgestellt wurden.

Loizenkirchen (S. 52)

Im Pfarrarchiv befinden sich 51 Pergament-Siegelurkunden aus den Jahren 1350—1646, als deren Provenienzen festgestellt wurden die Allerseelen-Bruderschaft zu Gerzen, die Kirchenstiftungen St. Johannes zu Johannesbrunn, St. Georg zu Gerzen und St. Egidius zu Aham. Ferner befinden sich dort Salbücher der Pfarrkirchenstiftung ULF zu Loizenkirchen von 1578 wie von der Kirchenstiftung St. Egidius zu Aham von 1538 nach dem alten Salbuch des Jahres 1449, von 1566 und von 1601.

Martinsbuch (S. 54)

Der hier unter 1) angeführte Matrikelinhalt ist wie folgt zu korrigieren: ~ 1648 November—1666 Oktober, ∞ 1643 Januar—1667 Januar, † 1655 Juni—1663 Juli, 1664 März—1664 April, 1665 Mai. Dieser älteste Matrikelband enthält zusätzlich verstreut viele Einträge über Kirchtrachten, Zehente, Gottesdienstordnung, Kreuzgänge, ferner Predigtkonzepte. Sie stammen fast ausschließlich von der Hand des Martinsbucher Pfarrers Kaspar Neumiller (1648—1650).

Im Pfarrarchiv befindet sich zudem die von Pfarrer Franz Xaver Prechtel (1785—1795) angelegte, bebilderte Beschreibung sämtlicher Bauernanwesen der Pfarrei Martinsbach mit personengeschichtlichen Angaben in 19 Bänden. (Vgl. dazu meinen Bericht in diesem Heft „Das Martinsbucher Pfarr- und Hausbuch“). Ferner befindet sich dort ein Einschreibbuch der Martins- und Wendelins-Bruderschaft mit Einträgen seit 1754.

Fritz Markmiller

Wiederaufnahme des Ahnenkurzlisten-Umlaufs

Mit dem Ableben unseres verdienten Mitgliedes Helmar Baumeister 1968 geriet der AKU. vollkommen zum Erliegen. Bereits im Herbst 1968 trat die Vorstandschaft unseres Vereins mit der Bitte an mich heran, den AKU zu übernehmen. Bei der letzten Jahreshauptversammlung am 1.2.1969 erklärte ich mich zur Übernahme dieser oft sehr zeitraubenden Tätigkeit bereit.

Der Ahnenkurzlisten-Umlauf ist — wie den früheren Teilnehmern wohl bekannt — bei den beiden familienkundlichen Vereinen Bayerns, dem Bayerischen Landesverein für Familienkunde, München, und der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, Nürnberg, als **Mittel der gegenseitigen Forschungshilfe** eingerichtet worden. In einem Kreis von Teilnehmern, zu dem sich jedes Mitglied der beiden Vereine melden kann, gehen die nach einem bestimmten System aufgestellten Ahnenkurzlisten der Teilnehmer um, so daß eine etwaige Ahnengemeinschaft leicht festgestellt werden kann. Durch direkte Verbindungsaufnahme können dann Forschungsergebnisse ausgetauscht oder sonstige Anregungen gegeben werden. Die eingesandten Ahnenkurzlisten werden in Schnellheftern zusammengefaßt und müssen nach einem beigegebenen Umlaufplan von Teilnehmer zu Teilnehmer versandt werden. Nach völligem Umlauf werden die eingesandten Listen dem familienkundlichen Archiv derjenigen Vereinigung zugeleitet, der der Einsender angehört, bzw. angehört hat.

Die Erfahrungen mit dem früheren Ahnenkurzlistenumlaufl zeigen, daß er ein wertvolles Mittel der gegenseitigen Forschungshilfe darstellt und mit ihm zahlreiche „tote Punkte“ überwunden werden können. Es ist also allen ernsthaften Familienforschern zu empfehlen, sich an ihm zu beteiligen.

Für die Beteiligung am Ahnenkurzlisten-Umlauf gelten folgende Richtlinien:

1. Die Ahnenkurzlisten sollen in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Familiennamen enthalten, die in der Ahnenliste des Einsenders vorkommen, ferner — mit Postleitzahl! — die nachgewiesenen Wohnorte dieser Familien (evtl. mit zuständiger Pfarrei?) und die entsprechenden Zeitangaben. (s. unten aufgeführtes Muster!)

2. Es empfiehlt sich, die Ahnenkurzlisten nach folgenden Gebieten aufzutrennen:

- a) Altbayern (Ober- und Niederbayern), Bayerisch-Schwaben und Oberpfalz;
- b) Franken (Ober-, Mittel- und Unterfranken)
- c) übrige Bundesrepublik Deutschland
- d) Ostdeutschland
- e) Ausland.

3. Am Ahnenkurzlisten-Umlauf können nur solche Mitglieder teilnehmen, die ihre eigene Ahnenkurzliste für den Umlauf zur Verfügung stellen.

4. Die Listen bitte ich in Abzügen (von Matrize) evtl. auch in Fotokopien, jedenfalls aber in Schreibmaschinenschrift einzureichen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß zu dünnes Papier (Durchschreibepapier) einem sehr raschen Verschleiß unterliegt.

Aus dem Nachlaß des Herrn Baumeisters erhielt ich insgesamt 20 Umlaufmappen. Wie ich aus früheren Berichten feststellen kann, befanden sich 1961 bereits 28 Mappen in Umlauf. Hieraus, wie auch aus der Numerierung der mir vorliegenden Mappen, geht eindeutig hervor, daß sich etliche Mappen noch in Händen von Mitgliedern bzw. im Falle des Ablebens des Mitglieds im Besitz der Erben befinden. Ich richte deshalb an alle Leser dieser Zeilen die dringende Bitte, die betreffenden Mappen umgehend an mich zu übersenden. Sollten Sie Gelegenheit haben, mit den jeweiligen Erben verstorbener Mitglieder in Berührung zu kommen, machen Sie bitte auf diesen Aufruf aufmerksam.

Ich richte hiermit an alle Vereinsmitglieder die Bitte, sich zum Ahnenkurzlisten-Umlauf zu melden und ihre Ahnenkurzlisten nach dem neuesten Stand an mich einzusenden.

So hoffe ich, daß der Ahnenkurzlistenumlauf auch im 20. Jahr seines Bestehens uns allen Hilfe, Freude und immer wieder Ansporn für unsere, ach so oft am „Toten Punkt“ anlangende Tätigkeit bringt.

Muster-Vorschlag:

Schreibname:	Postleitzahl u. Ort d. ersten Auftauchens:	Jahr
Rauch	8375 Ruhmannsfelden	1647—1800
Reffelnkusen	3559 Hatzfeld/Oberhessen	1435
Regner	8400 Stadthof b. Regensburg	1650—1730
v. Rhein — Rehen	6400 Fulda	1650—1703
Reicheneder	8441 Oberschneiding	1710
	8441 Padering	1760
Reichert	8412 Burglengenfeld (nicht erforscht)	1820
Reithmayr	8312 Dingolfing	1730
	8491 Schorndorf	1758—1800
Reun-AG. Knodt	6400 Fulda	1548
Retzer	8381 Aufhausen a. d. Vils	1680
Roth — Rod	8452 Hirschau	1470—1690
Rothkappel	8400 Stadthof	1695—1820
Rothkappel	8453 (Vilseck) Schlicht	1580—1700
(d. † Herrn Gutmann, Nürnberg, ausführlich erforscht).		

W. Schrettenbrunner, 84 Regensburg, Erikaweg 57 c.

Vereinsnachrichten

1. Vorbemerkung

Das für den vergangenen Mai vorgesehene Heft 1/1969 (Bd. XI Nr. 4) dieser Zeitschrift, das von unserer Bezirksgruppe Neuburg a. d. Donau redigiert werden sollte, ist wegen Erkrankung des dortigen Schriftleiters ausgefallen. Wir bedauern die dadurch eingetretene Pause in der Belieferung mit unseren „Blättern“ und bitten diese zu entschuldigen. Als Ersatz gestalten wir das vorliegende, von unserer Bezirksgruppe

Regensburg redigierte Heft zu einem Doppelheft 1—2/1969 (Bd. XI Nr. 4/5) und bringen darin gleichermaßen Beiträge für die Oberpfalz und Niederbayern. Für Ende dieses Jahres ist noch das Erscheinen eines Heftes 3/1969 (Bd. XI Nr. 6) vorgesehen, dessen Redaktion unsere Bezirksgruppe Augsburg übernommen hat.

2. Jahresversammlung am 1. 2. 1969

Aus dem Bericht des Vorstands für das Geschäftsjahr 1968: Die Mitgliederzahl ist nahezu gleich geblieben und beträgt derzeit rd. 603; die in der Mehrzahl durch Todfall zu verzeichnenden Abgänge sind durch Neuzugänge fast völlig ausgeglichen; rege Veranstaltungstätigkeit; 3 Hefte der Vereinszeitschrift und 1 Namenweiser herausgebracht; Teilnahme an den Mitgliederversammlungen und Tagungen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände in Göttingen und des Verbands bayerischer Geschichtsvereine in Straubing; Zugänge in der Vereinsbibliothek: ca. 160 Bücher und ca. 300 Zeitschriften; Abschluß der Kassenbewegung mit DM 12648,52 auf der Einnahmen- und DM 11451,74 auf der Ausgabe Seite, wobei letztere noch mit einer Restzahlungsverpflichtung bei der Vereinsdruckerei in Höhe von DM 741,21 belastet ist; Dank an die Förderer durch Leistung von Zuschüssen und Spenden; umfangreiche Auskunftstätigkeit; Mangel an Mitarbeitern in Bibliothek und Geschäftsstelle. — Entlastung des Vorstands und einstimmige Vertrauensbekundung durch geheime Abstimmung für weitere 2 Jahre. — Vorlage und Genehmigung eines Haushaltsplans für das Geschäftsjahr 1969. — Ernennung des durch seine bayerische Zunamenforschung verdienten Mitglieds Regierungsrat a. D. Karl Loy, Augsburg, zum Ehrenmitglied. — Aussprache über Fragen der Zeitschrift, der Archivgebühren und des neu zu gestaltenden Ahnenkurzlistenumlaufs.

3. Personalien

Unser verdientes Ehrenmitglied, langjähriger Bibliothekar und ehemaliger Bezirksgruppenvorsitzender Rektor a. D. **Hans Schreyer** feierte am 27. Juni seinen 85. Geburtstag. Nach glücklicher Überwindung zweier gesundheitlicher Attacken erfreut sich der Jubilar wieder besten Wohlbefindens. Wir gratulieren ihm zu diesem Jubiläum herzlichst und wünschen ihm für die weiteren Lebensjahre das Allerbeste.

Zum gleichen Anlaß und mit der gleichen Herzlichkeit gratulieren wir auch unserem Ehrenmitglied Herrn Universitätsprofessor Dr. ing. **Theodor Dombart**, München, der vor kurzem ebenfalls sein 85. Lebensjahr erreichte. Auch Herr Professor Dombart gehört unserem Verein schon seit langer Zeit an und unterstützte — selbst ein leidenschaftlicher Familienkundler — seine Bestrebungen stets aus ganzer Kraft. Seine beispielhaften, schriftlichen und mündlichen Ausführungen über die Vererbung von physiologischen und physischen Eigenschaften innerhalb der Familie stellen ein besonders wertvolles Ergebnis seiner familienkundlichen Forschungen dar.

Ein weiteres Ehrenmitglied unseres Vereins hat ebenfalls ein bedeutendes Jubiläum gefeiert: am 10. August d. J. beging Herr Staatsarchivdirektor a. D. **Otto Freiherr v. Waldenfels** seinen 80. Geburtstag. Freiherr v. Waldenfels gehört schon viele Jahrzehnte unserem Verein an und hat lange Jahre seine Geschicke als Vorstand geleitet, weshalb ihm schon vor längerer Zeit die Ehrenmitgliedschaft zu-

erkannt wurde. Immer kann sich eine familienkundliche Vereinigung glücklich schätzen, wenn ein Vertreter der Archivkreise eine führende Rolle bei ihr übernimmt, weil dann die so notwendige Verbindung zu den Archiven aufs Beste gewährleistet ist. So schuldet unser Verein Freiherrn v. Waldenfels besonderen Dank und bringt ihm zu seinem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche dar. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang die als Krönung seiner wissenschaftlichen und familienkundlichen Tätigkeit bereits auf 4 Bände angewachsene Geschichte der Freiherrn v. Waldenfels bleiben, in der neben der engeren v. Waldenfels'schen Familienchronik nicht unbeträchtliches Material über fränkische Geschlechter aufscheint. Mit je einem Exemplar jeden Bandes hat Freiherr v. Waldenfels unsere familienkundliche Bibliothek bereichert. Weitere Angaben über beruflichen Werdegang und fachliches Lebenswerk des Freiherrn v. Waldenfels siehe Genealogie, 18. Jg., Heft 8/S. 673! Mögen dem Jubilar noch recht viele weitere Jahre segensreichen Wirkens vergönnt sein!

Gleiche Wünsche gelten auch Herrn Stadtarchivar a. D. **Gustav Wulz**, der im Mai seinen 70. Geburtstag feierte. Als eifriger Familienforscher steht er unserem Verein sehr nahe und unterstützt uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben durch tatkräftige Mithilfe in Form von Auskünften, Vorträgen usw.

Herr Regierungsrat a. D. **Karl Loy**, Augsburg, der auf der Jahresversammlung 1969 — wie oben erwähnt — zum Ehrenmitglied unseres Vereins ernannt worden war, hat nach längerer, schwerer Krankheit am 27. Februar dieses Jahres kurz vor Vollendung des 81. Lebensjahrs das Zeitliche gesegnet. Wir werden dem um die bayerische Zunamenforschung sehr verdienten Forscher, der sich auch durch seine große Bereitwilligkeit zu Auskunftserteilungen auszeichnete, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

4. Neues Mitgliederverzeichnis

Ein neues Mitgliederverzeichnis ist in Vorbereitung und wird bis Herbst d. J. fertiggestellt sein. Dasselbe ist gegen Einsendung eines Betrages von 1.— DM zur Deckung der Selbstkosten von der Geschäftsstelle zu beziehen.

5. Rückkauf von Heften der Vereinszeitschrift

Von den 20 Jahrgängen 1923—1942 der Vereinszeitschrift „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“, alte Folge, haben wir noch 84 Hefte, jedes in mehrfachen Exemplaren, vorrätig (Preis je Satz DM 25.—). Folgende 11 Hefte sind jedoch ausgegangen: Nr. 7/9 Jg. 1925, Nr. 1/3 und 4/6 Jg. 1926, Nr. 3 Jg. 1929, Nr. 1/3 Jg. 1932, Nr. 4/6 Jg. 1933, Nr. 1/3 Jg. 1934, Nr. 1/2 Jg. 1937, Nr. 1 und 2 Jg. 1940 und Nr. 1 Jg. 1941. Von den 28 Heften der neuen Folge 1958—1968 (Jg. 21—31) sind die Hefte Nr. 1 und 2 Jg. 1963 und Nr. 1 und 2 Jg. 1966 ganz oder nahezu vergriffen. Alle vergriffenen Hefte werden zum Bezugspreis zuzüglich einer Rückkaufprämie von DM 1.— pro Stück zurückgekauft.

Für Interessenten sind auch noch Reststücke der Bayerischen Geschlechtertafeln, der Schriften des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde und des „Familienforscher in Bayern, Franken und Schwaben“ samt Beilagen zu verkaufen.

Nachrichten an die Geschäftsstelle erbeten.

6. Bibliothek

Ergänzung und Fortsetzung der in Heft 2/3 Jg. 1968 S. 103 begonnenen Liste über das in der Vereinsbibliothek aufliegende familien- und heimatkundliche Schrifttum neuerer Zeit:

a) Familienkundliche Zeitschriften:

Blätter für Familienkunde und Familienpflege, Frankfurt
Flugschriften zur Familienkunde und Familienpflege, Frankfurt
Saarländische Familienkunde, Saarbrücken
Schwäbische Genealogie, Augsburg

b) Heimatkundliche Zeitschriften:

Blätter für Heimatkunde der Steiermark, Graz
Deutsche Gaue, Kempten
Heimaterzähler, Heimatbeilage für das Schwandorfer Tagblatt
Sächsische Heimatblätter, Leipzig
Schwäbische Blätter für Heimatpflege und Volksbildung, Augsburg
Weidener heimatkundliche Arbeiten, Weiden
Schweinfurter Heimatkundliches Wörterbuch. Eine Lose-Blatt-Sammlung. Herausgeber: Kulturverwaltung — Stadtarchiv — Historischer Verein Schweinfurt e. V. Schweinfurt 1959 ff. Bis jetzt erschienen 269 Blätter und zwei Sammelmappen. Sammelmappe DM 4.—, Blatt DM 0.05 (für Mitglieder des herausgebenden Vereins kostenlos).

c) Historisches Schrifttum in Jahres- und Halbjahresbänden:

Blätter für deutsche Landesgeschichte, Wiesbaden (einzelne Bände)
Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, München
Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, Nürnberg
Beiträge und Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte, München
Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg (einzelne Bände)
Jahrbücher des Historischen Vereins Dillingen
Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt, Eichstätt
Ekkehard, Jahrbuch für das Badner Land, Freiburg/Breisgau
Sammelblatt des Historischen Vereins Freising, Freising
Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, Nürnberg
Bayerisches Inn-Überland, Rosenheim
Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt, Ingolstadt
Landsberger Geschichtsblätter, Landsberg a. Lech
Lech-Isarland, Weilheim
Mainfränkisches Jahrbuch, Würzburg
Der Mangfallgau, Heimatkundl. Jahrbuch für den Landkreis Bad Aibling und Umgebung, Bad Aibling
Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken, Nürnberg
Neuburger Kollektaneenblatt, Neuburg a. d. Donau
Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Landshut
Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof a. d. Saale
Oberbayerisches Archiv, München
Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken, Bayreuth
Verhandlungen des Historischen Vereins für die Oberpfalz und Regensburg, Regensburg
Oberpfälzer Heimat, Weiden
Ostbayerische Grenzmarken, Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Passau
Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz, Speyer
Sächsische Bibliographie, Dresden
Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen, Augsburg

Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben, Augsburg (mit Sonderveröffentlichungen)
 Jahresberichte des Historischen Vereins Straubing
 Ulm und Oberschwaben, Ulm
 Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Basel
 Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, Linz
 Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg
 Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark (mit Sonderbänden und Beiträgen zur Erforschung der steierischen Geschichtsquellen), Graz
 Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs, Graz
 Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek, Graz
 Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Innsbruck

Dichtel

Gelegenheitsfunde

Hochzeitbuch des ev.-luth. Pfarramts Regensburg 1601–1639 S. 14

Martin Börer, Apotheker, Sohn des Wirts Andreß Börer zu Spandau in der Mark und der Barbara, ∞ 23. 3. 1602 Jungfrau Maria, Conrad Schwindts, Beckenknechts, hinterlassene eheliche Tochter, Mutter Elisabeth.

Protokoll des Hansgerichts Regensburg vom 22. 1. 1627 (Bl. 27, 28)
 Hochzeit wegen Ungebühr gestrafft

Georg Gruckh¹ von Gelhausen², Apothekergesell bey dem Prunner uff dem Kreuz³, welcher sich vor 8 tagen in Landtschuetter Herberg sehr unbescheidenlich erzeugt, ohn ein Mantel getanzt, nit gewahren lassen. Nach mit dem Bischöflichen Fürschneider schlagen wollen, unrecht seiner entschuldigung, daß jhn derselbe ein Hurensohn gescholten, die gebrauch hie nit gewüst, gestrafft P 1 Tahler, aber auf Bitt moderirt P 1/2 Tahler.

Fürnrohr

1. A-8522 Groß-St. Florian, Taufbuch III, Seite 422: 11. VIII. 1671 Balthasar Haascknopff, Organist und Schulmeister allhier, heiratet Anna, des Elias Millweeger seelig, gewesten Bürgers und Tischlers zu Eichendorff in Bayern hinterlassene Wittib, in diensten gewest im Pfarrhof (Deutsch-) Landsberg. Zeugen: Herr Georg de Crignis, derzeit Marktrichter zu Landsberg, und Herr Jacob Peniz, Ratsbürger und Riemer allda.

2. I-20000 Mailand (Milano), Dompfarre (Metropolitana) Santa Tecla: Taufe 12. VII. 1723 Francesco Lorenzo Nabone Felice Consadt, 11 Jahre (!), Sohn des verstorbenen Giovanni Enrico Consadt aus der Stadt Labach (= 6791 Labach/über Landstuhl? Oder Laibach = Ljubljana?) und der Elisabetta Brunskirchen, beide aus dem Fürstentum Darmstadt, zum katholischen Glauben übergetreten in der Stadt Aschaffenburg.

¹ im Regensburger evang. Hochzeitbuch nicht eingetragen.

² vermutlich = Gelhausen in Hessen.

³ Gemeint ist Johann Georg Prunner, Inhaber der Apotheke Ecke Gesandtenstraße-Obere Bachgasse (jetzt Löwenapotheke) in Regensburg (VHVO 94, 124).

Trauungen

14. XII. 1722 Johann Kurzendorfer aus Bamberg, Sohn des Johann K., jetzt in Mailand, mit Cattarina Suerin (= Schwer?), Tochter des Lorenz S. aus der Stadt Blan (= Plauen?) in Deutschland, jetzt ebenfalls in Mailand.

31. XII. 1723 Johann Sameck, Sohn des Matthias S. aus der Stadt Miestez (= Mistek) in Böhmen, Kutscher Seiner Exzellenz des Grafen Colloredo, Gouverneurs, jetzt in Mailand, mit Katharina Coumbaldin (= Kaumwald?), Tochter des Johann C. seelig aus der Stadt Augsburg. Zeugen: Johann Flor, Sohn des Gottfried F. aus Ratín (= 8491 Radling/über Cham (Oberpf.)? Oder 8495 Roding?) in der Pfalz und Erasmus Adam Schuster, Sohn des Christoph Sch. seelig aus Regensburg.

8. VIII. 1724 Georg Christoph Braungardt (= Baumgart?), Sohn des Jeremias B. aus der Stadt Coulmbat (= 865 Kulmbach), zum Katholizismus übergetreten am 30. V. 1723 Im Kollegium der Kathumenen in Mailand, mit Rosina Barbara Brucknerin, Tochter des Johann B. aus Wien.

Dr. Erich Franz

Buchbesprechungen

Klemens Stadler: Deutsche Wappen. Bundesrepublik Deutschland, Bd. 4: Die Gemeindewappen des Freistaates Bayern, I. Teil A–L, Bremen 1965, 99 S. — Bd. 6: Die Gemeindewappen des Freistaates Bayern, II. Teil M–Z, Bremen 1968, 109 S.

Die Wiederbelebung eines künstlerisch anspruchsvollen und sachlich auf voller wissenschaftlicher Höhe stehenden heraldischen Schaffens seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts ist untrennbar mit dem Namen des Altmeisters heraldischer Forschung und Darstellung, Otto Hupp (1859–1949), verbunden. Sein 1894 begonnenes Werk zur Herausgabe deutscher kommunaler Wappen kam vornehmlich wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht recht voran, bis in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg der Bremer Industrielle und kunstverständige Mäzen, Ludwig Roselius, einen Weg aufzeigte, die Huppischen Wappenzeichnungen im Zuge der Werbung als Sammelmarken mit den Produkten der Kaffee-Hag-Aktiengesellschaft zu verbreiten. Bis zum Jahr 1939 waren nahezu 150 Millionen Wappenmarken und 450 000 Sammelhefte für die von Hupp gezeichneten und knapp kommentierten fast 2900 Stadt- und Marktwappen abgesetzt worden. Durch dieses Werk hatten Fachleute und interessierte Laien ein hervorragendes Kompendium der deutschen Kommunalheraldik erhalten. Schon bald nach Hupps Tod setzten die Bemühungen ein, sein Werk erneuernd fortzuführen. Die seit 1964 erscheinende, auf acht Bände projektierte Neuausgabe des Sammelwerkes von Hupp ist unter den Händen des Verfassers bei aller Verbindung zu dem vorangegangenen ein ganz neues Werk geworden, das das kommunale Wappenwesen der Bundesrepublik in umfassender Weise dokumentieren wird. Die hier anzuzeigenden Bände 4 und 6 der „Deutschen Wappen“ berichten über die Wappen aller bayerischen Städte und der wappenführenden Märkte, sowie über die Symbole der größeren, wirtschaftlich oder historisch besonders herausragenden Gemeinden.

Die Texte zu den einzelnen Wappen werden jeweils von einer prägnanten Wappenbeschreibung eingeleitet, deren konsequent durchgeführtes Schema Ordnung in die vielfach so sehr variierten (und damit oft mißverständlich überlieferten) Bla-

sonierungen bringt. Daran schließt sich in knapper Fassung ein Abriss der Wappenentwicklung, welcher über das rein heraldische hinaus die historische und verfassungsgeschichtliche Aussage der älteren Symbole erläutert. Darzustellen, welche Beziehungen zwischen den heraldischen Sinnbildern der Kommunen und den Herrschaftsinhabern bestanden haben, ist ein besonderes Anliegen des Verfassers; damit wächst die Bedeutung des Werkes für die allgemeine landesgeschichtliche Erkenntnis. Selbstverständlich sind auch die Funktionen der Siegel, die uns in vielen Fällen die ältesten Belege für die Wappenführung überliefern, und ihre Bedeutung für die kommunale Entwicklung der Städte und Märkte in den Artikeln ausgiebig berücksichtigt. Seit alters war es üblich, sog. redende Wappen zu schaffen, d. h. solche, die in mehr oder weniger gewaltsamer Form den Ortsnamen darstellen. Diese häufig recht schwierig zu erklärenden Zusammenhänge sind stets scharfsinnig interpretiert.

Die Wappenzeichnungen schuf der Passauer Heraldiker Max Reinhart in klarem, übersichtlichem, auf unnötige Einzelheiten verzichtendem Stil, der in ansprechender Weise die Mitte hält zwischen überlieferten Wappenformen und moderner plakativer Darstellung. Nicht zuletzt durch die Arbeit für die „Deutschen Wappen“ hat sich Reinhart in den Kreis der besten Wappenzeichner der Bundesrepublik eingereiht.

Einleitend bringt Stadler einen Abriss der Geschichte des bayerischen Staatswappens und verfolgt die Entwicklung von dessen weitbekannten Sinnbildern. Darauf folgt eine kurze Zusammenfassung über die allgemeine Entwicklung des gemeindlichen Wappen- und Siegelwesens mit einem kurzen Bericht über die wichtigste Fachliteratur. Der Bezug zur allgemeinen historischen und zur speziellen bayerischen Forschung ist dadurch besonders deutlich hergestellt. Die beiden Bayern-Bände der „Deutschen Wappen“ sind für lange Zeit die maßgeblichen Hilfsmittel für alle Fragen des öffentlichen Wappenwesens.

W. Volkert

Dietrich Deeg: Die Herrschaft der Herren von Heideck. Eine Studie zu hochadliger Familien- und Besitzgeschichte. 269 Seiten mit Stammliste. 8°. Engl. Brosch. DM 15,—. Verlag Degener & Co., Inh. Gerhard Geßner, 853 Neustadt a. d. Aisch 1968. Erschienen als Band 18 der Freien Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken.

Als Beispiel einer wissenschaftlichen Studie über den Aufstieg und allmählichen Verfall einer süddeutschen Hochadelsfamilie, die auch in der bayerischen Geschichte eine einflußreiche Rolle spielte, mag die vorliegende Monographie über die Herren von Heideck gelten. Die Familie läßt sich in ihren Anfängen bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen und konnte ihre Herrschaftsrechte in der Grenzzone zwischen Bayern und Franken bis in die beginnende Neuzeit wahrnehmen. Ihr weitgestreuter Besitz erstreckte sich bis an die Donau in den Raum von Ingolstadt und in der Oberpfalz über die Landkreise Beilngries, Burglengenfeld, Neumarkt, Parsberg und Riedenburg hinweg. Einen bedeutenden Teil ihrer Besitzungen und Rechte konnten die Herzöge von Bayern, zumal aus der Linie zu Landshut, erwerben. Als Ratgeber, Krieger und Verwaltungsbeamte der Wittelsbacher sind sie auch für die bayerische Geschichte wichtig. An ihre historische Existenz erinnern noch etwa ein Dutzend Burgruinen, eine Stadt und zwei Weiler, Grabkapellen, Bildnisepitaphie und eine überaus reiche urkundliche Überlieferung.

„Die **Possenheimer Friesen**. 400 Jahre Familiengeschichte“. Im Auftrage des Namensträgerverbandes „Fries“ e. V., Nabburg, herausgegeben von Dr. Herbert Frieß. 1968. 48 S., 2 Wappen, 2 Epitaphien, 8 Porträts, 1 Tafel. DIN A 5. Interessenten seien nach Nabburg verwiesen. — Der Namensträgerverband Fries hat es sich u. a. zur Aufgabe gemacht, Stammfolgen seiner Mitglieder herauszubringen. Mit der Arbeit über die „Possenheimer Friesen“ stellt er die erste Veröffentlichung dieser Art vor. Der Stammvater, der Pfarrer Mag. Leonhard F. (1582/1633) ist in Wassertrüdingen geboren und hat in Gnodstadt eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Die Bezeichnung „P. F.“ wurde gewählt, da sie als solche in die Literatur eingegangen ist (Siebmacher). Die Nachfahrentafel bringt in 12 Generationen 22 Familien mit 94 Geburten. Das Geschlecht breitet sich über ganz Süddeutschland aus. Wir finden es in Ansbach, Augsburg, Frankfurt/M., Memmingen, München, Nürnberg, Weißenburg und Würzburg, um einige Orte zu nennen. Sie spielen am Hof der Markgrafen von Ansbach als Verwaltungsbeamte wie am bayrischen Hof als Offiziere eine Rolle. Durch 10 Generationen finden wir sie im Dienst der evangelischen Kirche, in neuerer Zeit auch freiberuflich als Ärzte und Künstler. Der ruhmvollste Vertreter des Geschlechts ist Theodor F., General der Infanterie (1813/1909), der im Auftrage der bayrischen Krone wichtige Ämter als Generalquartiermeister, als Militärbevollmächtigter und als Reichsrat ausübt, mit hohen Orden ausgezeichnet und schließlich in den persönlichen Adelsstand erhoben wird.

H. F.

Wilhelm Lederer: Bürgerbuch der Stadt Kulmbach 1250—1769. (Die Plassenburg 26.) Kulmbach 1967. 369 S. III.

Die Stadt Kulmbach veröffentlicht ihr Bürgerbuch von 1618 bis 1769 (S. 227) und ergänzt diese Veröffentlichung durch das älteste Bürgerverzeichnis von 1531 (S. 219) und die Namen der Bürger, die seit 1250 in anderen Quellen feststellbar sind, in alphabetischer Reihenfolge (S. 47). Dabei sind vor allem Lehenbücher und Ratsprotokolle des 15./16. Jh. ausgewertet. Eine knappe Einleitung führt in die Geschichte Kulmbachs bis 1810 ein, nennt die Bürgermeister (S. 23) und Stadtvögte (S. 26) und berichtet über Stadtgericht, Bürgeraufnahmen und Gewerbe. Durch ein Personen-, Orts- und Berufsregister ist der Band gut erschlossen. Mit diesem schönen Buch sind unsere Kenntnisse über die Stadtbevölkerung der Vergangenheit und ihr weites Einzugsgebiet in dankenswerter Weise erweitert worden.

Wu.

2. Gerlinger-Familiientag am 11.—13. 10. 1968

Am 11.—13. 10. 1968 fand in Creglingen (Kr. Mergentheim) der zweite Familientag des fränkischen Gerlinger-Geschlechtes statt. Wieder war eine stattliche Zahl von Familienangehörigen — es waren am Haupttage über 130 Personen aus dem In- und Ausland in der kleinen alten Tauberstadt zusammengekommen, um an dieser alle fünf Jahre stattfindenden Tagung teilzunehmen. Aus Berlin, Wien, München, Stuttgart, Frankfurt, Mannheim, Würzburg, Wiesbaden, Heilbronn und zahlreichen württembergischen sowie nordbayerischen Orten hatten sich die Gerlinger eingefunden. Ehrengast war neben Herrn Stadtpfarrer Märkel der Vorsitzende des Familienverbandes Erckert/v. Erckert, Herr Oberstleutnant a. D. Max Erckert aus Ansbach. Das Geschlecht Erckert, welches ebenfalls aus Creglingen stammt, ist mit dem Gerlinger-Geschlecht im Verlauf der Jahrhunderte vielfach versippt.

Die Tagung begann mit einem Begrüßungsabend am 11. 10., zu dem sich bereits eine stattliche Zahl von auswärtigen Teilnehmern eingefunden hatte. Wie schon 1963 wurde es ein überaus stimmungsvoller Auftakt für den Haupttag, dem 12. 10.

Am Vormittag wurde bei strahlendem Herbstwetter mit Kleinbus und PKW's ein gemeinsamer Ausflug zu der nahegelegenen uralten Bergkirche von Laudenbach unternommen, deren Baugeschichte von einem Teilnehmer kurz erläutert wurde. Das gemeinsame Mittagessen im Gasthof „Zum Hirsch“ in Creglingen leitete dann zum Hauptteil des Familientages, der im Hotel „Zur Krone“ stattfand, über.

Vetter Fritz Gerlinger II, Creglingen, eröffnete die Tagung und begrüßte die Anwesenden. Nach einem Totengedenken folgte ein Vortrag von Vetter Heinz Gerlinger, Dortmund, über den gegenwärtigen Stand der Erforschung der Familiengeschichte, über die Drucklegung der Gerlinger-Stammfolgen im „Deutschen Geschlechterbuch“ und über die hochinteressante Auffindung eines bislang unbekannten Gerlingerzweiges in Niederösterreich durch den Vetter Georg Gerlinger, Wien. Dieser Zweig, der mit einem zu Beginn des 17. Jhdts. in Allersdorf (N.-Österr.) ansässigen Georg Gerlinger beginnt, dessen Sohn Simon dort am 4. 9. 1626 geboren wurde, hat sich seitdem in Österreich und Mähren verbreitet und wahrscheinlich auch im 18. Jhd. im Banat. Die weitere Erforschung soll demnächst in Angriff genommen werden. Die Annahme eines gemeinsamen Familienwappens durch die fränkischen Gerlinger-Hauptstämme I (Schafhof), II (Elpersheim) und III (Schonach) wurde einstimmig beschlossen. Das Wappen, das bisher nur von einem Berliner Zweig geführt wurde (Neuannahme 1939) zeigt in Schwarz ein dreispeichiges goldenes Mühlrad mit zwölf Schaufeln. Der Wappenberechtigte erteilte hierzu seine Zustimmung.

Die Haupttagung fand am Abend mit einem geselligen Beisammensein mit Musik und Tanz seinen Abschluß. Zuvor folgte noch ein interessanter Lichtbildervortrag von Hauptlehrer Schweickhardt, Creglingen, über die Geschichte der Stadt. Von Angehörigen des Wiener Zweiges wurden ferner noch gut gelungene Farb-Diaserien vom 1. Familientag 1963 gezeigt.

Der Sonntag brachte den Abschluß des Familientages mit einem gemeinsamen Kirchgang und anschließendem Frühschoppen in der unweit der berühmten Herrgottskirche mit ihrem Riemenschneider-Altar gelegenen Kohles-Mühle.

Der nächste Familientag soll wieder im Herbst 1973 in Creglingen stattfinden.